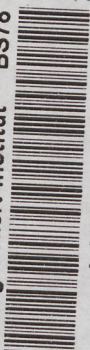


V BY
36(1979)

94/2115

Georg-Eckert-Institut BS78



1 127 584 7

Amtsblatt

des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Teil I

Sondernummer 6

Ausgegeben in München am 12. März 1979

Jahrgang 1979

Inhalt

	Seite
Einführung lernzielorientierter Lehrpläne für die Schule für Lernbehinderte (Sondervolksschule) . . .	145
Physik/Chemie	
5. bis 9. Jahrgangsstufe (Lernstufe)	146
Biologie	
5. bis 9. Jahrgangsstufe (Lernstufe)	160
Erdkunde	
5. bis 9. Jahrgangsstufe (Lernstufe)	171
Sozialkunde/Geschichte	
5. bis 9. Jahrgangsstufe (Lernstufe)	184

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
-Schulbuchbibliothek -

99/ 2115

Einführung lernzielorientierter Lehrpläne für die Schule für Lernbehinderte (Sondervolksschule)

Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

vom 5. Januar 1979 Nr. III A 3 - 4/185 436

1. Im Rahmen der stufenweisen Einführung lernzielorientierter Lehrpläne für die Sondervolksschulen für Lernbehinderte werden nachstehend

der Lehrplan für das Fach Physik/Chemie,
5. bis 9. Jahrgangsstufe (Lernstufe),

der Lehrplan für das Fach Biologie,
5. bis 9. Jahrgangsstufe (Lernstufe),

der Lehrplan für das Fach Erdkunde,
5. bis 9. Jahrgangsstufe (Lernstufe),

der Lehrplan für das Fach Sozialkunde/Geschichte,
5. bis 9. Jahrgangsstufe (Lernstufe),

veröffentlicht.

2. Die Lehrpläne treten mit Beginn des Schuljahres 1979/80 in Kraft. Gleichzeitig treten die entsprechenden Abschnitte Physik/Chemie, Biologie, Erdkunde und Sozialkunde des Lehrplans für die Schulen für Lernbehinderte, der mit Bekanntmachung vom 10. Mai 1971 (KMBI S. 489) zur Erprobung eingeführt wurde, außer Kraft.

3. Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus wird die Erfahrungen und Anregungen aus der Schulpraxis nach einer Zeit ausreichender Erprobung auswerten und, soweit notwendig, Änderungen vornehmen. Auf die Bemerkungen zu den Lehrplänen für die Fächer in der Schule für Lernbehinderte (KMBI I So.-Nr. 25 S. 1002) wird besonders hingewiesen.

Prof. Hans Maier
Staatsminister

KMBI I 1979 So.-Nr. 6 S. 145

Lehrplan**Physik/Chemie****für die Jahrgangsstufen (Lernstufen) 5 bis 9 der Schule für Lernbehinderte (Sondervolksschule)****Vorbemerkungen****1. Aufgaben und Ziele**

Der Physik/Chemie-Unterricht soll die Aufmerksamkeit der Schüler auf Kausalzusammenhänge der sie umgebenden Umwelt lenken, d. h. das Allgemeine, das Naturgesetz an technischen Dingen oder Sachverhalten einsichtig machen. Die Vermittlung der Inhalte soll in einem unmittelbaren Bezug zur Umwelt der Schüler stehen und der Umweltbewältigung und Umwelterklärung dienen. Die Auswahl der Themen richtet sich danach, ob sie umwelt- und fachbedeutend und für die Schüler interessant und verständlich sind.

Der Unterricht im Bereich Physik/Chemie beginnt bereits in den Jahrgangsstufen (Lernstufen) 3 und 4 im Rahmen des Unterrichts in Heimat- und Sachkunde, wobei die Schüler, aufbauend auf ihren Erfahrungen, eine erste Ebene der physikalischen Fachstruktur kennenlernen.

In den Jahrgangsstufen (Lernstufen) 5 und 6 soll der Schüler

- über das Ordnen von Vorwissen hinaus neue Erkenntnisse gewinnen,
- in der Formulierung ein Ablösen vom konkreten Einzelsachverhalt versuchen,
- die Notwendigkeit einer eigenen Fachsprache und deren systematischen Aufbau erkennen.

In den Jahrgangsstufen (Lernstufen) 7 bis 9 werden neben der Vermittlung umweltbedeutsamer Kenntnisse und Fertigkeiten die Einsicht und die Beherrschung der dem Fach eigenen Erkenntnisprozesse, Methoden, Arbeits- und Verfahrensweisen weitergeführt.

Der Unterricht im Fach Physik/Chemie verfügt über eine fachspezifische Methodik. Kernpunkte sind Hypothese und Experiment.

Bei der Hypothesenbildung legt der Schüler seine Sicht von der Natur zugrunde, um Vermutungen über die Problemlösung und Vorschläge zu ihrer Nachprüfung bringen zu können. Die Begegnung mit der Sache soll die lernbehinderten Schüler in besonderem Maße motivieren und ihnen Möglichkeiten des Findens, Planens, Entwickelns, Nachvollziehens und auch des theoretischen Erfassens geben.

Die Einführung in die experimentelle Arbeit geht vom spielerischen Umgang mit Gegenständen aus dem Erfahrungsbereich der Schüler aus und führt über Gruppenversuche mit klaren und eindeutigen Anweisungen zum freien Experiment. Das freie Schülerexperiment als anzustrebende Arbeitsweise naturwissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung wird jedoch nur in Ausnahmefällen erreichbar sein.

Demonstrationsversuchen ist nur dann der Vorzug vor den Schülerversuchen zu geben, wenn es dafür im Einzelfall eine didaktische oder methodische Begründung gibt.

Der sprachlichen Verfügbarkeit der erzielten Ergebnisse kommt große Bedeutung zu.

2. Anbahnungsziele

Neben den im Lehrplan genannten Lernzielen sind manche Lernziele immer wieder im Unterricht anzubahnen.

Dazu gehören:

1. Bereitschaft und Fähigkeit, naturwissenschaftliche Probleme zu erkennen und mit geeigneten Methoden zu lösen
 - 1.1 Fähigkeit, Informationen zu sammeln, zu ordnen und in die Problematik einzubringen
 - 1.2 Fähigkeit, zu beobachten und gegebenenfalls Messungen durchzuführen
 - 1.3 Bereitschaft und Fähigkeit, Vermutungen zu Problemen zu äußern
 - 1.4 Fähigkeit, Versuche zu planen
 - 1.5 Fähigkeit, Versuche durchzuführen und das erforderliche Gerät sachgerecht zu handhaben
 - 1.6 Fähigkeit, Versuchsergebnisse zu werten
2. Fähigkeit, Sachverhalte zutreffend und verständlich zu formulieren und dabei Fachbegriffe zu verwenden
3. Fähigkeit, die erworbenen Kenntnisse auf verwandte Probleme anzuwenden
4. Bereitschaft und Fähigkeit, Aussagen kritisch zu überdenken
5. Bereitschaft und Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit Mitschülern und Lehrern
 - 5.1 Bereitschaft und Fähigkeit, eigene Kenntnisse und Fähigkeiten zu Problemlösungen und bei Versuchen einzusetzen
 - 5.2 Bereitschaft, zuzuhören und auf andere einzugehen
 - 5.3 Bereitschaft, die Folgen des eigenen Tuns zu überdenken
6. Fähigkeit, Probleme der Gemeinschaft zu bedenken und zu ihrer Lösung beizutragen (z. B. Umweltschutz)
7. Freude an der Schönheit und Gesetzmäßigkeit der Natur.

3. Verbindlichkeit

Lernziele und Lerninhalte sind grundsätzlich verbindlich. Lernziele, die mit einem Stern * gekennzeichnet sind, stellen ein Erweiterungsangebot dar und sind nur zu behandeln, wenn genügend Zeit zur Verfügung steht. Sind bei Lerninhalten mehrere Beispiele angeführt, muß der Lehrer eine Auswahl treffen. Die Abfolge der Lernziele innerhalb einer Lernstufe ist nicht verbindlich.

Die Hinweise zum Unterricht stellen Empfehlungen für die Unterrichtsplanung dar, ebenso die Richtwerte in Unterrichtszeiteinheiten (UZE).

Lernverbindungen (LV) zu anderen Fächern, z. B. zu Erdkunde, Biologie, Sozialkunde, Arbeitslehre, sind — wo immer möglich — herzustellen.

Die angegebenen Begriffe in der Inhaltsspalte sind in den aktiven Sprachschatz der Schüler überzuführen.

4. Überblick über die Lernbereiche

Jahrgangsstufe (Lernstufe)	Lernbereiche	Zeitrichtwerte UZE
5	1. Temperaturen und Thermometer	6
	2. Stromkreis	10
	3. Magnet und Kompaß	6
	4. Wasserkklärung	8
6	1. Stromkreis	7
	2. Ausdehnung bei Erwärmung	8
	3. Wärmedämmung	9
	4. Der Spiegel	6
7	1. Wärmeströmung	7
	2. Kreislauf des Wassers	6
	3. Wärmewirkung des elektrischen Stroms	10
	4. Gefährliche Flüssigkeiten	7
8	1. Metalle	5
	2. Unterschiedliche Spannungen	5
	3. Magnetische Wirkung des elektrischen Stroms	10
	4. Entstehung und Ausbreitung des Schalls	6
	5. Das Telefon	4
9	1. Vom E-Werk zum Verbraucher	12
	2. Die Verbrennung, die Explosion	12
	3. Die alkoholische Gärung	6

Jahrgangsstufe (Lernstufe) 5

5/1





Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
1. Temperaturen und Thermometer (I)		Themenbereich Temperatur und Thermometer bietet sich für das Winterhalbjahr an (Motivation: Eis zum Schlittschuhlaufen, Glatteis)	6
1.1 Kenntnis der Einteilung der Thermometerskala	Gefrierpunkt und Siedepunkt des Wassers als Fixpunkte der Thermometerskala Einteilung der Thermometerskala zwischen Gefrier- und Siedepunkt des Wassers in 100 gleiche Teile (Grade) Begriff: Fixpunkte	Ungeeichtes Thermometer in Schmelzwasser tauchen, in dem noch Eisstückchen schwimmen, anschließend Erhitzen des Eiswassers bis zum Sieden, Skala zeichnen	
1.2 Überblick über verschiedene Thermometer	Beispiele: — Thermometer der Tiefkühltruhe — Badethermometer — Zimmerthermometer — Einkochthermometer — Fieberthermometer Zusammenhang: Meßbereich — Verwendung	Herausarbeiten des Zusammenhangs von Aufgabenbereich und Thermometerskala Raumthermometer in der Tiefkühltruhe Auswerten des erwarteten und tatsächlichen Ergebnisses Transfer auf andere Thermometer	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
1.3 Fähigkeit zum sachgerechten Umgang mit dem Fieberthermometer	Messen der Körpertemperatur	Meßbereich feststellen Unterschiede zu anderen Thermometern herausarbeiten (Notwendigkeit, die Meßsäule zurückzuschütteln) Hinweise zum Einsatz geben, Üben des Gebrauchs Hinweis zur Gefährlichkeit von Quecksilber	
2. Stromkreis			10
2.1 Fähigkeit, an Batterie, Kabel und Verbraucher leitende und nichtleitende Stellen zu unterscheiden	Leitende und nichtleitende Stellen an Batterie, Kabel und Verbraucher	Schülerversuche mit Glühlämpchen, Leitungen und Batterie, dabei Selbstfinden von leitenden und nichtleitenden Stellen Einüben der Begriffe	
2.2 Überblick über leitende und nichtleitende Materialien	Leitende Materialien — Metalle — Kohle — Wasser Nichtleitende Materialien: — Kunststoff — Glas — Porzellan — Gummi Begriffe: Leiter Nichtleiter Isolator	Schülerversuche: Stromkreis mit Prüfstrecke (Stäbe aus verschiedenen Materialien) Begriffsbildung: Leiter, Nichtleiter, Isolatoren Einordnen: gute Leiter — schlechte Leiter Demonstrationsversuch zur Überprüfung der Leitfähigkeit des Wassers Nachweis der Leitfähigkeit mit der Glühlampe	
2.3 Einsicht in Gefährdungen durch elektrische Geräte	Gefährdung vor allem durch schadhafte Geräte: — Brandgefahr — Gefahr für das menschliche Leben (insbesondere bei elektrischen Geräten im Badezimmer)	Rückgriff auf Vorwissen der Schüler (LSt 4 — Stromkreis — LZ 5) Verwenden von Zeitungsberichten Warnen auch vor den Gefahren der Hochspannungsleitungen Vorführen an technischen Geräten aus dem Erfahrungsbereich der Schüler Informationen über Maßnahmen der Isolierung und Schutzisolierung (z. B. Werkzeuge und Arbeitsschuhe der Elektriker usw.) Symbol für Vollisolierung Informationen über schadhafte Leitungen und Geräte Warnen vor Gefahren durch selbst reparierte Geräte oder falsch installierte Steckdosen	
2.4 Einsicht in die Schutzwirkung von isolierenden Materialien	Schutz durch Isolatoren vor Gefahren des elektrischen Stromes		
*2.5 Einblick in eine Modellvorstellung des elektrischen Stromflusses	„Fließen“ des elektrischen Stroms bei geschlossenem Stromkreis (Ladungsteilchen fließen) Unterbrechung des elektrischen Stroms bei offenem Stromkreis (Ladungsteilchen fließen nicht)	Veranschaulichung: Teilchen (Kugeln) bewegen sich im Leiter (Röhre) Film: „Strom fließt“	
3. Magnet und Kompaß			6
3.1 Erfahrungen zu den Wechselwirkungen zweier Magnete	Anziehung bzw. Abstoßung zwischen zwei Magneten	Schülerversuche mit farbig (grün/rot) markierten Stabmagneten Zeichnerische Darstellungen auf einem Arbeitsblatt zum Anziehen bzw. Abstoßen zweier Magnete Entdecken der Gesetzmäßigkeiten bei entsprechendem Spielzeug	
3.2 Wissen, daß Magnete einen Nord- und einen Südpol haben	Begriffe: Nordpol Südpol	Ordnen von Vorwissen der Schüler Schülerversuche zum Bestimmen von Nord- und Südpol Lehrerinformation zu Nord- und Südpol Lernverbindung: Erdkunde (Die Erde als „Magnet“)	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
*3.3 Kenntnis des Grundgesetzes des Magnetismus	Gleichnamige Pole (Nordpol-Nordpol) stoßen sich ab, ungleichmäßige Pole (Nordpol-Südpol) ziehen sich an	Auffinden und Formulieren der Gesetzmäßigkeit anhand von Schülerversuchen (siehe 1. Lernziel) Zeichnungen Formulieren des Gesetzes in altersgemäßer Form	
3.4 Überblick über die wichtigsten Teile des Kompasses	Teile des Kompasses: Windrose, Kompaßnadel, Gehäuse	Ordnen von Vorwissen der Schüler Informationen zu einem gefertigten Kompaß durch den Lehrer Zuordnen von Begriffen zu den zeichnerischen Darstellungen der Kompaßteile	
4. Wasserklärung			8
4.1 Überblick über den Weg der Abwässer	Der Weg der Abwässer, je nach örtlichen Verhältnissen Begriff: Abwasser	Erkunden der Abwasserbeseitigung in der heimischen Umwelt Finden weiterer Möglichkeiten	
4.2 Kenntnis von Möglichkeiten der Wasserreinigung	Reinigung des Wassers durch: — Sedimentieren — Sieben — Filtern — Destillieren	Gruppenversuche zur Wasserreinigung (s. Lerninhalt)	
4.3 Einsicht in die Notwendigkeit, unsere Gewässer sauber zu halten	Verschmutzungsarten: Abraum: Bauschutt Abwässer von Haushalten, Landwirtschaft und Industrie (Fäkalien, Waschmittel u. a.) Verschmutzungsfolgen: Absterben von Pflanzen und Tieren Ausfall als Erholungsgebiet Verschmutzung von Trinkwasser Häufung der schädlichen Wirkungen in den Meeren	Feststellen von Abwassereinmündungen Vergleiche des Wassers vor/nach der Einmündung Versuche zur Wirkung der Abwässer (Lernverbindung: Biologie) Versuch mit Öl: Tropfen Öl in ein Liter Wasser — Geruch feststellen; weiter verdünnen und Geruch feststellen Lernverbindung: Sozialkunde	
4.4 Bereitschaft, zur Reinhaltung der Gewässer beizutragen	Beachten entsprechender Informationen (Plakate, Artikel, Fernsehsendungen, Vorschriften) Unterstützung des Gewässerschutzes im Nahbereich	Zusammenstellen der Möglichkeiten des einzelnen Bürgers (Schülers) z. B. Herausfinden der minimalen Spülmittelmenge, Abgabe von Altöl bei Altölsammelstellen Gestalten von Plakaten, Hinweisen auf Fernsehsendungen	

Jahrgangsstufe (Lernstufe) 6**1. Stromkreis****7**

1.1 Überblick über die Teile von Glühlampe und Fassung	Teile der Glühlampe: Schraubgewinde Kontaktplättchen Glühfaden Glaskolben Teile der Fassung: Gehäuse Gewinde als Seitenkontakt Bodenkontakt	Begriffsfindung durch die Schüler mit Hilfestellung Feststellen der leitenden und nichtleitenden Teile Arbeitsblatt mit Schnittzeichnungen Auffinden des Stromflusses durch die Fassung und die Glühlampe Übertragen der gefundenen Begriffe auf verschiedene Formen von Glühlampen
--	---	---

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
1.2 Erfahrungen mit dem elektrischen Strom bei verschiedenen Schaltungen	<p>Reihenschaltung: Die elektrischen Geräte haben einen gemeinsamen Stromkreis</p> <p>Parallelschaltung: Jedes Gerät bildet mit der Stromquelle einen eigenen Stromkreis</p> <p>Begriffe: Reihenschaltung Parallelschaltung</p>	<p>Finden von Möglichkeiten, Verbraucher im Stromkreis zu schalten</p> <p>Beschreiben beider Schaltungen, ihrer Gemeinsamkeiten und Unterschiede</p> <p>Gegenüberstellen der Ergebnisse beider Schaltungen in einer Tabelle</p> <p>Einbauen einer Beleuchtung in ein Puppenhaus, elektrische Eisenbahn</p>	
*1.3 Einblick in die technische Bedeutung der Reihen- und Parallelschaltung	<p>Beispiele: Reihenschaltung — Christbaumbeleuchtung Parallelschaltung — Geräte im Haushalt, Straßenbeleuchtung usw.</p>	<p>Informationen durch den Lehrer über die Anwendung beider Schaltungen</p> <p>Beschreiben des Stromflusses bei einer Christbaumbeleuchtung, in einer Wohnung</p> <p>Aufzeigen von Vor- und Nachteilen der beiden Schaltungen</p>	
*1.4 Fähigkeit, Stromkreis in Skizzen darzustellen	<p>Zeichen für: Stromquelle </p> <p>Glühlampe </p> <p>Schalter </p> <p>Leiter </p>	<p>Selbständiges Finden von Möglichkeiten, einen Stromkreis vereinfacht zu zeichnen</p> <p>Information des Lehrers über festgelegte Zeichen für Stromquelle, Glühlampe und Schalter, Leiter</p> <p>Zeichnen oder Ergänzen von Stromkreisen, von Reihen- und Parallelschaltungen</p>	
2. Ausdehnung bei Erwärmung			8
2.1 Überblick über Längenänderung fester Körper beim Erwärmen und Abkühlen	<p>Ausdehnen fester Körper bei Erwärmung, Zusammenziehen bei Abkühlung</p> <p>— Stahlbrücken</p> <p>— Betonstraßen</p> <p>— Eisenbahnschienen</p>	<p>Lehrerversuch: Kugel mit Ring, Bolzensprengversuch</p> <p>Schülerversuche: Erwärmen und Abkühlen von Drähten</p> <p>Selbstgefertigtes Meßinstrument: Zeiger an Rolle bewegt sich</p> <p>Darstellung in Je-desto-Beziehung</p>	
2.2 Überblick über die Volumenänderung flüssiger Körper beim Erwärmen und Abkühlen	<p>Ausdehnen von Flüssigkeiten bei Erwärmung, Zusammenziehen bei Abkühlung</p>	<p>Schülerversuch</p> <p>Wasser steigt beim Erwärmen im Kapillarrohr hoch, sinkt beim Abkühlen</p> <p>Bezug zum Thermometer</p> <p>Wenn-dann-Beschreibung</p>	
2.3 Überblick über die Volumenänderung gasförmiger Körper beim Erwärmen und Abkühlen	<p>Starke Ausdehnung von Gasen (z. B. Luft, Treibgas) bei Erwärmung</p> <p>Zusammenziehen bei Abkühlung</p> <p>Stärkere Ausdehnung von Gasen als von festen oder flüssigen Stoffen</p>	<p>Schülerversuche: Aufblasen eines Luftballons durch Erwärmung einer Flasche, Münze hebt sich</p> <p>Hinweise auf Gefahren bei unsachgemäßer Handhabung von Spraydosen</p>	
*2.4 Einblick in die Anomalie des Wassers bei Abkühlung	<p>Zusammenziehen des Wassers bei Abkühlung bis zu einer Temperatur von $+4^{\circ}$, Ausdehnung bei weiterer Abkühlung</p> <p>Bedeutung in der Umwelt</p>	<p>Sammeln von Vorwissen der Schüler</p> <p>Demonstrationsversuch: Wasserflasche in der Tiefkühltruhe</p> <p>Lehrerinformation: Bedeutung für Wassertiere und -pflanzen</p> <p>Verwitterung, Eisberge</p> <p>Gefahren für Wasserleitungen, Kühlwasser in Autos, Straßen, feuchte Mauern</p>	
2.5 Fähigkeit, die Kenntnisse zur thermischen Volumenänderung anzuwenden	<p>Thermische Ausdehnung im täglichen Leben, z. B. bei</p> <p>— Dehnungsfugen</p> <p>— Sprühdosen</p> <p>— Thermometer</p> <p>— Bimetall</p>	<p>Erklären der Gebrauchshinweise bei Sprühdosen, Möglichkeiten der Gefahrenminderung</p> <p>Sammeln von Beispielen aus dem Erfahrungsbereich</p> <p>Vorführen von Bimetallstreifen und deren Verhalten bei Erwärmung, evtl. Bau eines Thermostates</p>	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
3. Wärmedämmung			9
3.1 Wissen, daß sich Wärme in allen Stoffen ausbreitet	Ausbreitung der Wärme in allen Stoffen Begriff: Wärmeleitung	Anknüpfen an Vorwissen der Schüler (kalte und warme Kleidung, Räume) Versuche zur Wärmeleitung	
3.2 Wissen, daß sich Wärme verschieden schnell in den Stoffen ausbreitet	Gute und schlechte Wärmeleiter Begriffe: guter Wärmeleiter schlechter Wärmeleiter	Versuch mit guten und schlechten Wärmeleitern: z. B. Wackkugeln schmelzen bei in Sekunden Begriffsbildung im Unterrichtsgespräch Zusammenstellen der guten/schlechten Wärmeleiter Bedeutung guter/schlechter Wärmeleiter im täglichen Leben Erstellen einer Tabelle	
3.3 Kenntnis der Bedeutung guter Wärmeleiter	Vorteile/Nachteile guter Wärmeleiter Begriff: Kältebrücken	Herausstellen der Vorteile guter Wärmeleiter (Herdplatten, Autokühler mit Kühlrippen, Bügeleisenplatte) Nachteile guter Wärmeleiter (Eisenarmierung in Decken und Balkonen, Metallfenster, Betonmauern)	
3.4 Einblick in die Kosten der Raumbeheizung	Abhängigkeit der Heizungskosten z. B. von Heizungsart, Raumgröße, Wärmedämmung, Zimmertemperaturen	Demonstrationsversuch: Dauer und verbrauchte Wärmeenergie für das Erhitzen eines Wassergefäßes auf einer kleinen Metallplatte mit mehreren gekühlten Gefäßen Transfer auf Räume mit Kältebrücken	
3.5 Kenntnis von Möglichkeiten der Wärmedämmung	Wärmedämmende Maßnahmen an Gebäuden: Isolierung, Fugenabdichtung Begriff: Isolierstoffe	Lehrerinformation: Kältebrücken im Hausbau, mögliche Gegenmaßnahmen Schülergruppenversuche: 1. 2 cm dicke Glasscheibe wird mit Fön erwärmt 2. zwei 1 cm dicke durch Luftspalt getrennte Scheiben werden erwärmt, „Anzeige“ durch Wackkugeln Information zu z. B. Styropor, Thermosflasche usw. Herausarbeiten der Eignung eines Materials als Isoliermittel!	
4. Der Spiegel			6
4.1 Erfahrungen zur Wirkungsweise des Spiegels	Reflexion am ebenen Spiegel Begriff: Spiegel	Sammeln und Ordnen von Vorwissen der Schüler Demonstrationsversuch mit Tageslichtprojektor Spielerische Anwendung der Reflexion	
4.2 Wissen, daß zur Spiegelung des Lichts glatte Flächen erforderlich sind	Spiegelung des Lichts an glatten Flächen Beispiele: Fenster, Metallflächen, ruhige Wasseroberfläche, nasse Straßen usw.	Vergleichende Versuche mit glatten und rauhen Flächen Beschreibung in „Je-desto-Form“ Hinweis auf saubere Spiegelflächen Lernverbindung: Verkehrserziehung (Sicherheit, Gefahren)	
4.3 Überblick über die Verwendungsmöglichkeiten von Spiegeln	Beispiele: — Garderobenspiegel — Toilettenspiegel — Verkehrsspiegel — Spiegel des Zahnarztes — Spiegel des Schweißers — Autospiegel — Periskop	Zusammentragen der Anwendung und Bedeutung verschiedener Spiegel Sammeln von Vorwissen der Schüler Erfahrungen durch spielerischen Umgang	
*4.4 Einblick in das Reflexionsgesetz	Einfallswinkel — Ausfallswinkel	Schüler- und Lehrerversuche Vergleich von Einfalls- und Ausfallswinkel	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
Jahrgangsstufe (Lernstufe) 7			
1. Wärmeströmung			
			7
1.1 Überblick über die Wärmeausbreitung in Luft durch Strömung	Aufsteigen erwärmter Luft, Sinken sich abkühlender Luft Anwendung: — Lage von Heizkörpern — Schlechte Beheizbarkeit hoher Räume	Das Thema bietet sich für das Winterhalbjahr an. Versuch: Durch ein Fenster einfallende Kaltluft sinkt zu Boden, über dem Heizkörper steigt sie auf; Nachweis: Zigarettenrauch, Messen mit Thermometer Schülergruppenversuche: Feststellen von Wärmeströmungen über Herdplatte, Kerzenflamme, bei Weihnachtsglockenspiel mit Kerzenengeln Messen der Temperaturen an verschiedenen Stellen in einem Zimmer (z. B. am Boden, an der Decke) Darstellen des Wärmekreislaufs: Heizkörper und Fenster an verschiedenen Stellen	
1.2 Überblick über die Wärmeausbreitung im Wasser durch Strömung	Aufsteigen warmen Wassers, Sinken sich abkühlenden Wassers Anwendung: — Warmwasserheizung — Erwärmung von Flüssigkeiten immer von unten * Zusammenhang: Erwärmung — Ausdehnung — Aufsteigen des Wassers	Versuch: Rundkolben mit Flamme seitlich erwärmen. Anzeige durch Anfärben oder Sägespäne Übertragen auf Rohrkreis	
1.3 Überblick über die Warmwasserheizung	Heizungssystem: Brennstoffe, Heizofen, Kreislauf des Wassers (Heizkörper oder Fußbodenheizung, Bedienen der Ventile)	Einsatz eines einfachen Heizungsmodells Betrachten einer Heizungsanlage Übung des Bedienens der Ventile an den Heizkörpern	
2. Kreislauf des Wassers			
			6
2.1 Überblick über die Verdunstung	Verdunstung von Flüssigkeiten, insbesondere von Wasser (über 0° C) weitere Beispiele: Parfüm, Spiritus, Benzin * Deutung mit Teilchen Bedeutung der Verdunstung: z. B. Wäschetrocknen, Austrocknen von Lebensmitteln, Entstehung der Wolken (vgl. LZ 2.2), Austrocknen des Erdreichs	Versuche zum Verdunsten: Trocknen nasser Badehose: eingepackt, zusammengelegt, aufgehängt, mit kaltem/warmem Wind anblasen (Föngerät) Kartoffel trocknen lassen, mit Schale/ohne Schale, wiegen, Ergebnisse tabellarisch oder im Diagramm festhalten In zwei Glasgefäße Wasser geben, eines verschließen, eins offen stehen lassen Erklären, wie sich Gerüche ausbreiten	
2.2 Überblick über einige Niederschlagsarten	Entstehung von Regen, Tau, Nebel, Schnee, Hagel, Reif	Bei der Behandlung im Unterricht jahreszeitlichen Bezug beachten Wetterbeobachtungen zum Entdecken einiger Entstehungsbedingungen (Temperaturen)	
2.3 Überblick über natürliche Wasserkreisläufe	Wasserkreisläufe: — Niederschläge — Oberflächenwasser (Meere, Seen, feuchte Erde) — Verdunstung — Wolken — Niederschläge — Niederschläge — Versickern im Boden — Grundwasser — Quelle/ Brunnen — Verdunstung	Darstellen des Wasserkreislaufs im Versuch Übertragen in eine schematische Darstellung Lernverbindungen: Deutsch (Bericht) Erdkunde	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
3. Wärmewirkung des elektrischen Stroms			10
3.1 Kenntnis der Wärmewirkung des elektrischen Stroms	<p>Entstehung von Wärme in stromdurchflossenen Leitern</p> <p>Beispiele: Elektrische Heizgeräte, Toaster, Fön, Tauchsieder, Glühlampen, Bügeleisen</p> <p>* Vergleich der Wirkung bei ungewandeltem — gewandeltem Widerstandsdraht</p>	<p>Lehrer- und Schülerversuche mit Prüfstrecke (z. B. Konstantendraht)</p> <p>Belehrung der Schüler: keine Nachahmung von Lehrerversuchen; keine Schülerversuche mit Netzstrom</p> <p>Betrachten der Heizdrähte bei elektrischen Geräten, des Glühdrahtes bei Glühlampen</p>	
3.2 Einsicht in Wirkung und Aufgabe der Schmelzsicherung	<p>Unterbrechung des Stromkreises durch die Schmelzsicherung</p> <p>Teile der Schmelzsicherung</p> <p>Aufgabe der Schmelzsicherung: Verhütung von Bränden</p> <p>Einsetzen neuer Sicherungen</p> <p>Abschalten des Stroms mit Hilfe der Sicherung</p>	<p>Rückgriff auf Vorwissen</p> <p>Untersuchen intakter und durchgebrannter Sicherungen</p> <p>Lehrerversuche: Herausarbeiten, unter welchen Bedingungen die Schmelzsicherung „durchbrennt“ (Überlastung, Kurzschluß)</p> <p>Nachbilden eines Haushaltsstromkreises mit Verbrauchern (Glühlampen) und Schmelzsicherung (Eisendraht) im Modell</p> <p>Schnittzeichnung mit Begriffszuordnung</p> <p>Informieren über Kauf und Einsetzen neuer Sicherungen (Kennfarben)</p> <p>Üben, wie man den Strom mit Hilfe der Sicherung abschaltet</p> <p>Lehrerinformation zum Sicherungsautomaten</p> <p>Demonstration einer Brandentstehung bei nicht vorhandener (zu starker, geflickter) Sicherung</p> <p>Hinweisen auf Sicherungsautomaten</p>	
3.3 Fähigkeit, Geräte, die auf der Wärmewirkung des elektrischen Stroms beruhen, sachgerecht zu bedienen	<p>Elektrische Geräte: z. B. Heizlüfter, Heizkissen, Fön, Tauchsieder, Infrarotstrahler, Bügeleisen, Handhabung, Aufstellung, Bedienung, Gefahren</p>	<p>Vorführen der Geräte — Beachten der Unfallverhütungsbestimmungen</p> <p>Erarbeiten von Bedienungsanleitungen</p> <p>Lesen von gedruckten Bedienungsanleitungen</p> <p>Zeigen von schadhafte n Geräten (Kabel, Schalter, Gehäuse . . .)</p>	
4. Gefährliche Flüssigkeiten			7
4.1 Kenntnis der Gefährlichkeit ätzender und giftiger Flüssigkeiten	<p>Säuren: Schwefelsäure, Salzsäure, Essigsäure</p> <p>Laugen: Natronlauge, Kalilauge</p> <p>Konzentrierte und verdünnte Säuren und Laugen</p> <p>Begriffe: Säuren Laugen konzentriert verdünnt</p> <p>Weitere Flüssigkeiten, die gesundheitsschädlich sein können, z. B. Reinigungsmittel, Farben</p>	<p>Unterrichtsgespräch: Gefährliche Flüssigkeiten — Unfälle!</p> <p>Lehrerversuch: Verschiedene Stoffe (Holzspan, Papierstreifen, Fleischstück, Zuckerstückchen, Stoffreste, Kunststoffstab, Korkstück, Eisenstab usw.) in konzentrierte Schwefelsäure und konzentrierte Salzsäure eintauchen</p> <p>Schülerversuche: Entfernen von Kesselstein, Reinigen mit Fett oder Öl verschmutzter Gläser mit verdünnten Säuren und Laugen</p> <p>Erstellen eines Versuchsprotokolls</p> <p>Aufzeigen von Nachweismöglichkeiten (z. B. Geruch, mit Lackmus)</p> <p>Schülerversuch: Reinigungsmittel mit Lackmus auf saure oder laugige Reaktion überprüfen</p> <p>Aufzeigen der unterschiedlichen Wirkung nach dem Grad der Konzentration, z. B. Magensäure</p>	
4.2 Fähigkeit und Bereitschaft zum sachgerechten Umgang mit diesen Flüssigkeiten	<p>Aufbewahrung und Anwendung</p> <p>Warnsymbole: z. B. für giftig, ätzend, gesundheitsschädlich</p>	<p>Lehrerversuch: Wasser in Schwefelsäure (Vorsicht!) — Schwefelsäure in Wasser</p> <p>Hinweis: Versuche mit konzentrierten Säuren und Laugen führt nur der Lehrer durch</p> <p>Hervorheben der Bedeutung der Warnsymbole</p> <p>Erarbeiten von Vorsichtsmaßnahmen beim Umgang und Aufbewahren gefährlicher Flüssigkeiten,</p> <p>Lesen und Beachten von Gebrauchsanweisungen (z. B. „stark ätzend — Augen schützen“ usw.)</p>	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
		Lehrerinformation über die ätzende Wirkung von Säuren und Laugen auf die menschliche Haut Maßnahmen bei Unfällen Aufzeigen der Gefahren durch Aufbewahrung gefährlicher Flüssigkeiten in Genußmittelflaschen Lehrerinformation: Mit manchen Reinigungsmitteln soll man nur bei offenem Fenster arbeiten	
Jahrgangsstufe (Lernstufe) 8			
1. Metalle			
1.1 Überblick über einige Metalle und ihre Eigenschaften	Metalle, z. B. Aluminium, Magnesium, Kupfer, Eisen, Blei, Zink, Zinn, Silber, Gold Verschiedene Eigenschaften: schwer — leicht, edel — unedel, . . . Gemeinsame Eigenschaften: glänzend, verformbar, schmelzbar, elektrische Leitfähigkeit	Sammeln und Ordnen von Vorwissen der Schüler Demonstrationsversuche und Schülerversuche zur Darstellung wesentlicher Merkmale der Metalle Festhalten einiger Eigenschaften in einer Tabelle (Aussehen, Härte, Leitfähigkeit, Säurebeständigkeit, Korrosion)	5
1.2 Einblick in die Verwendung der Metalle und in den Korrosionsschutz	Abhängigkeit der Verwendung der Metalle von ihren Eigenschaften Schutz der Metalle vor Korrosion, z. B. durch — Schutzanstrich — Emaillieren — Metallüberzüge (Verzinken, Verchromen, Vernickeln)	Unterrichtsgespräch: Sammeln und Ordnen von Vorwissen der Schüler Aufzeigen der unterschiedlichen Verwendungsmöglichkeiten der Metalle Anlegen einer Tabelle Lernverbindung: Arbeitslehre und Werken Demonstrationsversuche (Langzeitversuche) zum Rosten und zur Korrosion Lehrerinformation über das Ausmaß der Schäden durch Korrosion	
1.3 Überblick über einige Legierungen und ihre Bedeutung	Legierungen sind Verbindungen aus zwei oder mehreren Metallen (z. B. Messing, Bronze, Duralumin) Bedeutung: Herstellung von Werkstoffen mit erwünschten Eigenschaften	Demonstrationsversuch: Zusammenschmelzen von Blei mit Zink Lehrerinformation über Eigenschaften und Verwendung einiger wichtiger Legierungen Unterrichtsgespräch über die Bedeutung der Legierungen in der technisierten Umwelt Aufzeigen der Vorteile der Legierungen gegenüber den Ausgangsmetallen	
2. Unterschiedliche Spannungen			
2.1 Überblick über verschieden starke Spannungsquellen und ihre jeweilige Spannung	Beispiele: Batterien: 1,5 V; 4,5 V; 9 V Steckdose: 220 V Autobatterie 12 V (Akkumulator) Kraftwerk 10 000 V Blitz: mehrere Millionen V Begriffe: Spannung Volt	Schüler finden und benennen die Spannungsangaben an den entsprechenden Spannungsquellen. Lehrerinformation: Ohne Spannung kein Stromfluß Untersuchen einer Batterie Nachweisen der vorhandenen Spannungen mit Glühlampen	5
2.2 Einsicht, daß elektrische Geräte für bestimmte Spannungen gebaut sind	Je-desto-Beziehung: Spannung — Leistung an einem Gerät	Schülerversuch: An einem Glühlämpchen (4,5 V) verschiedene Spannungen (2 V, 4 V, 6 V, 8 V) anlegen, beobachten der unterschiedlichen Leistung des Glühlämpchens	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
	Beachten der richtigen Spannungsquelle: — Auswechseln von Batterien — Achten auf die Spannung beim Kauf von elektrischen Geräten (z. B. Radio, Staubsauger, Ladegerät) für das Auto, beim Kauf von Elektromotoren oder z. B. Waschmaschinen (220 V / 380 V) — Umschalten von Elektrogeräten auf Batterie- bzw. Netzbetrieb	Finden von Spannungsangaben an elektrischen Geräten oder in Gebrauchsanweisungen für elektrische Geräte Bereitstellen elektrischer Geräte mit unterschiedlichen Spannungen Demonstrationsversuch: Elektrisches Gerät für 220 V an niedrigere Spannungen anlegen Wechseln der Batterien bei Radio, Kassetten-Recorder, Filmkamera Lehrerinformation: Manche Geräte, z. B. Elektrorasierer, können auf 110 V umgeschaltet werden	
2.3 Vertrautheit mit der Tatsache, daß Spannungen über 24 V lebensgefährlich sind	Gefährdung des menschlichen Lebens durch Spannungen über 24 V	Auswerten von Schülererfahrungen Erstellen einer Statistik über Stromunfälle im Zusammenhang von Spannungen und Wirkungen Hinweis: Keine Schülerversuche mit Spannungen über 24 V	
*2.4 Einblick in die Spannungsmessung	Der Spannungsmesser Schaltung des Spannungsmessers	Lehrer- und Schülerversuche mit Spannungsmesser zum Nachweis der unterschiedlichen Spannung verschiedener Spannungsquellen Übungen zum richtigen Ablesen der Spannung am Spannungsmesser	
3. Magnetische Wirkung des elektrischen Stromes			10
3.1 Kenntnis der magnetischen Wirkung des elektrischen Stromes	Magnetfeld um einen stromdurchflossenen Leiter Magnetwirkung einer stromdurchflossenen Spule Abhängigkeit der Magnetwirkung von Stromfluß und technischer Ausführung des Elektromagneten Begriffe: Magnetfeld Elektromagnet (Spule, Eisenkern, Windungen)	Schülerversuch: Stromkreis (Gleichstrom) und Kompaßnadel Rückgriff auf Dauermagnet und Grundgesetz des Magnetismus (LSt 3) Sichtbarmachen des Magnetfeldes mit Eisenfeilspänen Versuche: Stromkreis (Gleichstrom) mit Spule Nachweis der unterschiedlichen magnetischen Wirkung in einer Versuchsreihe (Spule mit Eisenkern, Gewichte) a) Spannung gleichbleibend, Anzahl der Windungen erhöhen b) Anzahl der Windungen gleichbleibend, unterschiedliche Spannungen Formulieren der Ergebnisse in Wenn-dann-Beschreibungen Zuordnen der richtigen Begriffe zu den Einzelteilen des Elektromagneten Schemazeichnungen	
3.2 Fähigkeit, einen einfachen Elektromagneten mit Eisenkern zusammenzubauen	Herstellen eines einfachen Elektromagneten Zusammensetzen eines Elektromagneten aus vorgefertigten Teilen	Schülerversuche: a) Batterie, Kupferdraht, Eisennagel b) Batterie, Spule mit Windungen, Eisenkern, Leitungen Vergleichen der Stärke der beiden Elektromagnete Bauen eines Elektromagneten, z. B. Lasthebekran	
3.3 Einsicht in die Funktion von Elektromagneten in technischen Geräten	Elektromagnete in technischen Geräten, z. B. Türöffner, Magnetkran, Magnetsicherung, Magnetkupplung, Weiche, Magnetschalter, elektrische Klingel	Vorführen der Geräte bzw. Nachbau (Auswahl nach schulischen/örtlichen Gegebenheiten) Unterrichtsgespräch: Einsatz verschieden starker Elektromagnete in technischen Geräten Informieren über die Arbeitsweise dieser Magnete Vergleichen der Wirkung und Einsatzmöglichkeiten von Elektro- und Dauermagneten	
3.4 Einblick in das Prinzip des Elektromotors	Prinzip: Wirkungsweise beruhend auf der Wechselwirkung zweier Magnete Begriff: Elektromotor	Grundversuch: Elektromagnet und Magnetnadel (Bewegung) Einfacher Elektromotor aus drehbarer Spule und Magnet (Drehbewegung) Wiederholen der Gesetzmäßigkeiten des Magnetismus (5. Lernstufe) Schematische Darstellung der Wirkungsweise eines Elektromotors	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
3.5 Erfahrungen mit Geräten mit Elektromagneten	Untersuchen — „Reparieren“ — Bauen von elektromagnetischen Geräten, z. B. elektrische Klingel, Magnetschalter, einfacher Elektromotor	Warnung an Schüler: Schadhafte Elektrogeräte werden nur vom Fachmann repariert Untersuchen von Spielzeugmotoren Zusammenbauen einer elektrischen Klingel und eines einfachen Elektromotors aus bereitgelegten Teilen Untersuchen und Zerlegen von mitgebrachten Elektrogeräten Sicherheitsbestimmungen einhalten! Demonstration: Aufbauen eines Magnetschalters, Vorführen seiner Arbeitsweise, Angeben seiner Verwendungsmöglichkeiten	
3.6 Fähigkeit, Geräte mit einem Elektromotor sachgerecht zu bedienen	Umgehen mit und Bedienen von Geräten mit Elektromotoren (z. B. Mixer, Fön, Staubsauger, Bohrmaschine, Kaffeemühle, Rasierapparat)	Ordnen des Vorwissens der Schüler in einem Unterrichtsgespräch Bereitstellen gebräuchlicher Elektrogeräte Vorführen und Üben eines sachgerechten Umganges mit diesen Geräten Gefahr der Überlastung bei unsachgemäßem Einsatz Erarbeiten von Kriterien beim Kauf von Geräten mit Elektromotoren Lesen von Gebrauchsanleitungen	
4. Entstehung und Ausbreitung des Schalls			6
4.1 Einblick in die Entstehung des Schalls	Schallentstehung durch Schwingungen Beispiele: Klang von Musikinstrumenten, Lärm, Knall	Schülerversuche zur Schallentstehung Demonstrationsversuche zum Sichtbarmachen der Schwingungen (Tennisball an angeschlagene Glocke halten, Kunststoffkugeln in Lautsprecher legen, angeschlagene Stimmgabel über angeraute Glasplatte ziehen, Oszilloskop) Sammeln und Ordnen von Umwelterfahrungen der Schüler Aufzeigen verschiedener Schallarten (z. B. Ton, Geräusch, Knall) Aufzählen verschiedener Schallquellen aus der Umwelt	
4.2 Einblick in die Ausbreitung des Schalls	Schalleitung in Luft, Wasser und gasförmigen Körpern Ausbreitungsgeschwindigkeiten Begriffe: Schalleitung Schallgeschwindigkeit	Schülerversuche zur Schalleitung in verschiedenen Stoffen Möglichkeiten zur selbständigen Versuchsplanung und arbeitsteiligen Durchführung Erfahrungen zur Ausbreitungsgeschwindigkeit auswerten, z. B. Blitz-Donner, Verzögerung zwischen Sehen und Hören eines Flugzeugs, Verzögerung zwischen Sehen und Hören einer schallerzeugenden Bewegung/Tätigkeit wie Klatschen, Holzhacken, Hammerschlag	
4.3 Einblick in gute und schlechte Schalleiter	Gute Schalleiter: Holz, Metall, Stein, Wasser Schlechte Schalleiter: Watte, Styropor, Wellpappe Begriff: Schalleiter	Unterrichtsgespräch: Schülererfahrungen Schülerversuche mit Gegenständen aus dem Erfahrungsbereich (z. B. Klopfen an Heizungsrohre, beim Tauchen, Fadentelefon usw.) Überprüfen und Einordnen von bereitgestellten Materialien Erstellen einer Tabelle: gute Schalleiter — schlechte Schalleiter	
4.4 Kenntnis von Möglichkeiten der Schalldämmung Bereitschaft, Lärm- belästigungen zu vermeiden	Beispiele aus: — Wohnbereich (entsprechende Bodenbeläge, Schuhe, Unterkleber an Stuhlbeinen, Fenster) — Straßenverkehr (Auspuff, Fahrverhalten)	Demonstrationsversuche: Auspuff bei Moped abnehmen Achten auf Geräusche aus anderen Wohnungen Lautstärke des Radios im Nebenzimmer verändern Sammeln von Vorwissen der Schüler Unterrichtsgespräch über Fragen der Lärm- belästigung und des Umweltschutzes Zusammenhang zwischen Schalleitung und Schalldämmung hervorheben	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
*4.5 Einblick in die Entstehung des Echos	Entstehung des Echos durch Schallreflexion Begriffe: Echo Schallreflexion	Aufgreifen von Vorerfahrungen der Schüler Unterrichtsgang (z. B. Wald, Hochhäuser, Felswände) Informationen des Lehrers über das Echo anhand von zeichnerischen Darstellungen Schülerversuch: Tickende Uhr in einem Standzylinder — Ohr des Schülers seitlich vom Zylinder Hinweise zur Vermeidung der Schallreflexion (Bau-technik, Umweltschutz, Ablenken der Schallwellen)	
5. Das Telefon			4
5.1 Einblick in die Umwandlung von Schallwellen in Stromschwankungen	Mikrofon: Umwandlung von Schallwellen in Stromschwankungen	Anknüpfen an das Vorwissen Schülerversuche: Druckunterschiede als Lichtschwankungen (Modell: Kohlekörnermikrofon) durch mechanisch und akustisch erzeugten Druck Beschreibung des Vorgangs Je-desto-Beziehung von Druck — Helligkeit: Schluß auf Stromfluß	
5.2 Einblick in die Umwandlung von Stromschwankungen in Schallwellen	Hörer: Umwandlung von Stromschwankungen in Schallwellen	Demonstrations- und Schülergruppenversuch: Stromschwankungen bringen über einen Elektromagneten eine Membran zum Schwingen. Vergleich mit Lernziel 1 zum Thema Schall Nachweis der Übernahme der Membranschwingungen durch die Luft (Tamburin) Kontrollversuche zur Übertragung von Lauten	
5.3 Einsicht, daß Mikrofon und Hörkapsel durch einen steuerbaren Stromkreis miteinander verbunden sind	Das Telefon: Steuerung des Stromflusses im Mikrofon, Verbindung Mikrofon — Hörkapsel	Demonstrations- und Schülerversuch mit verschiedenen Telefonen (selbstgebaut — Haustelefon) Herausstellen der Umkehrbarkeit des Vorgangs Erörterung der technischen Ausführung: Zwei Mikrofone und zwei Hörkapseln für den Gegensprechverkehr	

Jahrgangsstufe (Lernstufe) 9

1. Vom E-Werk zum Verbraucher			12
1.1 Wissen, daß mit dem Fahrraddynamo Strom erzeugt wird	Stromerzeugung durch körperliche Arbeit mit dem Fahrraddynamo Begriffe: Dynamo * Generator	Zusammentragen des Vorwissens der Schüler Schülergruppenversuche Herausarbeiten von Je-desto-Beziehungen zwischen körperlicher Leistung und Lichtleistung; Kraftaufwand nimmt ab, wenn Birnchen gelockert wird. Versuche: Zerlegen eines Dynamos oder Verwenden eines Schnittmodells (Spule fest, Magnet beweglich oder: Magnet fest, Spule beweglich)	
1.2 Überblick über Kraftwerkstypen	Wärme kraftwerke: Energieträger: Kohle, Öl, Kernkraft Wasserkraftwerke: Generator als Stromerzeuger Begriff: Kraftwerk	Demonstrationsversuch Modellkraftwerk (Dampfmaschine) — Generator (Dynamo) — Strom (Glühlampe als Nachweis, Maschinen) Besuch eines E-Werks Schemazeichnung Lernverbindung: Sozialkunde (Umweltprobleme, wirtschaftliche Notwendigkeit, Standortwahl)	
1.3 Überblick über das elektrische Leitungsnetz zum Verbraucher	Generator — Überlandleitung (Hochspannung) — Transformatorhäuschen — Freileitung — Abnehmer	Verfolgen des Stromwegs; direkte Verbindung E-Werk — Verbraucher Schemazeichnung Hinweis auf Gefahren von Freileitungen	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE						
1.4 Überblick über die Leistung elektrischer Geräte	<p>Leistungen des Stroms in elektrischen Geräten: Licht- und Wärmeleistung mechanische Leistung</p> <p>Einheit der Leistung: Watt, Kilowatt</p> <p>Begriffe: Leistung Watt Kilowatt</p>	<p>Ordnen des Vorwissens der Schüler in einem Unterrichtsgespräch Bereitstellen gebräuchlicher Elektrogeräte Anlegen einer Tabelle, z. B.</p> <table border="1" data-bbox="813 351 1422 449"> <tr> <td>Licht</td> <td>Wärme</td> <td>mechanische Leistung</td> </tr> <tr> <td>Glühlampe</td> <td>Föhn</td> <td>Mixer</td> </tr> </table> <p>Zuordnen von Elektrogeräten nach ihrer Arbeitsweise und umgekehrt Schülergespräch: „Ohne Strom geht es nicht“ Lesen von technischen Angaben verschiedener bekannter Elektrogeräte Gleichartige E-Geräte mit verschiedener Leistung vergleichen, z. B. Glühlampe 15—100 W Tauchsieder 500—1000 W Staubsauger 400—700 W Feststellen der Geräteleistungen</p>	Licht	Wärme	mechanische Leistung	Glühlampe	Föhn	Mixer	
Licht	Wärme	mechanische Leistung							
Glühlampe	Föhn	Mixer							
1.5 Einsicht in die Abhängigkeit der Stromkosten von Leistung und Betriebszeit eines elektrischen Gerätes	<p>Beeinflussung der Stromkosten durch Geräteleistung und Betriebsdauer Maß für die elektrische Arbeit beim Stromzähler: Kilowattstunde</p>	<p>Beobachtungen und Versuche: Rädchen am Stromzähler, Zählwerk beim Betrieb verschiedener Elektrogeräte / beim Betrieb gleicher Elektrogeräte, aber über verschiedene Zeitdauer Erarbeiten von Je-desto-Beziehungen (Leistung, Arbeitszeit, Kilowattstunden, Kosten), einfache Berechnungen Üben des Ablesens am Stromzähler</p>							
1.6 Fähigkeit, eine Stromabrechnung zu lesen	<p>Richtiges Deuten von Stromabrechnungen</p>	<p>Zusammensetzung des ausgedruckten Preises aus festen Gebühren und veränderlichen Verbrauchskosten Informieren über den durchschnittlichen Verbrauch in Haushalten Nachprüfen einer Stromrechnung</p>							
1.7 Fähigkeit, elektrische Energie wirtschaftlich einzusetzen	<p>Sinnvolle Sparmaßnahmen Sinnlose Sparmaßnahmen</p>	<p>Lehrer-Schüler-Gespräch über Sparmaßnahmen Ordnen nach Geräten mit hohen/geringen Betriebskosten Lesen von Verbraucherinformationen Anlegen eines Merkblatts</p>							
2. Die Verbrennung, die Explosion			12						
2.1 Wissen, daß viele Brennstoffe Kohlenstoff enthalten	<p>Kohle, Holz, Papier, Erdöl, Erdgas enthalten Kohlenstoff</p> <p>Begriff: Kohlenstoff, C</p>	<p>Unterrichtsgespräch unter Einbeziehung von Umwelt-erfahrungen Schülerversuche Hinweis auf Gefahren Ordnen: leicht/schwer entzündbare Stoffe</p>							
2.2 Kenntnis, daß zur Verbrennung Sauerstoff notwendig ist	<p>Abhängigkeit der Verbrennung vom Sauerstoffgehalt</p> <p>Begriff: Sauerstoff, O</p> <p>* Die Verbrennung, ein Oxidationsvorgang</p>	<p>Lehrerversuch Versuche zu Verbrennungsvorgängen unter Luftzufuhr bzw. Luftabschluß Hinweise auf das Verhalten im Brandfall</p> <p>* Verbrennung von Metallspänen auf einer Waage Feststellen der Massenzunahme</p>							
2.3 Überblick über verschiedene Gase	<p>Zusammensetzung der Luft: Sauerstoff, Stickstoff</p> <p>Weitere Gase: Kohlendioxid und Kohlenmonoxid (deren Entstehung, Gefährlichkeit), evtl. Wasserstoff, Heizgase</p>	<p>Versuche zur Zusammensetzung der Luft Erarbeiten der Eigenschaften der Gase, Deuten von Unfallberichten (Explosionen, Erstickungen) Informieren über Verwendung der behandelten Gase</p>							

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
2.4 Kenntnis, daß eine Flamme ein brennendes Gas ist	Entstehung brennbarer Gase als Voraussetzung für eine Flamme Gefahren der Dämpfe von brennbaren Flüssigkeiten	Schülerversuche: Wiederentzünden gerade erloschener Kerzen Beobachtung der Streichholzflamme beim Nähern an den Docht Brennendes Benzin in Porzellanschale (Vorsicht, geringe Menge, Löschsand bereithalten!)	
2.5 Kenntnis von Möglichkeiten, Benzin- und Ölbrände zu vermeiden bzw. zu löschen	Vermeiden von offenem Feuer Richtige Aufbewahrung von Benzin und Öl Löschen: Ersticken mit Sand, Decken, Feuerlöscher Bedienung eines Feuerlöschers	Erziehung zu entsprechender Vorsicht Schülerversuche mit geringen Mengen Lehrerversuch mit falschem Löschverhalten Hervorheben des richtigen Löschverfahrens Kennenlernen käuflicher Aufbewahrungsbehälter für Benzin und Öl (Metall, doppelwandig) Arten von Feuerlöschern Lesen von Bedienungsanleitungen Löschen in kurzen Sprühstößen Eventuell Feuerwehrrübung beobachten	
2.6 Einsicht in die Voraussetzungen, die zu einer Explosion führen	Voraussetzung: Sauerstoff-Brennstoff-Gemisch Beispiele: Benzin-, Gas-, Kohlenstaub-, Mehlstaub-explosion	Lehrerversuch: Anzünden einer kleinen Benzinlache Anzünden einiger Benzintropfen in Pappröhre (vorher schütteln) Beobachtung des Entzündungsvorgangs (Überspringen der Flamme, Heftigkeit des Vorgangs) Transfer der Versuche auf Unfälle (auch mit Fettdämpfen) Erarbeiten von Warnschildern und richtigem Verhalten	
2.7 Einsicht in die Wirkungsweise des Verbrennungsmotors	Der Viertaktmotor: — Sauerstoff-Treibstoff-Gemisch — Explosion — Umsetzen in Bewegung	Beobachten der Kraftwirkungen bei einer Explosion (Papprohrenversuch) Übertragen auf den Automotor Steuerung des Vorgangs durch Vergaser, Verteiler und Ventile Hinweisen auf andere Verbrennungsmotore (Zweitaktmotor, Raketenmotor)	
*2.8 Überblick über die Kühlung beim Verbrennungsmotor	Motorkühlung (beim Viertaktmotor) durch — Luft — Wasser — Öl	Aufsuchen der Kühlvorrichtungen an verschiedenen Automarken	
*2.9 Fähigkeit, den Wasser- und Ölstand zu kontrollieren	Kontrolle des Kühlerwassers Ölstandskontrolle mit dem Peilstab	Schüler suchen am Auto das Ausgleichsgefäß der Wasserkühlung, den Ölstab. Beachten der Füllmarken Vorsicht bei heißem Motor!	
3. Die alkoholische Gärung			6
3.1 Einblick in die alkoholische Gärung	Spaltung von Traubenzucker in Alkohol und Kohlendioxid Begriff: Alkohol	Schülergruppenversuche Verschiedene Wege zum Gärungsprozeß a) vorhandene Hefepilze an faulenden Früchten b) Ansatz mit Bierhefe und Traubenzuckerlösung Entweichende CO ₂ -Blasen mit Gärröhrchen (Bariumhydroxid) nachweisen Alkoholnachweis durch Geruch und Geschmack Lernverbindungen: Biologie (Hefepilze) Hauswirtschaft: günstigste Bedingungen der Gärung, Verarbeitungsbedingungen für Hefeteig	
3.2 Überblick über die Anwendung der alkoholischen Gärung	Brauerei Kelterei	Besuch einer Brauerei, Kelterei Schematische Darstellung der Gärung im Großbetrieb	
3.3 Einblick in den Alkoholgehalt verschiedener Getränke	Beispiele: Biere: 2,5—5 Vol.‰ Weine: 6—15 Vol.‰ Liköre: 20—35 Vol.‰ Branntweine 30—40 Vol.‰ (Zahlen kein Merkstoff)	Hinweis auf Schäden bei einer täglichen Menge von 2 l Bier, 1 l Wein, 8 Schnäpsen Alco-Test für Verkehrsteilnehmer Lernverbindungen: Biologie	

Lehrplan

Biologie

für die Jahrgangsstufen (Lernstufen) 5 bis 9 der Schule für Lernbehinderte (Sondervolksschule)

1. Aufgaben und Ziele

Der Unterricht im Fach Biologie ist für das Selbst- und Weltverständnis der Schüler und als Hilfe für ihr Leben von großer Bedeutung. Er soll Interesse und Freude an der Natur wecken, Voraussetzungen für eine biologisch gesunde Lebensführung und umweltgerechtes Verhalten schaffen sowie Ehrfurcht und Verantwortungsbewußtsein gegenüber allem Lebendigen wecken und fördern.

Im Bereich der Menschenkunde steht das Kennenlernen des eigenen Körpers — besonders in Verbindung mit dem wichtigen Teilgebiet der Gesundheitserziehung — im Vordergrund.

Im Bereich der Tier- und Pflanzenkunde sollen die Schüler Einblick in die Zusammenhänge der Natur gewinnen. Die emotionale Bindung zu Tieren soll ebenso angesprochen werden wie die Mitverantwortung bei der Schonung der Natur und der Erhaltung und Betreuung von Pflanzen und Tieren. In bescheidenem Maß ist auch die Mannigfaltigkeit der Formen in der Natur bewußt zu machen. Grundlegende Einsichten in das Zusammenleben verschiedener Organismen und die Abhängigkeit der Lebewesen von den Lebensräumen und ihrer belebten Umwelt sind zu vermitteln.

Der heimatische Lebensraum als Erlebnis- und Erfahrungsraum der Schüler und die jahreszeitlichen Bedingungen sind bei der Unterrichtsplanung besonders zu berücksichtigen.

Fächerübergreifende Verbindungen ergeben sich vor allem zu den Fächern Deutsch, Erdkunde, Physik/Chemie, Haushalts- und Wirtschaftskunde, Hauswirtschaft, Reli-

gion und Kunsterziehung. Entsprechend den örtlichen Voraussetzungen können fächerübergreifende Vorhaben durchgeführt werden.

Durchgängiges Unterrichtsprinzip ist der handelnde Umgang mit den Gegenständen des Unterrichts. Die Schüler sollen einfache Versuche selbst durchführen und Tiere und Pflanzen unmittelbar beobachten. Der Langzeitbeobachtung kommt besondere Bedeutung zu.

Unterrichtsgänge und Lehrwanderungen sollen neben Beobachtungen und Versuchen im Klassenzimmer und Schulgarten die Schüler an die Natur herañführen. Sie sind daher wesentlicher Bestandteil des Unterrichts.

2. Verbindlichkeit

Lernziele und Lerninhalte sind grundsätzlich verbindlich. Enthält die Spalte „Lerninhalte“ den Hinweis „Beispiele“, so ist von den angegebenen Beispielen nur eines im Unterricht verbindlich zu behandeln. Dabei sind örtliche Bedingungen bei der Auswahl zu berücksichtigen. Die mit einem Stern *) gekennzeichneten Lernziele und Lerninhalte sind nicht verbindlich und stellen ein Erweiterungsangebot dar.

Die Hinweise der 3. Spalte verstehen sich als Empfehlungen.

Die Zeitrichtwerte in Unterrichtszeiteinheiten (UZE) sind Orientierungswerte für Umfang und Gewichtung der Lernvorhaben. Die für Unterrichtsgänge und fächerübergreifende Vorhaben erforderlichen Zeiten sind in diesen Angaben nur teilweise enthalten.

3. Zusammenstellung der Lernziele für die Jahrgangsstufen (Lernstufen) 5 bis 9

(Lernstufe)	Mensch	Tier	Pflanze
5	1.1 Überblick über Bau und Funktionsweise von Gelenken des menschlichen Körpers *1.2 Einblick in das Zusammenwirken von Knochen, Gelenken, Muskeln und Sehnen bei Bewegungen des menschlichen Körpers 1.3 Überblick über Schädigungen an Knochen und Gelenken 1.4 Richtiges Verhalten bei Gelenk- und Knochenverletzungen	2.1 Einblick in die Lebensweise des Rehs 2.2 Einblick in die Lebensweise des Eichhörnchens *2.3 Einblick in die Lebensweise des Kuckucks 2.4 Einblick in Lebensweise und Körperbau der Kreuzotter 2.5 Bereitschaft zum Tier- und Pflanzenschutz	3.1 Kenntnis einiger Waldbäume 3.2 Einblick in die Bedeutung des Waldes 3.3 Einblick in die Gefährdung des Waldes durch Schadinsekten 3.4 Überblick über heimische Pilze 3.5 Vorsichtiges Verhalten beim Sammeln und Zubereiten von Pilzen
6	1.1 Einblick in den Bau des Auges *1.2 Einblick in die Funktionsweise des Auges 1.3 Bereitschaft, die Augen vor Schädigungen zu schützen 1.4 Einblick in den Bau des Ohres *1.5 Einblick in die Funktionsweise des Ohres 1.6 Bereitschaft, die Ohren vor Schädigungen zu schützen	2.1 Überblick über Tiere und Pflanzen im und am Wasser 2.2 Kenntnis der Lebensweise und des Körperbaus eines Fisches 2.3 Überblick über die Entwicklung des Frosches vom Wasser- zum Landtier *2.4 Überblick über die Entwicklung einer Libelle	3.1 Überblick über Getreidearten *3.2 Kenntnis der Stärkespeicherung in der Kartoffel und deren Bedeutung für unsere Ernährung 3.3 Überblick über weitere Kulturpflanzen

(Lern- stufe)	Mensch	Tier	Pflanze
7	<p>1.1 Kenntnis von Aufbau und Funktion der Haut als Schutz- und Sinnesorgan</p> <p>1.2 Bereitschaft, auf die Gesundheit der Haut zu achten und sie zu pflegen</p> <p>1.3 Einblick in Bau und Funktion der Atmungsorgane</p> <p>1.4 Überblick über mögliche Schädigungen der Atemorgane und Bereitschaft, Schädigungen vorzubeugen</p> <p>1.5 Einblick in Bau und Funktion des Herzens und den menschlichen Blutkreislauf</p>	<p>2.1 Kenntnis der Lebensweise des Igels</p> <p>2.2 Überblick über Singvögel des Gartens</p> <p>2.3 Überblick über häufig vorkommende Insekten des Gartens</p>	<p>3.1 Überblick über einige Gartenpflanzen und ihre Kultur</p> <p>3.2 Kenntnis des richtigen Umgangs mit Pflanzenschutzmitteln</p>
8	<p>1.1 Kenntnis des Weges der Nahrung und Überblick über Bau und Funktion der Verdauungsorgane</p> <p>1.2 Einblick in die Aufgaben der Nieren und der ableitenden Harnorgane</p> <p>1.3 Überblick über die Grundstoffe der Ernährung</p> <p>1.4 Überblick über Gesichtspunkte für eine gesunde Ernährung</p> <p>*1.5 Überblick über die Vorgänge, die zur Sinneswahrnehmung führen</p> <p>*1.6 Einblick in Bau und Aufgaben des menschlichen Nervensystems</p> <p>1.7 Überblick über Leistungen des menschlichen Gehirns</p> <p>1.8 Bereitschaft, Gefährdungen des Nervensystems zu vermeiden</p>	<p>2.1 Einblick in den Zusammenhang zwischen Nahrungsangebot und Auftreten</p> <p>2.2 Einblick in eine Nahrungspyramide</p>	
9	<p>1.1 Überblick über Ursachen, Verlauf, Auswirkungen und Gegenmaßnahmen bei einer Infektionskrankheit</p> <p>1.2 Bereitschaft zum verantwortungsbewußten Umgang mit Medikamenten</p> <p>1.3 Kenntnis der Gefährdung durch Rausch- und Genußgifte</p> <p>1.4 Bereitschaft, Rausch- und Genußgiften zu widerstehen</p> <p>1.5 Überblick über Maßnahmen zur Bewältigung der Suchtprobleme</p> <p>1.6 Bereitschaft und Fähigkeit zur Hilfeleistung bei Verletzungen und Erkrankungen</p>		

Jahrgangsstufe (Lernstufe) 5

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
1. Die Bewegung des menschlichen Körpers			10
1.1 Überblick über Bau und Funktionsweise von Gelenken des menschlichen Körpers	Scharniergelenk: Kniegelenk, Ellenbogengelenk Kugelgelenk: Hüftgelenk, Schultergelenk	Betrachten von Gliedmaßskeletten Beobachtungen am eigenen Körper Erklären am einfachen Modell Vergleichen der konstruktiven Merkmale der Gelenke mit denen analoger technischer Konstruktionen	
*1.2 Einblick in das Zusammenwirken von Knochen, Gelenken, Muskeln und Sehnen bei Bewegungen des menschlichen Körpers	Der Vorgang bei der Beugung und Streckung des Arms Verbindung von Streck- und Beugemuskel durch Sehnen mit dem Armknochen	Beobachten der Muskeltätigkeit am eigenen Arm Beschreiben des Streck- und Beugevorgangs bei belastetem Unterarm Partnerarbeit Bau eines einfachen Modells mit Stäben und Schnüren	
1.3 Überblick über Schädigungen an Knochen und Gelenken	Knochenbrüchen, Verrenkungen, Verstauchungen Unfallverhütung: Erkennen von Unfallgefahren Haltungsschäden	Schilderungen selbst erlebter Unfälle Bilder von Unfallverletzten (Keine Schockwirkung bezwecken!) Spiel: Eltern warnen vor gefährlicher Spielsituation (z. B. Springen von der Schaukel) Erwachsene um Hilfe bitten	
1.4 Richtiges Verhalten bei Gelenk- und Knochenverletzungen	Möglichkeiten der Hilfeleistung in dieser Altersstufe	Gespräch über die Zweckmäßigkeit von Schülerarbeitsplätzen (Schulgstuhl) Demonstration durch Bilder und Drahtmodell	
2. Tiere des Waldes und der Heide			10
2.1 Einblick in die Lebensweise des Rehs	Bevorzugte Lebensstätten: Waldungen, Feldgehölze, buschreiches Wiesengelände Asung Zusammenleben der Tiere im Rudel	Schülerberichte über Beobachtungen von Rehen Begründen, weshalb Hochstände meist an Lichtungen und Waldrändern stehen	
2.2 Einblick in die Lebensweise des Eichhörnchens	Lebensraum im Geäst — Klettervermögen — Nestbau — Nahrungssuche — Nahrungsvorräte	Beobachtungen von Eichhörnchen im natürlichen Lebensraum Film über angeborenes und erlerntes Verhalten bei der Nahrungssuche und -aufnahme	
*2.3 Einblick in die Lebensweise des Kuckucks	Lebensraum des Kuckucks im Wald Eiablage in Singvogelnester (Brutschmarotzer)	Beschreiben des Kuckucks an Hand eines Stopfpräparats Einsatz eines Films über den Ablauf des Brutschmarotzens	
2.4 Einblick in Lebensweise und Körperbau der Kreuzotter	Beutefang — Giftzähne und Giftdrüsen — Verschlingen der Beute Abhängigkeit der Körpertemperatur von der Außentemperatur Überwinterung (Kältstarre) Häutung der Schlange Vermehrung	Beschreiben eines Präparates Beobachten des Jagdverhaltens und der Häutung im Film Hinweis auf Verhalten nach Schlangenbiß Hinweis: Es ist auch möglich, ein anderes Reptil als die Kreuzotter zu behandeln	
2.5 Bereitschaft zum Tier- und Pflanzenschutz	Geschützte Tiere und Pflanzen Regeln zum Tier- und Pflanzenschutz	Tafeln der geschützten Tiere und Pflanzen Besonderer Hinweis: Schutz aller Lurche und Reptilien, auch der gefährlichen	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
3. Die Pflanzen des Waldes			10
3.1 Überblick über Waldbäume	Laubbäume und Nadelbäume: Eiche, Buche, Birke Tanne, Fichte, Kiefer Einige Merkmale: Wuchsform, Blätter bzw. Nadeln, Rinde	Sammeln von Nadeln, Blättern, Rindenstücken Feststellen der Häufigkeit der verschiedenen Bäume in heimatischen Wäldern Gespräch mit Forstmann	
3.2 Einblick in die Bedeutung des Waldes	Wirtschaftliche Nutzung: Holzgewinnung und in der Folge Holzverarbeitung, Jagd, Beeren und Pilze Erholungswert Trinkwasserschutz, Luftreinigung, Windschutz	In der heimatischen Umgebung Holzeinschläge und Aufforstungen aufsuchen Alter von schlagreifen Bäumen feststellen Beobachten der Holzverarbeitung in Sägewerk bzw. Schreinerei	
*3.3 Einblick in die Gefährdung des Waldes durch Schadinsekten	Blattfraß und Rindenfraß durch Spannerrauen und Borkenkäfer Schaden für die Forstwirtschaft Schädlingsbekämpfung	Vorzeigen von Fraßgängen an Borken und Stämmen Berichten über den Versuch, den Maikäfer auszurotten	
3.4 Überblick über heimische Pilze	Röhren- und Blätterpilze z. B. Steinpilz, Pfifferling, Champignon, Rotkappe, Maronnröhrling, Reizker	Pilze sammeln und ausstellen Bestimmen der Pilze mit Bildtafeln	
3.5 Vorsichtiges Verhalten beim Sammeln und Zubereiten von Pilzen	Gefährlichkeit von giftigen Pilzen Merkmale des besonders giftigen Knollenblätterpilzes Regeln für das Pilzesammeln	Zeitungs Ausschnitte sammeln Kennzeichen des Knollenblätterpilzes beschreiben Heraussuchen der Regeln aus Pilzbüchern Befragen von Pilzsuchern im Bekanntenkreis	

Jahrgangsstufe (Lernstufe) 6

1. Auge und Ohr als Sinnesorgane

12

1. Einblick in den Bau des Auges	Teile des Auges: Augenbrauen, Wimpern, Tränenröhren Augenhöhlen, Augapfel, Pupille Netzhaut, Sehnerv	Beobachten mit Partner Beschreiben am Modell Experiment mit Rinderaugen								
*1.2 Einblick in die Funktionsweise des Auges	Abbildung auf der Netzhaut	Optische Funktion von Pupille und Netzhaut mit Hilfe einer einfachen Kamera veranschaulichen Verwendung der physikalischen Geräte zur Demonstration der Abbildung								
1.3 Bereitschaft, die Augen vor Schädigungen zu schützen	<table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: top;"> <thead> <tr> <th>Gefährdung</th> <th>Schutz</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td rowspan="2">Staub, Splitter grelles Licht Stiche (Schere, Stift)</td> <td>Brille</td> </tr> <tr> <td>dunkle Brille</td> </tr> <tr> <td></td> <td>acht geben</td> </tr> </tbody> </table> <p>Bedeutung früher Überprüfung der Sehfähigkeit Hinweis auf notwendige Untersuchung durch den Augenarzt Verhalten gegenüber Sehgeschädigten</p>	Gefährdung	Schutz	Staub, Splitter grelles Licht Stiche (Schere, Stift)	Brille	dunkle Brille		acht geben	Demonstration einzelner Schutzvorrichtungen (verschiedene Brillen) Zusammenstellen von gefährlichen Tätigkeiten und Schutzmöglichkeiten der Augen Grobe Überprüfung mit Buchstaben- bzw. Zeichentafel	
Gefährdung	Schutz									
Staub, Splitter grelles Licht Stiche (Schere, Stift)	Brille									
	dunkle Brille									
	acht geben									
		Einsatz von Informationsmaterial der Organisationen der Behindertenhilfe und des Gesundheitsamtes								

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
1.4 Einblick in den Bau des Ohres	Teile des Ohres: Ohrmuschel, Gehörgang, Trommelfell, Schnecke, Bogengänge	Beschreiben am Modell Experimente mit physikalischen Geräten (Akustik) zu Resonanz und Schalleitung	
*1.5 Einblick in die Funktionsweise des Ohrs	Schalleitung, Schallregistrierung Leistungen des Gehörs im Hinblick auf Lautstärke und Tonhöhe, räumliches Hören Gleichgewichtssinn	Selbstbeobachtung — Orientieren mit verbundenen Augen (Blinde-Kuh-Spiel) Als Tonerzeuger eignen sich besonders elektronische Tongeneratoren oder Orgeln Orientierungsversuche mit verbundenen Augen	
1.6 Bereitschaft, die Ohren vor Schädigungen zu schützen	Gefährdung des Gehörs: — beim Reinigen (weiches Material verwenden) — durch Musiklärm, Arbeitslärm (Schallschutzklappen, Ohrenstöpsel) Bedeutung früher Überprüfung der Hörfähigkeit Hinweis auf notwendige Untersuchung durch den Ohrenarzt Verhalten gegenüber Hörgeschädigten	Berichte über Hörschädigungen Vorführen und Ausprobieren von Schutzmöglichkeiten Ohren einzeln überprüfen — Möglichkeiten des Mundablesens ausschalten Einsatz von Informationsmaterial der Organisationen der Behindertenhilfe und des Gesundheitsamtes	
2. Leben im und am Wasser			10
2.1 Überblick über Tiere und Pflanzen im und am Wasser	Namen und Aussehen heimischer Fische, einzelner Wassertiere und Wasser- und Sumpfpflanzen z. B. Karpfen, Forelle, Hecht, Frosch Schwimmkäfer (Gelbrandkäfer) Wasserläufer, Wasserflöhe, Wasserschnecken Schilf, Wasserpest, Algen	Vorhaben: Einrichtung eines Kaltwasseraquariums Pflege und Beobachten von Wassertieren Besonders geeignet sind kleine Weißfische und Grundeln, Schwimmkäfer (außer Gelbrandkäfer), Wasserläufer, Wasserflöhe, Fliegenlarven. Einhängekasten bereithalten zur Aussonderung Unterrichtsgang	
2.2 Kenntnis der Lebensweise und des Körperbaus eines Fisches	Mögliche Beispiele: Karpfen, Hecht, Forelle Anpassung an den Lebensraum Wasser: — Gestalt: Spindelform — Körperbau: Flossen, Schuppen, Skelett (Gräten), Schwimmblase, Kiemen — Schwimmblase als Auftriebskörper — Atmung durch Kiemen	Beobachten und Beschreiben von Bewegungen des Fisches im Wasser (Aquarium) Modell und Schnittzeichnung (ohne innere Organe) Anknüpfen an Erfahrungen aus dem Schwimmunterricht Experiment mit Luftballon als Auftriebskörper Anmerkung: Im Zusammenhang mit der Kiemenatmung Gasaustausch behandeln Versuch: Wasser leicht erwärmen und aufsteigende Gasbläschen beobachten Besuch am Karpfenteich	
2.3 Überblick über die Entwicklung des Frosches vom Wasser- zum Landtier	Eiablage und Besamung Entwicklung der Kaulquappe Veränderungen im Körperbau bei der Entwicklung vom Wasser- zum Landtier	Beobachten der Entwicklung vom Ei zum Frosch im Aquarium Vorhaben: Einrichten eines Terrariums Notieren wichtiger Zeitabschnitte bei der Entwicklung Film als Zusammenfassung	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
*2.4 Überblick über die Entwicklung einer Libelle	Eiablage und Entwicklung der Larve im Wasser Beutefang der Larve im Wasser Schlüpfen der Libelle ohne vorheriges Puppenstadium Lebensweise der Libelle am Wasser	Einsatz von Film und Dias Beschreibung der Entwicklung Wahrnehmen von Beobachtungsmöglichkeiten in der Natur	
3. Kulturpflanzen			8
3.1 Überblick über Getreidearten	Weizen, Gerste, Roggen, Hafer, Mais Vergleich von Zuchtarten mit Wildform Besondere Merkmale: Grannen, Körner, Wuchs Gewinnung von Mehl	Sammeln und Ausstellen von Getreidehalmen im Klassenzimmer Notieren der Unterscheidungsmerkmale in einer Tabelle Zerreiben von reifen Getreidekörnern im Mörser oder zwischen zwei Steinen	
*3.2 Kenntnis der Stärkespeicherung in der Kartoffel und deren Bedeutung für unsere Ernährung	Teile der Kartoffelpflanze: Knollen, Kartoffelkraut, Blüten, Früchte (giftige Beeren) Austreiben einer Kartoffel Veränderung des Austriebs (grün) durch Licht Gewinnung von Stärkemehl (Namel) Verschiedene Möglichkeiten, Kartoffeln zuzubereiten	Bestellen eines Kartoffelbeets im Schulgarten Keimversuch kann im Gruppenunterricht ausgeführt werden Stärkemehl kann im Schülerversuch gewonnen werden Zubereiten eines Kartoffelgerichts Lernverbindung: Hauswirtschaft Geschichten um den ersten Kartoffelanbau in Deutschland	
3.3 Überblick über weitere Kulturpflanzen	Bau und Bedeutung einiger Kulturpflanzen: Kartoffeln, Zuckerrüben, Kohlrarten, Hopfen	Mitbringen von Kulturpflanzen in den Unterricht (Herbst) Berichte über Aussaat, Herbiziden, Ernte, Verwendung Vergleich von Wildform und Kulturform	

Jahrgangsstufe (Lernstufe) 7**1. Der Mensch und seine Gesundheit**

18

1.1 Kenntnis von Aufbau und Funktion der Haut als Schutz- und Sinnesorgan	Aufbau der Haut: Oberhaut, Lederhaut und Unterhaut Die Haut als Schutzorgan: gegen Austrocknen, Verletzungen, Kälte, Hitze, Licht, Eindringen von Krankheitskeimen Leistungen der Haut als Sinnesorgan für Tast-, Wärme-, Kälte- und Schmerzempfindungen	Schemazeichnung der Haut Beobachtungen an der eigenen Haut ohne viele Details Nachweis der unterschiedlichen Tastempfindlichkeit mit dem Stechzirkel (z. B. am Finger, Unterarm, Rücken) Nachweis der relativen Wärmeempfindung mit Wasser
1.2 Bereitschaft, auf die Gesundheit der Haut zu achten und sie zu pflegen	Pflege: z. B. Waschen, Kosmetik Erkrankungen der Haut: z. B. Ausschlag, Akne, Furunkel, Fußpilz, Schuppen	Wahrnehmbare Wirkungen einer Creme feststellen Informieren über Zusammensetzung von Cremes Prüfen der eigenen Haut auf Trockenheit durch Anpressen an Spiegel Ableiten entsprechender Pflegemaßnahmen (Verwendung von Creme und Seife)

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
1.3 Einblick in Bau und Funktion der Atmungsorgane	Weg der Atemluft bis zu den Lungenbläschen *Gasaustausch	Es können der Luftstrom gespürt und Atembewegungen an Brust und Bauch beobachtet werden Weg der Atemluft am Torso zeigen Messen mit Spirometer oder pneumatischer Wanne Luftanhalten, mit Stoppuhr Zeit messen Veränderung der Atemluft in der Lunge kann mit einer Kerzenflamme und deren Brenndauer im abgeschlossenen Luftraum nachgewiesen werden Veranschaulichen des Austausches CO ₂ gegen O ₂ durch Trickfilmausschnitte	
1.4 Überblick über mögliche Schädigungen der Atemorgane und Bereitschaft, Schädigungen vorzubeugen	Erkrankungen der Atemorgane: z. B. Erkältungskrankheiten, Lungenentzündung, Lungentuberkulose, Lungenkrebs, Bronchitis (mit Krankheitsbild und Verlauf) Mögliche Ursachen, Heilungsaussichten Möglichkeiten der Vorbeugung	Vorbereitende Hausaufgabe: Gespräch in der Familie über Erfahrungen mit Erkrankungen der Atemorgane Beschreiben der Behandlung und des Verlaufs der Heilung	
	Schädigung der Atemorgane durch Rauchen, Staub, Autoabgase, Emissionen der Fabriken Notwendigkeit von Vorbeugung und Schutz	Feststellen von Emissionsquellen im Heimatbereich, Berichte über Smogalarm Informationen über berufsbedingte Schädigungen (Staublunge) Experiment zur Gefährlichkeit des Rauchens: Durchblasen des Rauches durch ein weißes Tuch, Betrachten eines Zigarettenfilters	
1.5 Einblick in Bau und Funktion des Herzens und in den menschlichen Blutkreislauf	Das Herz als Blutpumpe Zusammenwirken von Herzklappen und Herzkammern Durch Blutkreislauf: Transport von Sauerstoff, Nährstoffen, Abfallstoffen	Beobachten von Herzschlag und Puls mit und ohne Belastung (Puls an Handgelenksschlagader fühlen) Vergleich der Pulsfrequenzen Beobachten des Pulses an verschiedenen Körperstellen (abtasten) Schemazeichnung eines vereinfachten Blutkreislaufs Einsatz eines Funktionsmodells bzw. Trickfilmausschnitts	
2. Tiere des Gartens			8
2.1 Kenntnis der Lebensweise des Igels	Nahrungssuche, Nahrungsaufnahme, Abwehrverhalten Anlage eines Fettpolsters als Nahrungsreserve für den Winterschlaf Veränderte Lebensvorgänge während des Winterschlafs	Beobachten im Schulgarten Bereitstellen von Futter für den Igel Darstellen des Zusammenhangs zwischen Winterschlaf und Reduzierung der Lebensvorgänge	
2.2 Überblick über Singvögel des Gartens	Häufige Singvögel: — Amsel, Star, Meisen, Rot-schwänzchen, Finken Reviervverhalten Brutverhalten, Nistgelegenheiten	Unterscheiden nach Aussehen und Gesang Beobachten von Vögeln beim Nestbau Beobachten des Fütterns von Jungvögeln (Film) Hinweis auf Vogelschutz Bauen und Aufstellen von Meisenkästen	
2.3 Überblick über häufig vorkommende Insekten des Gartens	Entwicklung des Kohlweißlings Schäden an Gartenpflanzen durch — Raupen — Blattläuse — weitere Obstbaumschädlinge Nutzen durch z. B. — Marienkäfer — Schlupfwespe (Brutvorsorge) — Ameisen — Florfliege	Erarbeiten einer schematischen Darstellung Beobachten der Entwicklungsstadien in der Natur Auffinden und Feststellen von Pflanzenschäden Bewerten der biologischen Schädlingsbekämpfung im Vergleich zur chemischen	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
3. Gartenpflanzen			4
3.1 Überblick über einige Gartenpflanzen und ihre Kultur	Obstbäume, Zier- und Beerensträucher Gemüse: Salat, Blumenkohl, Kohlrabi, Gelbe Rüben Beeren: Erdbeeren Merkmale der einzelnen Gartenpflanzen Aussaat und Kultur Anlage eines Gartens Richtige Auswahl, Pflege und Ernährung der Pflanzen	Die Auswahl richtet sich nach den regional bevorzugten Pflanzenarten Besuch in einer Gärtnerei Beobachten von Gartenarbeiten Anlegen und Betreuen von Pflanzenkulturen im Schulgarten oder Pflanzkasten Hinweise zur Berufswahl: Berufsfelder Gärtnerei, Landwirtschaft	
3.2 Kenntnis des richtigen Umgangs mit Pflanzenschutzmitteln	Richtiger Umgang mit Schädlingsgiften: — Schädlingsgifte — Beizmittel — Unkrautvernichtungsmittel Anwendungsgebiete, Gefahren	Beobachten von Pilz- bzw. Schädlingsbefall an Pflanzen Genaueres Lesen der Anwendungsvorschriften Hinweisen, daß die richtige Pflanzenauswahl eine besonders günstige Form der Schädlingsbekämpfung darstellt	

Jahrgangsstufe (Lernstufe) 8

1. Der Mensch und seine Gesundheit			25
1.1 Kenntnis des Weges der Nahrung und Überblick über Bau und Funktion der Verdauungsorgane	Aufgaben der Hauptstationen: Aufschließen der Nährstoffe durch Einwirken von Verdauungssäften: Speichel, Magensaft, Bauchspeichel, Galle, Darmsaft Übergang der verflüssigten Nährstoffe ins Blut Ausscheiden der unverdaulichen Nahrungsreste durch den Darm	Einsatz von Bildern und Modellen Kauen von Brot und Feststellen des süßen Geschmacks Üben des Gebrauchs der richtigen Begriffe	
1.2 Einblick in die Aufgaben der Nieren und der ableitenden Harnorgane	Lage und Aufgaben von — Nieren (Abgabe überschüssigen Wassers und von Abfallstoffen) — Harnleiter — Harnblase und Harnröhre Erkrankungen	Aufzeigen der Lage im Körper anhand von Schemazeichnungen und Torso Informationsentnahme zur Gesunderhaltung der Organe aus einfachen Texten Üben des Gebrauchs der richtigen Begriffe	
1.3 Überblick über die Grundstoffe der Ernährung	Aufbau wichtiger Nahrungsmittel aus: Eiweiß, Fett, Kohlehydrate, Wasser, Mineralien, Vitamine, Ballaststoffen	Ordnen von Nahrungsmitteln nach den in ihnen enthaltenen Nährstoffen Anmerkung: siehe auch 6. Lernstufe LZ 4.2 Lernverbindung: Hauswirtschaft	
1.4 Überblick über Gesichtspunkte für eine gesunde Ernährung	Richtige EB- und Trinkgewohnheiten Mengen und Gehalt der Bestandteile einer Mahlzeit Zusammenstellen eines Speiseplans	Gespräch über EBgewohnheiten der Schüler Lesen und Veranschaulichen von Nährwerttabellen Arbeitsvorhaben in Verbindung mit dem Hauswirtschaftsunterricht	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE	
*1.5 Überblick über die Vorgänge, die zur Sinneswahrnehmung führen	Beispiele: Gesichtssinn Gehörsinn Geschmacksinn Geruchssinn Tastsinn Die Sinneswahrnehmungen als Voraussetzung für die Informationsverarbeitung im Gehirn	Schülerversuche: Auswirkungen unterschiedlicher Reizstärken Zusammenwirken von Sinnesorganen beim Zustandekommen einer Wahrnehmung (z. B. Riechen und Schmecken) Versuche zum Farbensehen (Rot — Grün — Verwechslung)		
*1.6 Einblick in Bau und Aufgaben des menschlichen Nervensystems	Aufbau des Nervensystems aus Nervenzellen Empfindungs- und Bewegungsnerven Rückenmark, Gehirn	Einfache Darstellung des Nervensystems Versuche zu Reflexen: Kniesehnen- und Lidreflex		
1.7 Überblick über Leistungen des menschlichen Gehirns	Funktionen des Gehirns: — Wahrnehmung — Erinnerung — Bewegung — Sprache — Seelische Empfindungen — Steuerung der Lebensvorgänge im Körper (Atmung, Blutkreislauf)	Vergleichen mit technischen Schaltzentren (Computer, Telefonzentrale) Aufzeigen der Zusammensetzung eines Bewegungsablaufs und die komplizierte Vielfalt der beteiligten Sinne, Nerven und Muskeln Anmerkung: siehe auch LZ 1.2, 5. Lernstufe		
1.8 Bereitschaft, Gefährdung des Nervensystems zu vermeiden	Gesunderhaltung durch ausreichenden Schlaf Vermeiden von Überreizungen, Nikotin, Alkohol Medikamentenmißbrauch (Aufputsch- und Beruhigungsmittel)	Ausgehen von konkreten Beispielen Nennen von Gefährdungen in den verschiedenen Lebensbereichen Aufzeigen von Möglichkeiten zur Vorbeugung und zum Schutz Anmerkung: siehe auch LZ 1.2, 9. Lernstufe		
2. Ökologische Zusammenhänge in der Natur				5
2.1 Einblick in den Zusammenhang zwischen Nahrungsangebot und Auftreten	Mögliche Beispiele: — Anzahl der Feldhasen \longleftrightarrow Anzahl der Verfolger — Nahrungsangebot Anzahl der Mäuse \longleftrightarrow Anzahl der Verfolger	Erarbeiten der Zusammenhänge Darstellen durch Schaubilder Überlegen, warum in manchen Jahren bestimmte Tierarten massenhaft auftreten (Mäuse, Marienkäfer)		
2.2 Einblick in eine Nahrungspyramide	Aufbau einer natürlichen Nahrungspyramide Mögliche Beispiele aus: — Wald — Gewässer	Darstellen durch Schaubilder Erläuterung der Bedeutung der einzelnen Lebewesen in der Nahrungspyramide		
	Störungen der Nahrungspyramide durch — Ausrotten, Aussterben bestimmter Lebewesen	Berichten über Maßnahmen der Schädlingsbekämpfung		
	Bedeutung der ökologischen Zusammenhänge für die Schädlingsbekämpfung			

Jahrgangsstufe (Lernstufe) 9

Lerninhalte	Lernziele	Hinweise für den Unterricht	UZE
1. Der Mensch und seine Gesundheit			30
1.1 Überblick über Ursachen, Verlauf, Auswirkungen und Gegenmaßnahmen bei einer Infektionskrankheit	<p>Mögliche Beispiele: Kinderlähmung, Wundstarrkrampf, Tollwut, Grippe, Geschlechtskrankheiten, Röteln, Mumps, Masern</p> <p>Verlauf einer Infektionskrankheit</p> <ul style="list-style-type: none"> — Ansteckung durch Bakterien, Bazillen, Viren — Inkubationszeit — Ausbruch und Symptome — Behandlung und Heilung — mögliche Folgeschäden <p>Vorbeugende Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> — Impfung (Immunisierung) — Stärkung der körpereigenen Widerstandskraft 	<p>Sammeln von Material über eine Infektionskrankheit aus dem Erfahrungsbereich der Schüler</p> <p>Erarbeiten einer schematischen Darstellung der Beziehungen zwischen Krankheitserregern, Körper des Patienten (Krankheitserscheinungen und Abwehrreaktion) und Heilung (Medikamente) Orientierendes Zusammenstellen weiterer Infektionskrankheiten in einer Tabelle</p> <p>Bewerten von Vorbeugungsmaßnahmen</p>	
1.2 Bereitschaft zum verantwortungsbewußten Umgang mit Medikamenten	<p>Verhaltensregeln:</p> <ul style="list-style-type: none"> — rezeptpflichtige Medikamente nach ärztlicher Verordnung regelmäßig einnehmen — bei Nebenwirkungen den Arzt befragen — die Notwendigkeit der Einnahme in leichten Fällen abwägen — bestimmte Medikamente nicht dauernd anwenden z. B. Schmerz- oder Schlaf-tabletten — Medikamente sachgemäß aufbewahren — Unverträglichkeiten und Risiken beachten 	<p>Aussprache über eigene Erfahrungen mit Medikamenten</p> <p>Lesen und Besprechen von Medikamentenbegleitzetteln</p>	
1.3 Kenntnis der Gefährdung durch Rausch- und Genußgifte	<p>Alkohol, Nikotin</p> <p>Weitere mögliche Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> — Haschisch und Marihuana — Opium und Heroin — LSD — Beruhigungsmittel — Aufputschmittel <p>Gefahren:</p> <ul style="list-style-type: none"> — Erkrankungen von Organen — Abhängigkeit (Sucht) — Leistungsverfall — Persönlichkeitsverfall — Verwahrlosung — Kriminalisierung — Probleme für Familie und Gesellschaft 	<p>Sammeln von Zeitungsberichten</p> <p>Information durch Broschüren</p> <p>Verdeutlichen der Gefahren durch Bildreihen und Filme</p> <p>Erstellen einer Tabelle mit Krankheitsbild und Langzeitfolgen der wichtigsten Rauschgifte</p> <p>Anmerkung: Besonders deutlich muß auf die langfristige Gefährdung durch Rauchen und Alkoholkonsum hingewiesen werden, siehe auch LZ 1.4, 7. Lernstufe</p> <p>Lernverbindung: Religionsunterricht Sozialkunde</p>	
1.4 Bereitschaft, Rausch- und Genußgiften zu widerstehen	<p>Ursachen für Rauschmittelkonsum und mögliche Auslösesituationen:</p> <ul style="list-style-type: none"> — Gruppendruck — Neugier, Erwachseneinwollen, Geltungsbedürfnis, Unwissenheit — Überforderung, Einsamkeit 	<p>Kritische Stellungnahme zur Werbung für Alkohol und Nikotin</p> <p>Gestalten von Plakaten gegen Rausch- und Genußmittelkonsum</p> <p>Rollenspiele zum Konformitätsdruck: Gruppenführer bietet Zigaretten, Alkohol an</p>	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
	<ul style="list-style-type: none"> — Schwierige Familienverhältnisse — Schlechte Beispiele und Vorbilder — Flucht aus der Wirklichkeit 		
1.5 Überblick über Maßnahmen zur Bewältigung der Suchtprobleme	<p>Vorbeugende Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> — Werbeverbot bzw. Einschränkung der Genußmittelwerbung — Aufklärung — Beratungsstellen — Jugendschutzgesetz <p>Heilende und resozialisierende Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> — Entziehungskliniken — Krankenhäuser — Nachgehende Fürsorge — Resozialisierung 	Erarbeiten einer schematischen Übersicht über die von der Gesellschaft erbrachten Leistungen Sammeln und Auswerten von Statistiken	
1.6 Bereitschaft und Fähigkeit zur Hilfeleistung bei Verletzungen und Erkrankungen	Verhalten am Unfallort Erstversorgung von Wunden, Blutungen, Knochenbrüchen, Ohnmachtsanfällen, Vergiftungen	Der Unterricht soll nach den Richtlinien der entsprechenden Organisationen durchgeführt werden	

Lehrplan

E r d k u n d e

für die Jahrgangsstufen (Lernstufen) 5 bis 9 der Schule für Lernbehinderte (Sondervolksschule)

Vorbemerkungen

1. Aufgaben und Ziele

Der Erdkundeunterricht in der Schule für Lernbehinderte orientiert sich grundsätzlich an den Bedürfnissen, Möglichkeiten und Interessen der Schüler. Er zeigt die naturhaften Bedingungen des jeweiligen Lebensraumes im Zusammenhang mit den Bedürfnissen und Aufgaben des Menschen auf, wie er von der Erde Besitz ergreift, sich ihr anpaßt, sie nützt und verändert.

Die erdkundliche Arbeit erweitert und vertieft das Welt- und Selbstverständnis des jungen Menschen, fördert dessen Problembewußtsein, seine Kritik- und Urteilsfähigkeit. Sie trägt dazu bei, die Informationen der Massenmedien zu verstehen und gibt dem Schüler Entscheidungs- und Handlungshilfe in seinem Verhalten und Tun.

In den Jahrgangsstufen (Lernstufen) 5 und 6 üben sich die Schüler weiter in den früher erworbenen Arbeitsweisen wie Beobachten und Beschreiben geographischer Erscheinungen und Vorgänge. Sie lernen den Umgang mit Plänen, Kartenskizzen und Landkarten. Die erdkundliche Arbeit, die mit dem Kennenlernen örtlicher Lebenszusammenhänge begonnen hat, wird fortgeführt durch die Behandlung beispielhaft ausgewählter Themen, welche den sozial-geographischen Aspekt mit den Forderungen der Länderkunde verbinden.

In den Jahrgangsstufen (Lernstufen) 7 und 8 werden Leitthemen mit entsprechenden Raumbeispielen behandelt, während in der 9. Jahrgangsstufe (Lernstufe) die Auseinandersetzung mit vordringlichen Gegenwartsproblemen im Mittelpunkt steht. Der Schüler soll erkennen, daß sich unter ähnlichen geographischen Gegebenheiten bestimmte Lebensmöglichkeiten und Lebensformen entwickeln, die Ausdruck der Anpassung, Überwindung oder Veränderung durch den Menschen sind.

Im Hinblick auf die Lernfähigkeit und Lernbereitschaft der Schüler muß sich der Lehrer bei der Gestaltung des Erdkundeunterrichts auch an den Interessen und Lebens-

situationen des lernbehinderten Kindes orientieren und auf einseitige Vermittlung von Wissensstoff verzichten. Die notwendige verantwortungsvolle Auseinandersetzung des Menschen mit seiner Umwelt ist besonders zu berücksichtigen. Um einen Überblick über die Erdteile zu gewinnen, sind die einzelnen Raumbeispiele jeweils topographisch einzuordnen. Bei der Auswahl der Themen soll darauf geachtet werden, daß die Großräume Afrika, Asien und Amerika schwerpunktmäßig und unter Einbeziehung länderkundlicher Aspekte behandelt werden.

Die dem Schüler aus früheren Jahren bekannten fachspezifischen Arbeitstechniken sollen möglichst häufig eingesetzt, die neu auftretenden schrittweise vermittelt werden.

Lernverbindungen zu anderen Fächern sind in allen Jahrgangsstufen (Lernstufen) — wo immer möglich — anzustreben und auszuschöpfen.

2. Medien

Arbeitsmittel und Medien wie Landkarten, Modelle, Zeichnungen, Bilder, Filme und Dias ergänzen und klären Primärerfahrungen. Die angeführten Medien haben Empfehlungscharakter. Medien müssen entsprechend dem Lernniveau der Schüler didaktisch aufbereitet werden. Sie sind nach örtlichen Verhältnissen und Möglichkeiten auszuwählen und zu ergänzen.

3. Verbindlichkeit

Lernziele und Lerninhalte sind grundsätzlich verbindlich. Enthält die Spalte „Lerninhalte“ den Hinweis „zum Beispiel“, so kann der Lehrer für seinen Unterricht eine Auswahl treffen und Schwerpunkte setzen. Dabei sind örtliche Gegebenheiten zu berücksichtigen.

Die Hinweise in der 3. Spalte sind als Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung zu verstehen.

Die angegebenen Unterrichtszeiteinheiten (UZE) stellen Orientierungswerte für Umfang und Gewichtung der einzelnen Lernvorhaben dar.

4. Überblick über Themenbereiche und Leitthemen

Jahrgangsstufe (Lernstufe)	Themenbereiche/Leitthemen	Zeitrichtwerte UZE
5	1. Gebäude, Stadtteile, Städte	20
	2. Landwirtschaft im Erfahrungsbereich des Schülers	5
	3. Naherholung	5
6	1. Industrie	6
	2. In den Alpen	10
	3. Am Meer	14
7	Die Auseinandersetzung des Menschen mit Naturbedingungen	30
8	Die Auseinandersetzung des Menschen mit wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen	30
9	Die Auseinandersetzung des Menschen mit vordringlichen Gegenwartsproblemen in Europa und der Welt	30

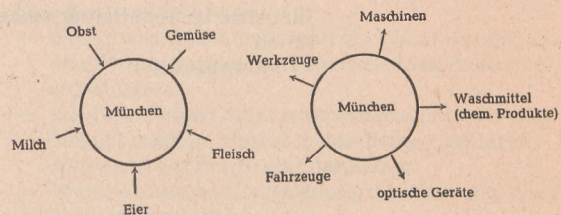
Jahrgangsstufe (Lernstufe) 5

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
1. Gebäude, Stadtteile, Städte			
1.1 Überblick über verschiedene Gebäude im heimatlichen Bereich	<p>Wohngebäude z. B. Einfamilienhaus, Reihenhäuser, Wohnblock, Hochhaus</p> <p>Betriebsgebäude z. B. Werkstätten, Fabrikgebäude, Lagergebäude, Geschäftshäuser, Büro- oder Verwaltungsgebäude</p> <p>Öffentliche Gebäude z. B. Rathaus, Polizeistation, Postamt, Kirche</p> <p>Geschichtliche Bauwerke z. B. Burg, Schloß, Stadtmauer</p> <p>Bedeutung einiger Gebäude z. B. Schutz, Verwaltung</p>	<p>Mit Hilfe von Bildern, Dias, evtl. Filmen Merkmale von Gebäudetypen herausstellen</p> <p>Bei einem Unterrichtsgang Gebäude betrachten, Unterschiede feststellen und treffend benennen</p> <p>Im Rahmen dieses Unterrichtsganges Übersichtstafeln z. B. in öffentlichen Gebäuden erklären</p> <p>Anhand von Medien klären, was die in den einzelnen Gebäudetypen arbeitenden Menschen tun</p>	5
1.2 Überblick über die Stadtteile der Heimatstadt	<p>Stadtteile z. B. Altstadt, Neubaugebiet, Wohnviertel</p> <p>Zentrum, Geschäftsviertel, Industriegebiet</p> <p>Erholungsgebiet</p>	<p>Luftaufnahmen der Heimatstadt bei der Bestimmung von Stadtteilen verwenden</p> <p>Anläßlich des Unterrichtsganges (siehe LZ 1.1) z. B. von einem Aussichtspunkt aus Stadtteile lokalisieren</p> <p>Ein Modell der Heimatstadt erstellen, in dem die einzelnen Stadtviertel durch typische Gebäude dargestellt werden, z. B. für jedes Stadtviertel einige Modellgebäude basteln, auf Kartonunterlagen wirklichkeitsähnlich gruppieren</p> <p>Eine thematische Karte anfertigen, z. B. Verkehrsverbindungen zum Stadtzentrum</p>	4
1.3 Fähigkeit, sich mit Hilfe des Stadt-/Ortsplanes zu orientieren	<p>Kartendarstellung von z. B. Gebäuden, Erholungseinrichtungen, Fabrikanlagen, Grünanlagen</p> <p>Stadtteilen</p>	<p>Wiederholung und Vertiefung der Lernziele und -inhalte aus der 4. Lernstufe</p> <p>Die Lage wichtiger Gebäude beschreiben, z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> — durch Angabe des Stadtteils, wo sie liegen — durch Aufzeigen der Lagebeziehung zu Orientierungspunkten (z. B. Das Jugendamt liegt am Rathausplatz) <p>Mit Hilfe des Ortsplanes in Partner-Gruppenarbeit den Weg von z. B. der Schule zur Post festlegen</p> <p>Im Unterrichtsgespräch Merkmale eines Zentrums erarbeiten, z. B. Vielzahl von Einkaufsmöglichkeiten, zentrale Lage, gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln</p> <p>Mit Hilfe von Photos, Postkarten usw. einzelner Stadtteile eine Bildkarte der Heimatstadt anfertigen</p> <p>Zum Verständnis des Stadt-/Ortsplanes führen</p> <p>Möglicher methodischer Weg: Unterrichtsgang → Luftbild → Modelldarstellung → Bildkarte → Ortsplan</p>	4
1.4 Fähigkeit, sich mit Hilfe der Landkreiskarte zu orientieren	<p>Lage der Raumbeispiele: z. B. Einzelgehöfte, Weiler, Dörfer</p> <p>Wald, Wiesen, Äcker ...</p> <p>Kartensignaturen</p>	<p>Auf der Landkreiskarte z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> — den Wohnort, Schulort, die Kreisstadt lokalisieren — wichtige Verkehrsverbindungen suchen — Orientierungshilfen aufzeigen (Flüsse, Straßen, Berge ...) 	2

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
1.5 Überblick über Größe, Lage und Bedeutung von Städten in Deutschland Fähigkeit, sich mit Hilfe der Deutschlandkarte zu orientieren	Heimat-/Kreisstadt z. B. Ausdehnung Einwohnerzahl Bedeutung Bedeutende Städte in der Bundesrepublik Deutschland z. B. München Nürnberg Bonn Berlin Hamburg Begriffe: Kleinstadt Großstadt Weltstadt Kartensignaturen für Orte	Siehe Hinweise zu LZ 1.2 und LZ 1.3 Prospektmaterialien der Heimat-/Kreisstadt beschaffen und auswerten Den in einer stummen Karte vorgegebenen Städten die richtigen Namen zuordnen Mit Hilfe von Filmen, Dias, . . . das „Bild einer Stadt“ entstehen lassen, ihre Bedeutung herausstellen Mit Hilfe der Kartensignaturen die ungefähre Einwohnerzahl z. B. von München, Nürnberg, . . . bestimmen	5

2. Landwirtschaft im Erfahrungsbereich des Schülers

2.1 Überblick über Formen der Landwirtschaft Einblick in natürliche Voraussetzungen für die Landwirtschaft	Mögliche Beispiele zur Auswahl: — Grünland — Landwirtschaft — Viehhaltung — Ackerbau — Obst- und Gemüseanbau — Spezialkultur (z. B. Weinanbau, Hopfen . . .) — Forstwirtschaft Abhängigkeit der Bodennutzung von den natürlichen Gegebenheiten z. B. Klima Boden Wechselbeziehungen Stadt — Land, z. B. Versorgung der Stadt mit landwirtschaftlichen Produkten Versorgung des Landes mit Industriegütern Erholungsgebiete für die Stadtbevölkerung	Hinweis: Bei der Auswahl der Raumbeispiele ist vom Erfahrungsbereich der Schüler auszugehen. Mit Hilfe von z. B. Bildern, Filmen, . . . Formen der Landwirtschaft darstellen, gegebenenfalls bei einem Unterrichtsgang, einer Wanderung kennenlernen (Besuch eines Bauernhofes) Mögliche Unterrichtsthemen: z. B. „Hopfen aus der Hallertau“ „Käse aus dem Allgäu“ „Weinanbau im Maindreieck“ „Weizenanbau im Gäuboden“ „Holzfäller in den bayerischen Bergen“ „Obstanbau am Bodensee“ Die vorherrschende Bodennutzung am Schulort aus den Standortbedingungen erklären. Situation einer Familie in der Stadt/auf dem Land mit Hilfe von Bildern aufzeigen, aus denen die Notwendigkeit der Wechselbeziehungen Stadt — Land hervorgeht Wechselbeziehungen mit Hilfe einer Skizze darstellen z. B.	5
---	--	--	---



3. Naherholung

3.1 Überblick über die Lage von Naherholungsgebieten Einblick in deren Bedeutung	Naherholungsgebiete in der Umgebung des Schulortes, z. B. an Seen (Starnberger See, Chiemsee . . .) an Flüssen (Isar, Altmühl, . . .)	Mit Hilfe von Filmen, Dias usw. ein Erholungsgebiet und Erholungsmöglichkeiten darstellen Einen Ausflug in ein Naherholungsgebiet planen und durchführen, dabei sind zu berücksichtigen, z. B. — Wünsche und Forderungen der Schüler bzw. Schülergruppen (Abwägen von Wünschen und Möglichkeiten)	5
---	---	---	---

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
	im Mittelgebirge (Alb, Bayerischer Wald, Spessart, . . .) in den Alpen	— entsprechende Ausrüstung — Grundforderungen des Umweltschutzes	
	Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, z. B. Begegnung mit der Natur Spiel Sport	Hinweis: Die „Möglichkeiten der Freizeitgestaltung“ sind bei den entsprechenden Raumbeispielen darzustellen	
	Symbole und Signaturen für z. B. Wanderwege Spiel- und Sportarten	Anhand einer thematischen Karte (Freizeitkarte) Naherholungsgebiete lokalisieren, mit Hilfe von Symbolen und Signaturen Möglichkeiten zur Erholung und Freizeitgestaltung ablesen	
	Verkehrsverbindungen/Entfernungen	Mit Hilfe von Karten, Fahrplänen, . . . Fahrtrouten, Entfernungen, Kosten und Fahrzeiten festlegen (im arbeitsteiligen Verfahren Auskünfte z. B. in Reisebüros, Bahnhof usw. einholen)	
3.2 Einsicht, daß der einzelne für die Erhaltung der Naherholungsgebiete mitverantwortlich ist	Sauberhaltung der Landschaft Rücksichtnahme auf die unterschiedlichen Interessen der Erholungssuchenden	Bei Unterrichtsgängen, Ausflügen und Wanderungen anhand von Beispielen die Notwendigkeit des Umweltschutzes erkennen und z. B. Maßnahmen zur Sauberhaltung der Landschaft durchführen	

Jahrgangsstufe (Lernstufe) 6

1. Industrie

1.1 Überblick über Industriegebiete Deutschlands Einblick in deren Bedeutung für das Leben der Menschen	Industrie im bayerischen Raum z. B. am Schulort, in Großstädten (z. B. München, Nürnberg) Ostbayerisches Chemiedreieck	Mit Hilfe von Filmen, Dias, . . . kennzeichnende Merkmale eines Industriegebietes darstellen In eine vorgegebene Umrißkarte Industriegebiete und Ballungszentren eintragen (Gruppen — Partner — Arbeit) Bilder von Industrieprodukten sammeln und bestimmten Industriezweigen zuordnen; kartenübliche Symbole für z. B. Maschinenindustrie ableiten	4
	Industrie im außerbayerischen Raum Ruhrgebiet	Auswerten von Spezialkarten (z. B. Rohstoffvorkommen, Standorte bestimmter Industriezweige) Anhand von Medien Verkehrseinrichtungen und ihre Bedeutung für ein Industriegebiet darstellen (Kanal, Straße . . .)	
1.2 Einblick in Grundgegebenheiten für die Entstehung eines Industriegebietes	Voraussetzungen z. B. Rohstoffvorkommen Verkehrslage Arbeitskräfte Kennzeichen von Industriegebieten z. B. Bevölkerungsdichte Ballung von Industrie verschiedene Verkehrseinrichtungen	Die Vor-, Nachteile des Lebens in einem Ballungsraum bzw. in einem Gebiet ländlichen oder kleinstädtischen Typs zusammenstellen, z. B. in Partner-, Gruppenarbeit	2

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
2. In den Alpen			
2.1 Überblick über die Alpen	Entstehung der Alpen Gliederung z. B. Bayerische Alpen Deutsche Alpen	Mit Hilfe von Bildern bzw. einer Demonstration (z. B. Zusammenschieben einer Decke → Falten) die Entstehung der Alpen als Faltengebirge erklären Die Lage z. B. der Bayerischen Alpen auf der Karte feststellen und in eine vorgegebene stumme Karte übertragen Größenverhältnisse mit Hilfe von Dias und Filmen aufzeigen Filme: z. B. „Auf der Zugspitze“ (320937) „Flug um die Zugspitze“ (322401) Dias: z. B. „Die deutschen Alpen“ (102104)	6
	Namen und Lage (Höhe) einzelner Berge z. B. Zugspitze (2983 m) Großglockner (3797 m) Matterhorn (4478 m)	Anhand von Skizzen Größenvergleiche durchführen, z. B. Zugspitze — Hoher Peißenberg (bei der Auswahl des Vergleichsobjekts muß der Erfahrungsraum des Schülers berücksichtigt werden) Auf der Karte (Wandkarte, Atlas) die Lage z. B. der Zugspitze, . . . feststellen, die Höhe entnehmen und in eine vorgegebene stumme Karte übertragen	
	Verkehrswege in den Alpen	An einer Profilkarte oder einem einfachen Sandkastenmodell Schwierigkeiten z. B. einer Alpenüberquerung herausstellen und Möglichkeiten zur Überwindung besprechen (Paßstraßen — Tunnel) Dias: z. B. „Alpenübergang Großglocknerstraße“ (102126) „Alpenübergang Felbertauerntunnel“ (102128) „Alpenübergang Tauerntunnel“ (102127) Film: z. B. „St. Gotthard — Mittler zwischen Nord und Süd“ (320511)	
	Signaturen für Paßstraße, Tunnel, Gefälle, Steigung	Fahrtrouten z. B. in Urlaubsländer festlegen Alpenübergänge auf der Straßenkarte aufsuchen, dabei mit Hilfe der Signaturen verschiedene Möglichkeiten erkennen, Vor- und Nachteile abwägen	
2.2 Kenntnis, wie der Mensch sich auf die Bedingungen in den Bergen einstellt	Bedingungen z. B. Klima Oberflächenformen :	Vegetationszonen darstellen: — mit Hilfe von Bildern (Dias), gegebenenfalls bei einer Wanderung, Wachstumsgrenzen im Gebirge bewußt machen — in eine vorgegebene Skizze Temperaturverhältnisse und Vegetationszonen eintragen	4
	Nutzung der landschaftlichen Gegebenheiten — Tourismus — Energieerzeugung	Eine Bergwanderung planen: — die notwendige Ausrüstung für Wanderungen in den Bergen aus den dort herrschenden Bedingungen ableiten — mögliche Folgen einer mangelhaften Ausrüstung bewußt machen, Notruf in den Bergen erklären, Aufgaben der Bergwacht darstellen — Wanderroute und Zeitplanung mit Hilfe der Wanderkarte festlegen — Kosten im Reisebüro, Bahnhof, . . . erfragen Charakteristische Merkmale eines Urlaubsortes mit Hilfe von Prospekten, Dias, Filmen, . . . herausarbeiten, z. B. Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, Erholung . . . In Gruppenarbeit z. B. eine Woche Urlaub in . . . planen (Wahl des Ortes, Urlaubszeit, Kosten, notwendige Ausrüstung, Berücksichtigung individueller Wünsche, . . .)	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
		Mit Hilfe einer Skizze Entstehung und Auswirkungen des Föhns erklären	
		Stromerzeugung im Gebirge durch Wasserkraft anhand von Bildern, Filmen, ... erklären	
2.3 Bereitschaft, Ziele und Maßnahmen des Umweltschutzes aktiv zu unterstützen	Erhaltung der Natur- und Kulturlandschaft in den Alpen durch z. B. geplante Abfallbeseitigung Schutz der Pflanzen- und Tierwelt	Bei Wanderungen, Unterrichtsgängen auf Umweltverschmutzungen hinweisen, z. B. wilde Müllablagerungen, abgerissene Zweige Umweltschutz praktizieren: Jeder ist für die Umwelt verantwortlich	
3. Am Meer			
3.1 Einblick in die Abhängigkeiten des Menschen vom Meer	Das Meer liefert Nahrung — Hochseefischerei — Küstenfischerei	Filme: z. B. „Hochseefischerei“ (320924) „Krabbenfischer in der Nordsee“ (320852) „Fischkrieg — Islands Kampf um seine 50 Meilen-Zone“ (322609) Mit Hilfe von z. B. aktuellen Presseberichten, Schulfunksendungen, ... auf die Probleme des Fischfangs in der Nordsee, im Atlantik aufmerksam machen Auf einer Karte die Ausdehnung der Fischerei-Zonen aufzeigen Anhand von z. B. Bildern, einer schematischen Darstellung, den Weg des Fisches vom Fang bis zum Verbraucher verdeutlichen	6
	Das Meer bietet Verkehrsverbindungen — Hafen (zur Auswahl: Hamburg, Bremen, Rotterdam, Triest, Genua) — Schifffahrtslinien	Filme: z. B. „Ein Schiff läuft aus“ (320885) „Warenumschlag im Hafen“ (360157) „Verladen von Containern“ (360158) „Hafen — Bremerhafen“ (360623) „Suezkanal“ (320699) Dias: z. B. „Hamburger Hafen“ (102091)	
	Das Meer bietet Erholungsmöglichkeiten — Urlaub am Meer (z. B. Nordsee, Ostsee, Mittelmeer)	Die Bedeutung eines Seehafens (z. B. Umschlagplatz für Handelsgüter) anhand von Filmen und Dias darstellen Durch eine graphische Darstellung die Ladekapazität eines Schiffes anderen Transportmitteln (z. B. LKW, Eisenbahnwaggon) gegenüberstellen Auf einer Themakarte Schifffahrtslinien aufsuchen, Fahrtzeiten und Entfernungen entnehmen, die Vorteile der Benutzung eines Kanals (Nord-Ostsee-Kanal, Suez-Kanal) aufzeigen Dias: z. B. „Erholungsraum jugoslawisches Küstenland“ (102341) Mit Hilfe von Bildern, Dias, Filmen, typische Badeorte darstellen, dabei unterschiedliche Gegebenheiten (Angebote zur Freizeitgestaltung, landschaftliche Lage, Küstenformen) darstellen Massentourismus, seine Folgen und die Verschmutzung des Meeres mit Hilfe z. B. von aktuellen Zeitungsberichten, Bildern, Filmen aufzeigen Anhand von Prospekten, Karten, Reisebeilagen in Zeitungen, Annoncen, ... eine Urlaubsreise ans Meer planen; dabei berücksichtigen: individuelle Wünsche, Kosten, Urlaubszeit, Ausrüstung, Urlaubsort, ...	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
3.2 Einblick in Entstehung und Auswirkungen der Gezeiten	Gezeiten: — Ebbe — Flut (Sturmflut)	Filme: z. B. „Gezeiten und Sturmflut“ (320860) „Im Watt zwischen Ebbe und Flut“ (320321) Anhand von Skizzen die Entstehung von Ebbe und Flut sowie die sich daraus ergebenden unterschiedlichen Wasserstände verdeutlichen Durch Vorlesen von entsprechenden Zeitungsmeldungen oder ähnlichen Berichten auf die Gefahren von Ebbe und Flut hinweisen, die besonderen Bedingungen für die Schifffahrt erläutern	2
3.4 Bewußtsein, daß es Aufgabe des Menschen ist, für die Sauberhaltung des Meeres Sorge zu tragen	Verschmutzung des Meeres durch z. B. Öl Einleitung von Abwässern und Abfälle Auswirkungen z. B. Gefährdung des natürlichen Gleichgewichts Verseuchung der „Nahrungsmittel“ Maßnahmen z. B. Bau von Kläranlagen schärfere Kontrollen der gesamten Schifffahrt	Meeresverschmutzungen (z. B. Abwässer in Flüssen, durch Schiffe; Müll; Ölpest) aufzeigen, die Folgen für das Leben im Meer und für die Menschen darstellen, Möglichkeiten zur Sauberhaltung der Weltmeere besprechen	3
3.5 Überblick über Europa Fähigkeit, sich auf der Europa-Karte zu orientieren	Meere in Europa z. B. Ostsee Nordsee Atlantik Wichtige Staaten Europas und deren Hauptstädte z. B. Nachbarländer der Bundesrepublik Deutschland größte Gebirge, Flüsse, Inseln, Halbinseln Kartensignaturen z. B. für Gewässer, Gebirge, Farbnuancierungen für verschiedene Höhen	Auf der Europakarte die Lage der Meere feststellen Hinweis: Es ist nötig, bei der Behandlung der Raumbeispiele die entsprechende topographische Einordnung durchzuführen! In stumme Karten z. B. Staaten Europas, deren Hauptstädte, Flüsse, Gebirge in Partnerarbeit eintragen	3

Jahrgangsstufe (Lernstufe) 7

Leitthema: Die Auseinandersetzung des Menschen mit Naturbedingungen

1.1 Kenntnis von Naturkatastrophen Einblick in Ursachen, Erscheinungsformen und Auswirkungen	Naturkatastrophen z. B. Erdbeben Lawinen Überschwemmungen Sturm, Sturmflut Vulkanausbruch Dürre Ursachen z. B. Klimatisch und tektonisch bedingte Ursachen menschliche Eingriffe	Anhand von Text- und Bildmaterialien den Verlauf einer Naturkatastrophe erörtern, Auswirkungen für den Menschen und seinen Lebensraum darstellen Mögliche Unterrichtsthemen: z. B. Erdbeben im Mittelmeerraum Lawinen in den Alpen Sturmflut an der Nordsee Vulkanausbruch auf Island und Sizilien (Heimaey, Atna, . . .) Dürre in der Sahelzone	8
---	---	--	---

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
	Auswirkungen z. B. Gefahren für Mensch und Tier Zerstörung der Natur- und Kulturlandschaft	Hinweis: Das gewählte Beispiel ist topographisch einzuordnen!	
	Schutzmaßnahmen z. B. Lawinenschutz Sturm- und Hochwasser- warndienst erdbebensichere Häuser Damm- und Deich- bauten	Auswerten von Bildern mit Schutzbauten, z. B. Lawinenverbauungen, erdbebensichere Häuser in den USA/Japan . . . , Deichanlagen an Nord-/Ostsee Im Unterrichtsgespräch angemessenes Verhalten auf- zeigen z. B. bei Sturmwarnung, Lawinengefahr	
1.2 Anbahnen der Bereit- schaft zur Hilfelei- stung	Hilfsmöglichkeiten z. B. Bereitstellung von — Unterkünften — Nahrungsmitteln — Medikamenten — Transportmitteln	Mit Hilfe von z. B. Zeitungsberichten, Bildern, Fil- men, . . . darstellen, wer Hilfe gewähren kann (Orga- nisationen, der einzelne Bürger), dabei Möglichkeiten für individuelle Hilfeleistungen aufzeigen Die unterschiedliche Wirksamkeit von Spenden und Hilfsmaßnahmen erörtern (gegebenenfalls in Grup- pen-/Partnerarbeit)	2
2.1 Überblick über unter- schiedliche Naturgege- benheiten Einsicht in die Abhän- gigkeit des Menschen von Naturbedingun- gen und in die Not- wendigkeit der An- passung	Naturgegebenheiten: Klima (Temperatur, Wind, Niederschläge) Wasser, Boden, Lage, Meeresströmungen, . . . Abhängigkeit — Anpassung: hinsichtlich z. B. Kleidung, Nahrung, Wohnung, Lebensunter- halt, . . .	Mit Hilfe von Dias, Filmen und Bildern die Abhängig- 14 keit und Anpassung des Menschen an die Natur- gegebenheiten darstellen Auf einer Weltkarte bei den jeweiligen Raumbespie- len die Klimazonen eintragen, Naturgegebenheiten zuordnen, die Anpassung des Menschen bildlich dar- stellen Hinweis: Den verschiedenen Anpassungsformen des Menschen an die jeweiligen Naturbedin- gungen sind stets die Lebensbedingungen und Anpassungsformen des Menschen in der gemäßigten Zone (= Erfahrungsbereich des Schülers) gegenüberzustellen.	
	Gemäßigte Gebiete: z. B. Weinbauern in Bur- gund, Schafzüchter in Schott- land,	Filme: z. B. „Weinbau in Burgund“ (322020) „Landwirtschaft in Frankreich“ (322301)	
	Kältegebiete: z. B. Eskimos in Grön- land, Lappen in der Tundra	Filme: z. B. „Angotee — Geschichte eines Eskimo- jungen“ (325254) „Durch die Antarktis“ (320690)	
		Dias: z. B. „Wirtschaft und Siedlung in Grön- land“ (100804) „Grönland — das Land und der Mensch“ (105267)	
	Subtropische Gebiete: z. B. Nomaden in der Sahara, Oasenbauern	Filme: z. B. „Flußoase Nil“ (320631) „Nomaden in der Sahara“ (320742) „In der Oase“ (320551)	
		Dias: z. B. „Der Mensch in der Sahara“ (1006113)	
	Tropische Gebiete: z. B. Pygmäen am Kongo, Wanderfeldbauern	Filme: z. B. „Völker und Parteien in Kenia“ (320737) „Holzgewinnung im afrikanischen Urwald“ (320621)	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
	Meeresgebiete: z. B. Golfstrom im Nordatlantik	Dias: z. B. „Eingeborenenwirtschaft im Bereich des tropischen Regenwaldes in Afrika“ (100988) Die Auswirkungen einer Meeresströmung auf die Lebensbedingungen der Menschen erklären	
2.2 Einsicht in die Bedingungen für die unterschiedliche Ausprägung der Erdoberfläche	Gestalt der Erde und Stellung der Erdachse als Ursache für die Entstehung von Klimazonen (Einfallswinkel der Sonnenstrahlen)	Die Lerninhalte von Lernziel 2.2 und 2.3 sind soweit wie möglich den Inhalten des Lernziels 2.1 zuzuordnen. Folgende Integration ist denkbar: Raumbeispiele: — Eskimos in Grönland — Eiswüste als Folge der Achsenstellung und Kugelgestalt der Erde Anhand einer Zeichnung die unterschiedliche Sonneneinstrahlung in den Klimazonen erklären	2
2.3 Kenntnis der Ursachen für die Entstehung von Tag und Nacht	Erddrehung als Ursache für Tag- und Nachtwechsel	Mit Hilfe einer Lichtquelle (Diaprojektor, Taschenlampe) und eines Globusses die Entstehung von Tag und Nacht demonstrieren	2
Überblick über Klima- und Vegetationszonen der Erde	Lage der Klima- und Vegetationszonen	Hinweis: Es ist unbedingt notwendig, bei der Behandlung der Raumbeispiele die entsprechende topographische Einordnung durchzuführen!	
3. Überblick über die Erde Fähigkeit, sich auf Globus und Landkarte zu orientieren	Lage der Erdteile/Meere Verteilung von Wasser und Land Lage der Bundesrepublik Deutschland	Dias: z. B. „Gliederung der Erdoberfläche und der Wasserhülle“ (101211) Größenvergleiche durchführen, z. B. Fläche der Bundesrepublik Deutschland mit der Fläche der Sahara, o. ä.	2

Jahrgangsstufe (Lernstufe) 8

Leitthema: Die Auseinandersetzung des Menschen mit wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen

Hinweis: Bei der Auswahl der Raumbeispiele ist darauf zu achten, daß der Schüler einen länderkundlichen Überblick über die Entwicklungs- und Industrieländer der Erde erhält.

1.1 Kenntnis von Strukturmerkmalen in Industrie- und Entwicklungsländern; Einsicht in deren Ursachen	Unterschiede hinsichtlich der: — Bevölkerung — Infrastruktur (z. B. Verkehrserschließung, Gesundheits-, Ausbildungswesen) — Landwirtschaft — Industrie Industrieländer: z. B. USA, UdSSR, Japan, ... Entwicklungsländer: z. B. Indien, Brasilien, Sudan, ...	Hinweis: Bei der Darstellung der wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen anderer Länder empfiehlt sich immer wieder der Vergleich mit der Bundesrepublik Deutschland! Mit Hilfe von Medien die Lebensverhältnisse der Bevölkerung in Entwicklungs- und Industrieländern darstellen; z. B. Wohnkultur, Familiengröße, Einkommen, Ernährung, Lebensstandard Kennzeichnende Grundgegebenheiten und Zusammenhänge anhand von z. B. Bildern, Berichten, Filmen, graphischen Darstellungen, Schaubildern, Statistiken, Karten, vergleichen: — Klima — Oberflächenformen — Boden — Bodenschätze — Bodennutzung — Verkehrserschließung — ärztliche Versorgung — Bevölkerungsdichte	8
--	--	--	---

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
		<ul style="list-style-type: none"> — Unterschiede zwischen Selbstversorgerwirtschaft in Entwicklungsländern und der Marktproduktion in Industrieländern herausarbeiten — geschichtliche und soziale Bedingungen (z. B. Einflüsse politischer Ideen, Religion, Tradition, Kolonialherrschaft) <p>Dias:</p> <ul style="list-style-type: none"> z. B. „Landwirtschaft in Brasilien“ (100803) „Landwirtschaftliche Entwicklung in Ostafrika“ (102298) „Indien — Bilder aus einem Entwicklungsland“ (100595) „Kolumbien — Beispiel eines südamerikanischen Entwicklungslandes“ (102052) „Eingeborenenwirtschaft im Bereich des tropischen Regenwaldes in Afrika“ (100987) <p>Film:</p> <ul style="list-style-type: none"> z. B. „Pakistan auf dem Weg zum Industriestaat“ (322019) 	
1.2 Überblick über die Entwicklungs- und Industrieländer	Lage der Industrie- und Entwicklungsländer	Hinweis: Es ist unbedingt bei der Behandlung der Raumbeispiele die entsprechende topographische Einordnung durchzuführen!	2
	Symbole für: z. B. Reis, Baumwolle, ... Kohle, Eisenerz, ...	In eine stumme Weltkarte eintragen: — Industrie- und Entwicklungsländer (nur gewählte Raumbeispiele!) — Symbole der wichtigsten Produkte	
1.3 Kenntnis, wie in einzelnen Gebieten versucht wird, Merkmale des Raumes zu verändern	Ein Energieprojekt verändert den Raum: z. B. Staudamm Bratsk (Sibirien) Raffinerie im Iran	Hinweis: Bei den gewählten Raumbeispielen sind Aspekte des Umweltschutzes zu berücksichtigen sowie das ästhetische Empfinden des Schülers für raumadäquate Formen zu schärfen.	10
Offenheit für Fragen der Verantwortung bei raumverändernden Maßnahmen		Mit Hilfe von Berichten, Karten, Bildern, Filmen, ... (evtl. in Partner- oder Gruppenarbeit) — ursprüngliche Gegebenheiten darstellen — die Notwendigkeit eines raumverändernden Projekts ableiten — Veränderungen des Raumes aufzeigen — Vor- und Nachteile herausstellen und diskutieren	
1.4 Einblick in die wechselseitigen Beziehungen zwischen Industrie- und Entwicklungsländern	Möglichkeiten der Entwicklungshilfe (Erfolge, Schwierigkeiten und Grenzen) z. B. Ausbau der Infrastruktur (Verkehr, Versorgung, Bildung, Gesundheitswesen) Förderung der Landwirtschaft Ansiedlung von Industrie	Auswerten und Vergleichen von Informationsmaterial, z. B. Reportage, Reiseberichte, Aussagen von Entwicklungshelfern	10
Interesse für Maßnahmen der Entwicklungshilfe	Staatliche Hilfe, z. B. — finanzielle Unterstützung — Entsendung von Entwicklungshelfern	Voraussetzungen darlegen, die Maßnahmen der Entwicklungshilfe notwendig und möglich machen Einzelne Fördermaßnahmen mit Hilfe von Bildmaterialien, Berichten und Tabellen vorstellen Ein Entwicklungsprojekt aus der Sicht des Entwicklungs- und des Industrielandes betrachten Die Wirksamkeit von Fördermaßnahmen erörtern, Veränderungen in der Wirtschaftsstruktur und im sozialen Bereich durch Maßnahmen der Entwicklungshilfe beschreiben Die Frage, „Ist Entwicklungshilfe nicht verlorenes Geld“ diskutieren	
		Dias: z. B. „Landwirtschaftliche Entwicklung in Ostafrika“ (102298)	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
	Private Hilfe, z. B. — von Organisationen — von Einzelpersonen (Kirche: Misereor, Adveniat, Caritas, Missio, Brot für die Welt, AG für Entwicklungshilfe e.V.)	„Indien — Bilder aus einem Entwicklungsland“ (100595) „Kolumbien — Beispiel eines Südamerikanischen Entwicklungslandes“ (102052) Film: z. B. „6 Milliarden Partner“ (322241)	
	Mögliche Gegenleistungen der Entwicklungsländer: — Rohstoffsicherung z. B. Erdöl für die Bundesrepublik Deutschland aus Vorderasien Kautschuk aus Südostasien	Anhand von selbst erstellten Bildkarten wirtschaftliche Gegenleistungen der Entwicklungs- und Industrieländer aufzeigen In einer Pro- und Contradiskussion Probleme der Auslandsinvestitionen und Rohstoffsicherung darlegen Dias: z. B. „Kautschukgewinnung in Südasien“ (100633) „Erdöl am Persischen Golf“ (102261)	
	— Möglichkeiten von Auslandsinvestitionen z. B. „VW do Brasil“	Filme: z. B. „Man müßte tausend Hände haben“ (325610) „Die menschliche Seite“ (325504) „Industriearbeiter in Deutschland und Brasilien am Beispiel von zwei Arbeitern bei VW“ (322420)	
	Die Gewinnung von Rohstoffen schafft die Voraussetzungen zur Verbesserung der Strukturmerkmale eines Landes z. B. Erdöl in Saudi-Arabien Eisenerz in Liberia	Anhand eines kurzen geschichtlichen Überblicks die Entwicklung der Rohstoffgewinnung z. B. in Saudi-Arabien aufzeigen, die dadurch bedingten Veränderungen im Lebensstandard der Bevölkerung, in der Infrastruktur und im Raum darstellen und bewerten Auf einer Weltkarte die wichtigsten Erzeuger- und Abnehmerländer topographisch einordnen Film: z. B. „Arabien: Wasser, Erdöl und Tatkraft verändert die Wüste“ (326016) Dias: z. B. „Erdöl am Persischen Golf“ (102261)	
	Ein Verkehrsweg erschließt neue Räume z. B. Transsibirische Eisenbahnen Transamazonica	Die Bedeutung eines Verkehrsweges, z. B. Transsibirische Eisenbahn, mittels Bildern, Berichten, statistischen Angaben bewußtmachen: — Erschließung von Bodenschätzen — Schaffung neuer Industriegebiete — Verbindung zwischen Städten und Industriegebieten ; Vor- und Nachteile abwägen Dias: z. B. „Sibirien entlang der Sibirischen Eisenbahn“ (102026)	
	Der Tourismus verändert den Raum z. B. Touristenzentren am Schwarzen Meer Urlaubsziele in Ostafrika	Voraussetzungen, Maßnahmen, Bedeutung des Tourismus für einen Raum aufzeigen, Vor- und Nachteile gegenüberstellen In eine stumme Karte bedeutende Touristenzentren eintragen, mit entsprechenden Bildern illustrieren	

Jahrgangsstufe (Lernstufe) 9

Leitthema: Die Auseinandersetzung des Menschen mit vordringlichen Gegenwartsproblemen in Europa und der Welt

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
9.1 Bewußtsein, daß vordringliche Gegenwartsprobleme in gegenseitiger Verantwortung gelöst werden müssen	<p>Wirtschaftliche, soziale und politische Problemsituationen</p> <ul style="list-style-type: none"> — Am Rande einer südamerikanischen Großstadt — Apartheid in Südafrika (evtl. Vergleich mit Rassenkonflikt in einer nordamerikanischen Großstadt) <p>Bevölkerungsentwicklung und Welternährung z. B. Bevölkerungswachstum Über- Unterernährung</p> <p>Möglichkeiten und Notwendigkeit von internationaler Zusammenarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> — Weltgesundheitsorganisation (WHO) — Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) 	<p>Anhand aktueller Presseberichte, Bilder und Filme aktueller Weltprobleme darstellen; z. B. die Situation einer Familie in einem Problemgebiet besprechen und mit den Verhältnissen in der Bundesrepublik Deutschland vergleichen (in Auswahl: Wohnverhältnisse, Arbeitsbedingungen ...)</p> <p>Aufzeigen der Verstädterung und der teilweisen Entvölkerung der Binnenräume</p> <p>Erstellen einfacher Schaubilder (z. B. Verdienstverhältnisse, Besitzverteilung, ...)</p> <p>Mit Hilfe der Karte die jeweiligen Problemgebiete topographisch einordnen</p> <p>Anhand der im Unterricht dargestellten Problemsituationen die Notwendigkeit von Hilfeleistungen erörtern und Möglichkeiten aufzeigen, wie sowohl der Staat als auch der einzelne helfen kann.</p> <p>Filme: z. B. Favela — Das Leben in Armut (322350)</p> <p>Eine aktuelle Konfliktsituation bewußtmachen (z. B. aus Zeitungen, Hörfunk, Fernsehen, ...)</p> <p>Mit Hilfe graphischer Darstellungen z. B. die Bevölkerungsverteilung verschiedener Länder aufzeigen und mit der Dichte in der Bundesrepublik Deutschland vergleichen</p> <p>Mit Hilfe von Medien das Aufgabengebiet einer Organisation darstellen</p>	8
9.2 Einsicht in die Bedeutung des Umweltschutzes	<p>Schutz der Natur- und Kulturlandschaft</p> <p>Ziele: z. B. Abfallbeseitigung Gewässerschutz Naturschutz</p> <p>Maßnahmen: z. B. geordnete Mülldeponie, Müllverbrennungsanlage</p> <p>Ringkanalisation, Kläranlage</p> <p>Landschaftsschutzgebiete, Naturparks, Alpenplan als Maßnahme</p>	<p>Informationsmaterialien über Umweltschaden auswerten</p> <p>In Diskussionen, in Gruppen-, Partnerarbeiten Ursachen und Gefahren von Umweltverschmutzungen erörtern</p> <p>Eine Umweltverschmutzung und ihre Folgen aufzeigen z. B. Ölwechsel auf einer Wiese (Gefahr der Grundwasserverseuchung ...)</p> <p>In einer graphischen Darstellung z. B. den steigenden Müllanfall aufzeigen, Möglichkeiten zur Verminderung und Wiederverwertung von Abfall besprechen</p> <p>Ausgewählte gesetzliche Bestimmungen zum Umweltschutz erklären, einen „Bußgeld-Katalog“ für Umweltverschmutzer aufstellen</p> <p>Die Wirkungsweise von Anlagen erläutern (Kläranlage, Ringkanalisation, Müllverbrennungsanlage, ...)</p> <p>Vergleichen und Beurteilen einzelner Maßnahmen (dabei müssen örtliche Gegebenheiten, Probleme und Projekte berücksichtigt werden!)</p>	12

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
		Besuch entsprechender Einrichtungen	
		Filme:	
		z. B. Abfall — Schattenseite des Überflusses (322339)	
		Belastetes Wasser (322757)	
		Müllbeseitigung (360316)	
		Der Weg des Abwassers (360224)	
		Klärwerk, mech. Reinigung I (360225)	
		Klärwerk, mech. Reinigung II (360226)	
		Klärwerk, biol. Reinigung (360227)	
		Dias:	
		z. B. Abfallbeseitigung (102244)	
9.3 Einblick in Bemühungen um einen Zusammenschluß Europas	<p>Europäische Gemeinschaft (EG) (Erreichtes — Probleme)</p> <p>Gründe für einen Zusammenschluß z. B. unterschiedlicher politischer Einfluß der Staaten Europas</p> <p>unterschiedliche Wirtschaftskraft der Staaten Europas</p> <p>Maßnahmen: z. B. Abbau der Grenzen und Zölle</p> <p>Ausbau von Verkehrswegen</p>	<p>In eine Umrißkarte von Europa die Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft eintragen 10</p> <p>Aufzeigen sozialer Merkmale, z. B. Pro-Kopf-Einkommen in den einzelnen Ländern Mit Hilfe graphischer Darstellungen die unterschiedliche Wirtschaftskraft der Staaten in der EG gegenüberstellen, z. B. Industrielle Produkte, Landwirtschaftliche Erzeugnisse, ...</p> <p>Die Flächen verschiedener Staaten vergleichen, z. B. EG mit USA (oder UdSSR)</p> <p>Erarbeiten (z. B. Rohstoffvorräte, Verkehrsverhältnisse, Industriedichte) in Gruppen oder Partnerarbeit. Vergleichen dieser Ergebnisse hinsichtlich der Möglichkeiten zur Zusammenarbeit zwischen der EG und z. B. Entwicklungsländern (siehe 8. Lernstufe)</p> <p>Gründe für einen Zusammenschluß europäischer Staaten erarbeiten (z. B. Steigerung der Wirtschaftskraft, größerer politischer Einfluß in der Weltpolitik, gegenseitige Hilfe)</p> <p>Besprechen der verschiedenen Möglichkeiten eines Zusammenschlusses Europas (z. B. nur wirtschaftlicher bzw. mehr oder weniger enger Zusammenschluß)</p> <p>Wenn zeitlich möglich: Die Ziele der EFTA erläutern, EG und RGW vergleichend gegenüberstellen (z. B. Fläche, Bevölkerungsanteil, Wirtschaftskraft, Ein- und Ausfuhr)</p> <p>Filme: z. B. Strukturprobleme in der EWG (322234)</p> <p>Videoband: z. B. Europa — Magazin Folge 1 Energieprobleme in der EG (410015)</p> <p>Dias: z. B. Aus der Arbeit der UNESCO (100439)</p>	
	<p>Schaffung von Bildungseinrichtungen</p> <p>Zusammenarbeit im finanziellen Bereich</p> <p>Wirtschaftliche Verflechtungen mit außereuropäischen Staaten</p> <p>Politische Einigung als Fernziel</p>		

Lehrplan

Sozialkunde / Geschichte

für die Jahrgangsstufen (Lernstufen) 5 bis 9 der Schule für Lernbehinderte (Sondervolksschule)

1. Aufgaben und Ziele

Der Unterricht im Fach Sozialkunde/Geschichte berücksichtigt den Schüler unter einem dreifachen Aspekt:

- in seinem Verhältnis zum Mitmenschen,
- in seinem Bezug zu Staat und Gesellschaft,
- in seiner Beziehung zur Zeit und zur Geschichte.

Er dient der sozialen, politischen und geschichtlichen Bildung unter Beachtung des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und der Verfassung des Freistaates Bayern.

Ziel des Unterrichts ist es, die Schüler auf eine selbständige, verantwortliche Teilnahme am öffentlichen Leben vorzubereiten und in ihnen Liebe zu Heimat und Volk zu wecken.

Die sozialkundlichen Unterrichtsaufgaben gewinnen im Blick auf lernbehinderte Schüler eine besondere Bedeutung. Die Schüler sollen lernen,

- sich selbst anzunehmen und sich in einer Gruppe zu bewähren,
- typische Schwierigkeiten im Zusammenleben der Menschen zu verstehen und zu bewältigen,
- Möglichkeiten einer verantwortlichen Mitwirkung in Gesellschaft und Staat zu erkennen und wahrzunehmen.

Geschichtliche Lernziele sollen dem Schüler helfen,

- das Zeitbewußtsein anzubahnen und die Orientierung im Zeitablauf zu erweitern und zu vertiefen,
- Grundfragen menschlicher Lebensbewältigung unter dem Gesichtspunkt des geschichtlichen Wandels zu erkennen,
- kulturelle, heimatgeschichtliche, gesellschaftliche und politische Sachverhalte in ihrer Beziehung zu Vergangenheit und Zukunft zu sehen,
- die Bedeutung von Tradition und Fortschritt zu erfassen.

Die Verwirklichung dieser Ziele setzt voraus, daß typische und spezifische Schwierigkeiten erkannt und gemeistert werden. Lernbehinderte Schüler sind zwar durchaus für geschichtliche Stoffe zu motivieren, haben aber Mühe, Zusammenhänge zu durchschauen, zu verstehen und sich im Zeitablauf zu orientieren. Deshalb muß die Auswahl der Ziele und Inhalte vor allem unter dem Gesichtspunkt der Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung gesehen werden.

Komplexe geschichtliche Sachverhalte sind ohne Verflächung auf elementare Formen und Tatsachen zurückzuführen und durch vielseitiges Gliedern und Veranschaulichen verstehbar zu machen. Dies gilt besonders auch für die Orientierung im Zeitablauf.

2. Unterrichtsverfahren

2.1 Planung des Unterrichts

Es empfiehlt sich, den Unterricht in epochalen Einheiten, projektorientiert oder mit Unterrichtseinheiten anderer Fächer gekoppelt, durchzuführen. Fächerübergreifende Verbindungen ergeben sich zu den Fächern Deutsch, Mathematik, Erdkunde, Physik, Haushalts- und Wirtschaftskunde, Arbeitslehre, Religion und Kunsterziehung. Sie sollten in Absprache mit den Lehrern dieser Fächer wahrgenommen werden.

Die Zeitrichtwerte sind als Orientierungshilfe aufzufassen. Sie beziehen sich auf eine Gesamtzeit von 30 Jahresstunden. Die geringe Gesamtunterrichtszeit läßt es geraten erscheinen, deutlich zwischen erarbeitendem und orientierendem (informierendem) Lehren und Lernen zu unterscheiden. Die Verbindlichkeit des Lehrplans bezieht sich vor allem auf die in der 1. Spalte aufgeführten Ziele. Entsprechende Inhalte werden nach den örtlichen Gegebenheiten und Voraussetzungen ausgewählt, ergänzt oder abgeändert. Die Hinweise der 3. Spalte verstehen sich als Empfehlungen. Die mit einem Stern* gekennzeichneten Ziele und Inhalte sind als Ergänzungsangebot zu sehen.

2.2 Durchführung

Aktuelle Anlässe, Fallbeispiele und heimatliche Gegebenheiten wirken motivierend und liefern geeignete Einstiegs- und Anknüpfungsmöglichkeiten.

Vom Einzelfall werden die Schüler zum Allgemeinen weitergeführt. Sie lernen, Zusammenhänge zu erkennen, Verbindungen zu knüpfen und Erkenntnisse zu übertragen. Dabei erhält die dynamische Betrachtungsweise, die Geschichte als prozeßhaftes Geschehen erkennen läßt, eine besondere methodische Bedeutung.

Als fachbedeutsame Arbeitsweisen kommen u. a. in Betracht:

- das Erproben spezieller Informationsmittel und -wege, z. B.: Quellenarbeit, Interview, Auswertung von Bild, Tonband, Film, Fernsehen;
- das Erfassen und Abwägen verschiedener Standpunkte und Betrachtungsweisen;
- das Belegen eigener Aussagen über Sachverhalte und Menschen mit Beispielen;
- das Begründen des eigenen Standpunktes;
- das Sichbewußtmachen eigener Interessen und Werthaltungen;
- das Gespräch, die Diskussion und die szenische Darstellung.

Folgende Arbeitstechniken sind u. a. anwendbar:

Beschreiben — Berichten — Befragen — Erkunden — Erschließen eines Textes — Erzählen — Erklären — Diskutieren — Gegenüberstellen — Anfertigen oder Ergänzen von Skizzen — Auswerten von Statistiken, Schaubildern, Bild-, Film- und Tondokumenten — Formulieren von Argumenten — Erläutern von Sachverhalten — Informieren — Stellung beziehen — Orientieren anhand einer Karte — Sammeln von Bildmaterial — Zusammenfassen — Nachlesen.

2.3 Einsatz von Quellen und Medien

Verwendbare Quellen sind von der 7. Jahrgangsstufe (Lernstufe) an gesondert aufgeführt. Sie müssen für das jeweilige Lernniveau didaktisch aufbereitet werden. Aus den aufgeführten Medien ist nach örtlichen Verhältnissen und Möglichkeiten auszuwählen bzw. zu ergänzen. Es empfiehlt sich, längere Filme nur ausschnittsweise einzusetzen.

Nummern und Abkürzungen der Medien sind dem Verzeichnis des Instituts für Film und Bild „AV-Medien 1977/78“ entnommen. Dabei bezeichnen die in Klammern angegebenen Zahlen die Medien aus dem Ergänzungsverzeichnis der Staatl. Landesbildstellen Nordbayern und Südbayern (1. Klammer Nordbayern; 2. Klammer Südbayern).

3. Übersicht über die Lernbereiche

Jahrgangsstufe (Lernstufe)	Lernbereiche	ZRW/UZE
5	1. Die Familie	8
	2. Die Wohnung	6
	3. Der Haushalt	6
	4. Der Verkehr	10
6	1. Menschen leben miteinander	8
	2. Menschen brauchen Informationen	10
	3. Menschliches Leben unter sich ändernden Bedingungen	12
7	1. Die Entwicklung städtischen Lebens	14
	2. Erfindungen und Entdeckungen in ihrer Bedeutung für den Menschen	10
	3. Entwicklung und Bedeutung der christlichen Kirchen	6
8	1. Absolute Herrschaft	4
	2. Versuche zur Verwirklichung der Menschenrechte	12
	3. Die Industriegesellschaft	14
9	1. Demokratische Ordnung	6
	2. Mißachtung von Grundrechten	10
	3. Aufbau der Bundesrepublik Deutschland	14

Jahrgangsstufe (Lernstufe) 5

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
1. Die Familie			8
1.1 Fähigkeit, unterschiedliche Familienstrukturen zu erfassen	Vollständige und unvollständige Familien Die Situation der unvollständigen Familie Die Situation der Kinder in einem Heim Begriffe: Erzieher, Erzieherin	Darstellen von Familienstrukturen durch Bilder, graphische Zeichen, Symbole Gespräch: Verständnis wecken für die Situation des Mitschülers in einer unvollständigen Familie Aufzeigen von Gründen für die Entstehung von unvollständigen Familien	
*1.2 Einblick in Verwandtschaftsbeziehungen	Eltern haben Eltern: Großvater, Großmutter, Großeltern Eltern haben Brüder und Schwestern: Tante, Onkel Großeltern haben Enkel	Erstellen eines Familienstammbaumes, evtl. mit Familienphotos	
1.3 Einblick in den Tagesablauf einer Familie	Tagesablauf des Vaters, der Mutter, der Kinder	Vorbereitende Arbeitsaufträge: Beobachten, Befragen der Familienmitglieder Berichte über den Tagesablauf Darstellen von Tagesabläufen in einer Bildreihe mit Zeitangaben	
1.4 Bewußt werden, welche Bedeutung das eigene Verhalten für das Zusammenleben der Familie / im Heim hat	Verhaltensweisen und ihre Auswirkungen, z. B.: helfen, sich um nichts kümmern, streiten, Frieden stiften, verzichten, sparen, Ordnung halten, Verantwortung übernehmen	Tonbandbeispiel: Familienszene Berichten über eigene Erfahrungen Gespräch: Zusammenhang zwischen eigenem Verhalten und Fremdverhalten Darstellen und Einüben im Rollenspiel	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
1.5 Fähigkeit, einen Streit sachlich auszutragen	Gesichtspunkte für ein Streitgespräch: zuhören, Gründe nennen, andere Meinungen gelten lassen, Verständnis aufbringen, sachlich bleiben, Beleidigungen und Schimpfwörter vermeiden, zu einer Einigung kommen	Szenische Darstellung: Streitgespräch Erarbeiten richtiger Verhaltensmuster, Einüben im Rollenspiel Übertragen auf aktuelle Situationen des Schulalltags	
1.6 Einsehen, daß Ordnungen und Vereinbarungen das Zusammenleben erleichtern	Zeitliche Ordnung (Essen, Schlafen) Finanzielle Ordnung (Taschengeld, Haushaltsgeld) Aufgabenverteilung	Darstellen und Aufzeigen, wie Unordnung das Zusammenleben in der Familie erschwert Erarbeiten von Vorschlägen für die Einteilung des Taschengeldes Erarbeiten eines Planes für die sinnvolle Aufgabenverteilung in der Familie	
*1.7 Fähigkeit, Feste und Feiern in der Familie, im Heim mitzugestalten	Zimmer schmücken, Tisch decken, Programmvorschläge machen, aufräumen, Küchendienste, Spiele organisieren	Planung und Durchführung einer Klassenfeier Medien: FT 380 229: Ein Wochenende FT 380 243: Eine verdorbene Freude FT 380 232: Party FT 380 207: Meine kleine Schwester FT 380 291: Mensch ärgere dich nicht	
2. Die Wohnung			6
2.1 Fähigkeit, eine Wohnung nach verschiedenen Gesichtspunkten zu beurteilen	Das Verhältnis von Familiengröße und Wohnungsgröße (Zimmerzahl) Lage der Zimmer (Sonnen- seite, Himmelsrichtungen) Lage der Wohnung (Stockwerk, Wohngegend) Beschaffenheit der Wohnung (Neubau, Altbau) Erhaltungszustand (feucht, trocken usw.) Finanzielle Gesichtspunkte (z. B.: Kosten für Miete, Heizung)	Vorbereitende Arbeitsaufträge: Ermittlung von Lage, Größe, Preis, Beobachtung, Befragung Erarbeiten von Einsichten am Modell Vom Modell zum einfachen Grundriß Erkundung durch Unterrichtsgang	
*2.2 Überblick über Hilfen für eine Wohnungssuche und für familien-gerechtes Wohnen	Anzeigen in der Zeitung (Wohnungsamt) Familienfürsorge, Staatliche Mietbeihilfe	Gemeinsam Wohnungsanzeigen lesen und erklären Gemeinsam eine Wohnungsanzeige aufsetzen Planspiel Information	
2.3 Fähigkeit, Wohnverhältnisse bestmöglich zu nutzen	Zweckmäßige und unzuweckmäßige Wohnungseinrichtung (Auswahl und Aufstellen von Möbeln, Raumausstattung, Anbringen von Zwischenwänden) Verbessern der Beleuchtung und der Heizung	Auswerten von Katalogen Arbeit am Modell, an Flanelltafel, Grundriß Medien: FT 380 228: Wir gehen wohnen Dia: 101 189: Die Küche in der Wohnung Dia: 101 188: Die Küche als Arbeitsplatz	
3. Der Haushalt			6
3.1 Fähigkeit, Haushaltgeräte zu benennen und zu betätigen	Staubsauger, Elektroherd, Küchenmaschine, Kühlschrank, Bügeleisen, Waschmaschine und ihre sachgerechte Handhabung	Handhabung und Bedienung an einigen Geräten üben, wesentliche Teile benennen, einfache Bedienungsanleitungen lesen Erarbeiten des Zusammenhangs von Bau (Form) und Funktion, z. B. bei Staubsauger, Bügeleisen	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
3.2 Erfahren, wie sich Haushaltsgeräte und Arbeiten im Haushalt im Laufe der Zeit verändert haben	Wäschewaschen einst und jetzt Von der Fackel zur Neonröhre Bügeleisen früher und heute Alte und neue Schlüssel	Anbahnung geschichtlicher Elementareinsichten durch Betrachtung historischer Gebrauchsgegenstände Erarbeitung unterschiedlicher Arbeitsmethoden früher und heute, z. B. „Bügeln früher und heute“ Gegenstände mitbringen, im Heimatmuseum aufsuchen Bildmaterial auswerten Medien: R (SR 4179) (R 5699): Aus der Geschichte des Waschens Nachvollziehen eines Entwicklungsganges Ordnen der Gegenstände, Abbildungen Medien: R 101 249: Unfallgefahren im Haushalt	
*3.3 Erster Einblick in die Haushaltsführung	Familiengröße und Haushaltsgeld Ausgaben für den Haushalt Geld sparen, preiswert kaufen, Ratenkäufe vermeiden Preise vergleichen Arbeit planen Notwendige Ausgaben haben Vorrang	Projekt: Planung und Durchführung eines Einkaufs Beispiele für kurzfristigen (Schreibwaren usw.) und langfristigen Verbrauch (Möbel) besprechen Gemeinsames Auswerten von Waren und Preisen mit Hilfe von Katalogen, Wurfendungen und Inseraten Verbrauchsgüter für den Frühstückstisch zusammenstellen Tagesverbrauch an Lebensmitteln für eine fünfköpfige Familie ermitteln	
4. Der Verkehr			10
4.1 Einblick in Veränderungen von Verkehrsmitteln und Verkehrswegen	Verkehrsmittel und Verkehrswege, z. B.: Pferd, Schiff, Wagen, Auto, Eisenbahn, Flugzeug, Pfade, Wege, unbefestigte Straßen, gepflasterte Straßen, Autobahn, Fluß, Kanal, Schiene Benutzung von Verkehrsmitteln in alter Zeit und heute: Witterungsabhängigkeit, Beschwerlichkeit, Zeitdauer, Gefährdungen Erfindungen ermöglichten die Veränderungen	Anknüpfen an heimatliche Gegebenheiten Museumsbesuch: z. B. Verkehrsmuseum Auswerten von historischen Reiseberichten Fuhrleute früher — Fernfahrer heute Medien: FT 322 139: Eine Straße wird gebaut FT 322 282: Geschichte der Motorluftfahrt I: Von den Anfängen bis Lindbergh FT (KT 1) (—): Lang war der Weg R 100 286: Aus der Geschichte der Luftfahrt R (—) (R 5781): Die Entstehung des Automobils R (—) (R 5255): Vom Vogelflug zum Motorflugzeug	
4.2 Bewußtsein, daß die modernen Verkehrsmittel das Leben des Menschen verändern	Moderne Verkehrsmittel: Flugzeug, Eisenbahn, Auto, Bus, Schiff Reisemöglichkeiten für alle Versorgung mit Gütern (Nahrungsmittel, Südfrüchte, Erdöl) Verbesserung von Arbeitsmöglichkeiten (Pendlerverkehr, neue Berufe, Fremdenverkehr) Umweltverschmutzung Lärmbelästigung Gefährdung durch Hetze, Unfälle	Aufzählen von Berufen, die durch moderne Verkehrsmittel geschaffen wurden Zuordnungsübungen: z. B. Pilot — Flugzeug Berichten lassen, wohin Väter und Mütter zur Arbeit fahren, welche Verkehrsmittel sie benutzen, wie lange sie unterwegs sind Vor- und Nachteile des Pendelns nennen Bildmaterial, Zeitungsberichte auswerten Gefahren beschreiben, die unsere Umwelt bedrohen Möglichkeiten nennen, die die Gefährdung vermindern	
*4.3 Erster Einblick in die Gefährdung von Baudenkmalern durch den modernen Verkehr	Abbruch und Beseitigung, Beschädigung, Erschütterung, Veränderung von Baudenkmalern z. B. durch Autoabgase	Gefährdungen von Baudenkmalern, z. B. durch Straßenbau, an heimatlichen Gegebenheiten aufzeigen	

Jahrgangsstufe (Lernstufe) 6

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
1. Menschen leben miteinander			8
1.1 Überblick über außerschulische Kontaktmöglichkeiten mit Gleichaltrigen	Mitgliedschaft in Jugendgruppen und Sportvereinen Teilnahme an Jugendveranstaltungen Begegnung bei Sport und Spiel Gemeinsame Interessen: Austausch von Erlebnissen, Erfahrungen, Kenntnissen	Berichte und Erfahrungen von Schülern, die Vereinen angehören Informieren über die örtlichen Jugendgruppen und Vereine Angebote im Jugendprogramm prüfen und Möglichkeiten einer Teilnahme aufzeigen Berichte über Hobbys Aufzeigen von Möglichkeiten, sein Hobby in organisierten Gruppen zu pflegen	
1.2 Fähigkeit und Bereitschaft, mit anderen Menschen auszukommen	Verhaltensweisen, z. B.: Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Kompromißbereitschaft Vertreten des eigenen Standpunktes Beachtung von Spielregeln und Ordnungen Die Bedeutung von Gesetzen für ein geordnetes Zusammenleben	Darstellen von Fehlformen im Rollenspiel, z. B. der Spielverderber, der Außenseiter, der Clown, der Klassentyrann Erarbeiten richtiger Verhaltensmuster, Einüben im Rollenspiel Streitgespräch Medien: FT 322 653: Spielverderber Tb 1160: Felix und der Primelkrieg Besprechen von aktuellen Anlässen, z. B.: Straßenverkehr, Diebstahl, Zeitungsmeldungen	
1.3 Fähigkeit und Bereitschaft, andere Menschen zu verstehen und zu achten	Andersartigkeit im Aussehen, in der Kleidung, im Verhalten, in Sitten und Gebräuchen Die Bedeutung örtlicher Sitten und Bräuche Behinderungen und ihre Ursachen	Darstellen und Aufzeigen der Gründe für die Andersartigkeit: Beispiele aus dem Erfahrungsbereich der Kinder: Hilfen geben, um Vorurteile abzubauen Darstellen und Aufzeigen von Ursachen für Behinderungen an aktuellen Fällen Medien: FT (XT 183) (FT 5837): ... und schloß von innen fest zu FT 322 017: Kinder in Japan FT 322 644: Grüße von Twaha aus Tansania FT 322 535: Antonio — wo ist er zu Hause? Tb 20/222 495: Leila aus der Türkei erzählt über ihre Familie FT 380 297: ... behindert ... Tb (—) (RT 8092): Mitleid reicht nicht	
2. Menschen brauchen Informationen			10
2.1 Überblick über Informationsträger und ihre Eigenschaften	Informationsträger: Film, Rundfunk, Fernsehen, Presse, Plakate, Handzettel Gespräch, Interview, Diskussion Unterricht, Vortrag Brief Information durch Bild, Ton, Schrift	Sammeln und Benennen verschiedener Informationsträger Herausarbeiten der Eigenschaften von Informationsträgern Medien: FT 320 611: Eine Zeitung entsteht FT 322 178: Wie entsteht der Nachrichtenteil einer Tageszeitung? FT 320 623: Daheim und doch dabei FT 380 295: Wenn ich fernsehe TR 14/150 017: Überall Zeitungen — Zeitungen für alle R 100 260: Herstellung einer Tageszeitung	
2.2 Einblick in die Vielfalt und die Bedeutsamkeit von Informationen	Vielfalt der Informationen z. B.: Politik, Wirtschaft, Sport, Wetter Bedeutsamkeit z. B.: Orientierung, Anregung, Entscheidungshilfe, Wissensvermittlung	Erarbeiten der Informationsbereiche am Beispiel Tageszeitung: Politik, Wirtschaft, Sport, Lokales Sammeln von Gründen für das regelmäßige Lesen einer Tageszeitung	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
2.3 Fähigkeit und Bereitschaft, gegenüber Informationen kritisch Stellung zu nehmen	Wahrheitsgehalt Art der Darstellung, z. B.: Druck, Bildauswahl, sprachliche Darstellung, „Aufmachung“ Unterschiedliche Absichten und Tendenzen Wesentliche und unwesentliche Informationen Die Werbung und ihr Einfluß	Stellung nehmen zu den verschiedenen Darstellungsweisen des gleichen Vorfalles Herausarbeiten von Gesichtspunkten zur Beurteilung einer Information Vergleichen verschiedener Informationen nach ihrer Bedeutung Kritische Einstellung zu Werbetexten, Bild- und Filmmaterial (Fernsehen) Medien: FT 380 294: Karli Krauses Knusperkekse	
*2.4 Anbahnung sinnvoller Nutzung von Informationsträgern	Auswahl an Hand von Kriterien: Zeitaufwand, gesundheitlicher Aspekt, wirtschaftlicher Aspekt, Interessenlage	Herausarbeiten und Besprechen verschiedener Gesichtspunkte zur sinnvollen Nutzung von Informationsträgern Erstellen eines Wochenplanes über altersgemäße Sendungen des Fernsehens mit Hilfe des Fernsehprogramms nach den erarbeiteten Gesichtspunkten	
3. Menschliches Leben unter sich ändernden Bedingungen			12
3.1 Einblick in die Lebensbedingungen und Lebensweise des Menschen in der Altsteinzeit	Klimatische Gegebenheiten Jäger und Sammler Werkzeuge und Waffen aus Stein Zähmung des Feuers Höhlenwohnungen Leben in der Horde	Je nach örtlichen Gegebenheiten Gegenstände mitbringen und ausstellen Verwendung von Bildtafeln Besuch eines historischen Museums Medien: FT (XT 150) (FT 5879): Mit dem Eiszeitmenschen auf Mammutjagd FT (XT 159) (FT 5806): Neandertaler und Höhlenbär — frühe Gesellschaftsformen der Jägergruppe FT (XT 151) (FT 5880): Kunst und Magie auf Höhlenwänden FT 322764: Die Höhle von Lascaux 8 F 360529: Leben wie in der Steinzeit; Nahrungssuche 8 F 360530: Leben wie in der Steinzeit; Das Herstellen von Holzgefäßen 8 F 360531: Leben wie in der Steinzeit; Das Anfertigen einer Speerschleuder 8 F 360670: Leben wie in der Steinzeit; Jagd mit dem Schleuderspeer R 100248: Steinzeitliche Höhlenmalerei 102235: Ältere Steinzeit	
3.2 Überblick über Änderungen der Lebensbedingungen und Lebensweise in der Jungsteinzeit	Klimaveränderungen Abnahme der Wildbeute Sedimentation Beginn der Vorratswirtschaft Entwicklung des Hausbaues Zähmen und Züchten Erfindung neuer Geräte	Medien: FT (XT 152) (FT 5881): Die Jungsteinzeit — Der Mensch wird Bauer FT (XT 180) (FT 5882): Handwerker in der Steinzeit I FT (XT 207) (FT 5883): Handwerker in der Steinzeit II 8 F 360334: Werkzeuggebrauch der neolithischen Wildbeuter 8 F 360498: Werkzeuggebrauch der jungsteinzeitlichen Bauern	
3.3 Einblick in technische und wirtschaftliche Neuerungen in der Metallzeit	Metallgewinnung Metallverarbeitung Handwerkliche Leistungen: Waffen, Geräte, Werkzeuge, Schmuck aus Bronze und Eisen Von der Selbstversorgung zur Fremdversorgung: Tausch und Handel	FT (XT 181) (FT 5884): Der Mensch entdeckt das Metall FT (XT 208) (FT 5885): Mensch und Gesellschaft in der Bronzezeit FT (XT 182) (FT 5886): Die Eisenzeit beginnt	
3.4 Einblick in die Lebensweise der Germanen	Aussehen, Kleidung, Nahrung, Waffen, Siedlung Germanischer Götterglaube	Kartenarbeit Quellenarbeit: Tacitus: De Germania Medien: FT (XT 209) (FT 6011): Alltag in einem germanischen Gehöft FT (XT 210) (FT 6012): Aus dem Wirtschaftsleben der Germanen	

Jahrgangsstufe (Lernstufe) 7

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
1. Die Entwicklung des städtischen Lebens			14
1.1 Einblick in das städtische Leben zur römischen Kaiserzeit	<p>Leben der Römer zur Kaiserzeit</p> <p>Anlage einer römischen Stadt: Rechtswinkeliges Straßennetz, Kanalisation, Wasserleitung, Verteidigungsanlagen, Bau von Bädern, Theatern, Arenen, Tempeln, Wohnungen</p>	<p>Darstellen: Der Kaiser hat alle Macht Herren und Sklaven Brot und Spiele für das Volk (Anm. 1)</p> <p>Erarbeiten aus Bildern und Stadtplänen: Bauwerke, Größe der Stadt</p> <p>Medien: Tb/R 14/150061: Aus dem Leben des Lucius Caecilius R (SR 3023) (—): Res publica I FT 320474: Das antike Rom</p>	
1.2 Erfahren, daß die Römer Leben und Kultur der Germanen beeinflussten	<p>Die Römer unterwerfen germanische Stämme Sicherung der Grenzen: Limes, Anlage von Kastellen Römische Siedlungen auf germanischem Boden</p> <p>Unterschiede zwischen der römischen und der germanischen Lebensweise</p> <p>Beispiele für den römischen Einfluß bis in unsere Zeit: Weinbau, Haus- und Straßenbau, Geld, Wasserleitung</p>	<p>Wiederholung (6. Lernstufe): Lebensweise der Germanen Informieren aus lokalgeschichtlichen Berichten, Bildern, Karten, Sachbuchttexten (Anm. 2) Städtegründungen Gebäude und Funde in der heimatlichen Umgebung — Römerstraßen Museumsbesuch</p> <p>Gegenüberstellung: germanisches Dorfleben — römisches Stadtleben</p> <p>Kartenarbeit: Ausdehnung des römischen Weltreiches Quellenarbeit: Tacitus: De Germania Auswerten von Bildern und Karten, Vergleichen (Bilder): germanischer — römischer Hausbau, römische — heutige Wasserleitung</p> <p>Medien: FT (XT 186) (FT 5887): Die Römer am Limes FT (XT 211) (FT 5888): Ein römischer Kaufmann FT (XT 209) (FT 6011): Alltag in einem germanischen Gehöft R (SR 3028) (—): Der Limes in Deutschland R (SR 2708) (R 5557): Römerzeit R (SR 2467) (—): Kultur der Römerzeit R (SR267) (—): Römerzeit und mittelalterliche Handelsstraße</p>	
*1.3 Kenntnis von Gründen für die Entstehung der Städte im Mittelalter	<p>Geographische, wirtschaftliche und politische Gründe: im Schutz von Ritterburgen und Klöstern, an Straßenkreuzungen, Furten und Brücken</p>	<p>Lokalisieren von Städtegründungen anhand von Landkarten und Skizzen (Anm. 3) Bericht über die Entstehung der Heimatstadt</p>	
1.4 Einblick in das Leben einer mittelalterlichen Stadt	<p>Der Weg zur Selbstverwaltung der Bürger: Abhängigkeit von Stadtherrn Aufblühen des Kaufmannswesens Wirtschaftliche Macht als Ursache für die Durchsetzung von Rechten</p> <p>Ständische Ordnung: Kaufleute (Patrizier) Handwerker, Tagelöhner</p>	<p>Darstellen, daß ursprünglich die Grundherren (König, Grafen, Ritter, Bischöfe, Klöster) über Land und Leute verfügten (Anm. 4) Informieren aus quellennahen lokalgeschichtlichen Berichten über Methoden und Schritte auf dem Weg der Städte zur Unabhängigkeit (Anm. 5)</p> <p>Informieren aus Bildern und Berichten über Rechte und Aufgaben der Kaufleute, Handwerker, Tagelöhner Gespräch: Inhalt und Bedeutung der ständischen Ordnung Erstellen einer Übersicht über die städtischen Gewerbe aus Bildern, Zunftzeichen, Handwerkerverzeichnissen</p>	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
	Markttag in einer mittelalterlichen Stadt	Erarbeiten aus Berichten und Bildern Medien: FT (X 185) (FT 5934): Leben in einer mittelalterlichen Stadt R 102408: Stadt im Mittelalter Tb/R 14/150058: Stadt im Mittelalter — Entstehung Tb/R 150059: Stadt im Mittelalter — Markt R 100574: Mittelalterliche Stadt R 100139: Von den Zünften und alten Zunftbräuchen R 100343: Aus dem Rechtsleben des Mittelalters R 100133: Vom Leben des Bürgers im späten Mittelalter R (SR 1368-1372) (—): Mittelalterliche Stadt R (SR 1613-1615) (—): Das mittelalterliche Stadtbild	
1.5 Kenntnis der Anlage einer mittelalterlichen Stadt	Straßen, Mauern, Türme, Tore, Marktplatz, Kirche, Rathaus und deren Funktion	Besuch von mittelalterlichen Gebäuden in der Umgebung Arbeit mit Bilddokumenten	
1.6 Einblick in die Rolle des Adels in der mittelalterlichen Gesellschaft	Leben auf einer Ritterburg Aufgaben der Ritter Gründe für den Niedergang	Erkunden einer nahegelegenen Burg oder Erarbeiten aus Bildmaterial Darstellen: Alltagsleben auf der Burg (Anm. 6) Medien: R 102248: Die Burg — Wohnbau und Verteidigungsanlage FT (X 161) (FT 5805): Ritter und Landsknecht im Spätmittelalter	
1.7 Aufmerksam werden auf mittelalterliche Baudenkmäler in heimatlichen Bezugsraum	Stadtmauern, Türme, Tore, Kirchen, Häuser, Burgen	Auswerten von Bildmaterial und aktuellen Zeitungsberichten Diskussion über den Wert der Erhaltung von Baudenkmälern Medien: FT 322654: Altstadt — Lebensstadt	
1.8 Kenntnis wichtiger kommunaler Einrichtungen in der modernen Stadt	Rathaus, Amt für öffentliche Ordnung, Krankenhaus, Bauamt	Informieren durch Unterrichtsgang Stadtpläne	
1.9 Einblick in die kommunale Selbstverwaltung des Wohnorts	Kommunalwahlen Stadtrat (Gemeinderat) Bürgermeister Stadtverwaltung (Gemeindeverwaltung)	Sammeln und Auswerten von Werbematerial Graphische Darstellung: Die Stadtverwaltung und ihre Aufgaben	
1.10 Fähigkeit, sich in einigen wichtigen kommunalen Einrichtungen zurechtzufinden	Einrichtungen, in denen Urkunden erhältlich sind, mit denen man sich an- und abmelden kann, Ausweise erhält, in Notfällen Hilfe erfährt, z. B.: Standesamt, Einwohnermeldeamt	Erkunden der zuständigen Ämter Erstellen einer Skizze Erarbeiten der Personenstandsdaten auf Meldezettel Abkürzungen Kennzeichen einer Urkunde Arten von Urkunden und ihre Bedeutung Darstellen der Notwendigkeit von Ausweisen und Steuerkarten Ausfüllen von Antragsformularen	
*1.11 Überblick über Rechte und Pflichten des Bürgers früher und heute	Gegenüberstellung: Ständische Ordnung in der mittelalterlichen Stadt — gleiche Rechte der Bürger heute	Erstellen einer Übersicht: Rechte und Pflichten im Mittelalter Rechte und Pflichten heute Medien: R 100343: Aus dem Rechtsleben des Mittelalters RT 8031: Grundgesetz und Grundrechte	
*1.12 Bereitschaft, Rechte eines Bürgers wahrzunehmen und Pflichten anzuerkennen	Wahlrecht, freie Meinungsäußerung, Achtung des kommunalen und privaten Eigentums	Sammeln und Auswerten von Informationsmaterial aus Funk und Presse Diskussion und Rollenspiel Erstellen einer Übersicht über Rechte und Pflichten von Jugendlichen	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
2. Erfindungen und Entdeckungen in ihrer Bedeutung für den Menschen			10
2.1 Kenntnis wichtiger Erfindungen im ausgehenden Mittelalter und deren Bedeutung	Letterndruck Schießpulver Taschenuhr	Herstellen eines „Druckstempels“ aus Kork oder Kartoffel Druckversuche Medien: FT 320543: Gutenberg R (SR 1865) (R 5280): Johannes Gutenberg	
*2.2 Kenntnis wichtiger Erfindungen in der Gegenwart und deren Bedeutung	Atomenergie Kunststoff Computer	Informieren aus Zeitungsberichten, Bildern, Büchern über die Erfindung und Nutzung der Atomenergie, des Kunststoffes Anwendung des Computers auf vielen Gebieten	
2.3 Kenntnis der Unterschiede zwischen dem mittelalterlichen und dem kopernikanischen Weltbild	Erde als Scheibe — Kugelgestalt der Erde Erde im Mittelpunkt — Sonne im Mittelpunkt Kopernikus Behaim — Globus	Informieren aus Büchern Gegenüberstellung (Anm. 7): Erde als Scheibe — Erde als Kugel Erarbeiten mit dem Globus: Neue Gesichtspunkte für das Weltbild Karten und Bildervergleich Medien: FT 322489: Nikolaus Kopernikus — Chronik seines Lebens	
2.4 Überblick über die Entdeckung neuer Seewege und deren Folgen	Amerika: Kolumbus 1492 Indien: Vasco da Gama Erdumsegelung: Magellan	Informieren aus Quellen (Anm. 8) Medien: FT 320901: Entdeckungsreisen europäischer Seefahrer FT 322631: Die Spanier erobern Mexiko R 100356: Entdeckung Amerikas	
	Rohstoffe Siedlungsräume Kolonien Sklavenarbeit, Sklavenhandel Handelsbeziehungen	Darstellen: Folgen für die Alte Welt und die Ureinwohner Kartenarbeit (Wirtschaftskarte): Rohstoffe und deren Bedeutung Anlegen einer Zeitleiste: Wichtige geschichtliche Daten unter Einbeziehung der Heimatgeschichte Medien: FT 322517: Einwanderer in Ketten	
2.5 Kenntnis wichtiger Entdeckungen der Gegenwart und ihre Bedeutung	Erforschung des Weltraums Der erste Mensch auf dem Mond 1969 Wettersatelliten Nachrichtensatelliten	Informieren aus Quellenberichten: Landung auf dem Mond Auswerten von Bildern und Texten Erarbeiten: Weltbild im Mittelalter — Weltbild heute (kopernikanisches Weltbild) Medien: FT 322281: Fahrt zu den Grenzen des Alls FT (—) (F 8-5002): Apollo 11 — Man on the Moon R (SR 4021) (—): Erdaufnahmen aus dem Weltraum CR (—) (RT 8058): Der Flug zum Mond	
3. Entwicklung und Bedeutung der christlichen Kirchen			6
3.1 Einblick in die Christianisierung der Germanen	Germanischer Götterglaube Missionare	Wiederholung (6. Lernstufe): Germanischer Götterglaube Sammeln und Auswerten von Material: Wirken eines Glaubensboten in der Heimat	
3.2 Einsicht, daß die Kirche das Leben im Mittelalter geprägt hat	Entstehung und Bedeutung der Klöster (Orden, Mönche) Kirchen und Dome	Quellennaher Bericht über Rodungsgebiete in der Umgebung (Anm. 9) Erarbeiten aus Texten und Bildern: Das Kloster — ein landwirtschaftlicher und handwerklicher Musterbetrieb Informieren über die Baukunst (Anm. 10) Medien: FT 320412: Der Altenberger Dom Erarbeiten aus quellennahen Berichten: Reichtum durch den Besitz von Grund, durch einträgliche Ämter, durch Rechte	
	Das Papsttum und seine Bedeutung	Darstellen: Der Papst als Oberhaupt der römischen Christenheit	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
3.3 Einblick in die Entstehung und Bedeutung der Reformation	Martin Luther 1517 Augsburger Religionsfriede Die Erneuerung der katholischen Kirche (Konzil von Trient, Ignatius) Folgen der Reformation, z. B.: die Kirchenspaltung	Erarbeiten der wichtigsten Änderungen aus quellen-nahen Berichten (Anm. 11) Medien: R 100567: Martin Luther R (SR 419) (R 5275): Reformation Informieren aus quellen-nahen Berichten (Anm. 12)	
3.4 Überblick über kirchliche Einigungsbestrebungen und soziale Leistungen in der Gegenwart	Die gemischt-konfessionelle Ehe Ökumenischer Gottesdienst (gemeinsames Glaubensbekenntnis, Gebete, Lieder) Kirchliche Hilfswerke: Caritas — Innere Mission — Brot für die Welt — Adventat — Misereor	Informieren aus Bildmaterial, Sammeln von Ergebnissen Auswerten von Missionsfilmen: FT 320508: Des Andern Last — Diakonie	
*3.5 Bereitschaft zur Achtung und Toleranz gegenüber Menschen anderer Religionszugehörigkeit	Freiheit der Religionsausübung (nach Art. 3 und 4 GG)	Sammeln und Auswerten von Berichten und Bildern verschiedener Religionsgemeinschaften	

Anmerkungen zur Jahrgangsstufe (Lernstufe) 7

- Anm. 1: Lautemann, W. / Schlenke, M. (Hrsg): Geschichte in Quellen, Bd. I, Arend, W.: Altertum, München 1975 (2. Auflage)
Seneca: Sklaven sind Menschen Nr. 606 e
- Anm. 2: Johannes Haller: Der Eintritt der Germanen in die Geschichte (Sammlung Göschen 1117), Berlin³ 1957
- Anm. 3: Helmut Beilner: Geschichte in der Sekundarstufe I, Donauwörth 1976 S. 136 ff.
- Anm. 4: Hans Planitz: Die deutsche Stadt im Mittelalter, Köln 65
- Anm. 5: Fritz Rörig: Die europäische Stadt und Kultur des Bürgertums im Mittelalter, Göttingen 1955
- Anm. 6: Geschichte in Quellen, Bd. II Mittelalter, Hrsg. W. Lautemann und M. Schlenke
- Anm. 7: H. Parry: Zeitalter der Entdeckungen, Zürich 1963
- Anm. 8: Albert Bettex: Welten der Entdecker, München 60
- Anm. 9: Karl Heussi: Abriß der Kirchengeschichte, Weimar⁵ 1957
- Anm. 10: Gert Betz: Cluny. Die Welt der Klöster, in: Kulturgeschichte der Welt — Abendland, Braunschweig 1963
- Anm. 11: Gerhard Ritter: Luther, Gestalt und Tat, München⁶ 1959
- Anm. 12: Ernst Walter Zeeden: Das Zeitalter der Gegenreformation, Freiburg 1967

Jahrgangsstufe (Lernstufe) 8

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
1. Absolute Herrschaft			4
1.1 Kenntnis der Machtmittel eines absoluten Herrschers	Ludwig XIV. oder ein absoluter Herrscher im heimatischen Bezugsraum „Der Staat bin ich“: richterliche Gewalt, Gesetzgeber, Polizeigewalt, militärische Gewalt, Besteuerung	Darstellung einer unumschränkten Herrschaftsform am Beispiel Ludwigs XIV.: Erarbeitung eines „Bildes“ vom Sonnenkönig durch Bilddokumente, Quellenbericht (Pyramide des Staatsaufbaus usw.) Verdeutlichen der Prunkentfaltung am Hof von Versailles durch Bild- und Zahlenveranschaulichung Die Darstellung eines absoluten Herrschers kann auch am Beispiel eines deutschen Fürsten zur Zeit Ludwigs XIV. erfolgen, z. B.: „Am Hof des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern“	
1.2 Einblick in die Situation des Volkes im Zeitalter des Absolutismus	Soziale, wirtschaftliche, rechtliche Stellung des Volkes, z. B.: Dienstleistungen der Bauern, Verarmung und Verelendung, Rechtlosigkeit	Gegenüberstellung Prunkstaat Versailles — Elend des Volkes („Kehrseite des Glanzes“) Auswertung quellennaher Berichte, Bilddokumente (Anm. 1) Medien: SR 712: Ludwig XIV. und Versailles R 100872: Frankreich im Zeitalter Ludwigs XIV.	
2. Versuche zur Verwirklichung der Menschenrechte			12
2.1 Kenntnis von Gründen für die Auswanderung europäischer Familien nach Nordamerika	Gründe: Glaubensverfolgung Politische Unterdrückung Wirtschaftliche Not	Vorarbeit: Anknüpfen an vorhandene geographische Grundkenntnisse Groborientierung: geographische Lage Europa — Nordamerika Landkarten benutzen, Entfernungen ermitteln Anknüpfen an die Situation der Menschen unter absoluten Herrschern	
2.2 Überblick über die Besiedelung der Ostküste Nordamerikas	Überfahrt der „Mayflower“ Die Entstehung der 13 Kolonien Zurückdrängung der Indianer	Erarbeitung einer Übersicht über die Besiedelung der nordamerikanischen Ostküste Quellennaher Bericht: Die Fahrt der Pilgerväter 1620 Die Ausdehnung der Siedlungsgebiete darstellen Geschichtskarten benutzen	
*2.3 Einblick in die demokratische Ordnung der Siedler	Rechte und Pflichten Mitverantwortung Freiheit des Einzelnen	Bericht über die Situation der Siedler der 13 Kolonien vor Ausbruch des Unabhängigkeitskrieges Auswerten von zeitgenössischen Bildern, Skizzen, Landkarten	
2.4 Einsicht in die Wahrung der Menschenrechte durch die Erklärung und Durchsetzung der Unabhängigkeit	Bostoner Tea-Party Unabhängigkeitserklärung 1776 Der Unabhängigkeitskrieg	Information über den Verlauf des nordamerikanischen Unabhängigkeitskampfes (Anm. 2) Medien: FT 320834: Die USA auf dem Weg zur Weltmacht, Teil I	
2.5 Einblick in die gesellschaftliche und politische Situation in Frankreich vor der Revolution	Die politische, wirtschaftliche und soziale Lage der drei Stände (Adel, Geistlichkeit, „Dritter Stand“)	Darstellung der Situation in Frankreich am Vorabend der Revolution Zeitgenössische Karikaturen deuten und besprechen („Der Dritte Stand trägt den Bischof und den Adeligen“) Quellenbericht über die Lebensbedingungen der Bevölkerung (Anm. 3) Auswerten von Graphiken, z. B.: Bevölkerungspyramiden Verdeutlichung der unterschiedlichen Rechte, Pflichten, Besitzverhältnisse der drei Stände (Anm. 4)	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
2.6 Kenntnis der Ideen und Parolen der Revolution und der Versuche ihrer Verwirklichung	<p>Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit</p> <p>Der Dritte Stand erklärt sich als Nationalversammlung</p> <p>Der Sturm auf die Bastille 1789</p> <p>Die Erklärung der Menschenrechte</p> <p>Das Terror-Regime der Jakobiner</p> <p>Das Ende der Revolution und die Übernahme der Macht durch Napoleon</p>	<p>Information durch illustrierenden Einsatz von Quellentexten</p> <p>Flugblatt zur Eröffnung der Generalstände (Anm. 5)</p> <p>Der Dritte Stand erhebt seine Forderungen (Anm. 6)</p> <p>Augenzeugenberichte über die Vorgänge in Frankreich 1789 (Anm. 7)</p> <p>Karikatur: „Der Dritte Stand zerbricht seine Fesseln“</p> <p>Quellenbericht: Erklärung der Menschenrechte — Die Marseillaise (Anm. 8)</p> <p>Bericht über die Hinrichtung der Königsfamilie (Anm. 9)</p> <p>Quellenarbeit: Konventsrede Robespierre (Anm. 10)</p> <p>Erarbeitung einer Übersicht über den Verlauf und das Scheitern der Revolution (Anm. 11)</p> <p>Medien: FT (KT 845a) (FT 5978): Am Anfang war die Revolution</p> <p>FT (KT 845b) (FT 5979): Freiheit, Gleichheit, Nationalismus</p> <p>R 102060: Frankreich zwischen Ludwig XIV. und der Revolution</p> <p>R 100373: Die Französische Revolution</p> <p>SR 3025: Die Französische Revolution</p> <p>Tb 20/222267: Die alte Ordnung funktioniert nicht mehr</p> <p>Tb 20/222268: Die Grenzen der Freiheit</p> <p>Tb 20/222269: Der Staat der Tugend und des Schreckens</p>	
3. Die Industriegesellschaft			14
3.1 Kenntnis der Bedeutung der Erfindung von Maschinen	<p>Die Dampfmaschine als Antriebsmaschine</p> <p>Konstruktion vieler Arbeitsmaschinen</p> <p>James Watt</p> <p>(Spinn- und Webmaschinen)</p> <p>Verdrängen der Handarbeit durch Maschinen</p> <p>Arbeitserleichterung</p> <p>Produktionssteigerung</p>	<p>Die Wirkungsweise einer Dampfmaschine am Modell, im Film zeigen</p> <p>Medien: FT 320630: Die Entwicklung der Dampfmaschine</p> <p>Darstellung von Produktionssteigerungen anhand statistischer Angaben</p> <p>Vergleich eines traditionellen Handwerksbetriebes (familiäre Struktur) mit den aufkommenden Industriebetrieben</p> <p>Auswertung von Bilddokumenten, Skizzen, Berichten</p> <p>Vergleich handwerklich angefertigter Produkte mit industriell hergestellten Erzeugnissen an einigen Beispielen: Weben von Stoffen handwerklich — maschinell (Handwebrahmen → Webstuhl → maschinelle Herstellung)</p> <p>Medien: FT 322521: Weben, handwerkliche Produktion</p> <p>FT 360616: Weben am Handwebstuhl</p> <p>FT 322482: In einer Weberei</p>	
3.2 Kenntnis der Entstehung industrieller Unternehmen und der Lage der Arbeiter	<p>Die rasche Industrialisierung im 19. Jahrhundert und ihre Folgen</p> <p>— Zusammenwirken von Erfindern/Technikern und Geldgebern bei der Gründung von Fabriken</p>	<p>Die Entstehung von Fabriken an heimatbezogenen Beispielen aufzeigen</p> <p>Graphische Darstellung, Schaubilder über die Entstehung industrieller Unternehmen</p> <p>Das Wachsen der Industriestädte anhand konkreter Zahlen verdeutlichen (Anm. 12)</p> <p>Medien: FT (KT 845 l) (FT 6028): Industrie entsteht</p> <p>FT (KT 845 m) (FT 6029): Eisenbahn-Zeit</p>	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
	<ul style="list-style-type: none"> — Der Unternehmer bestimmt die Arbeitsbedingungen — Frauen- und Kinderarbeit — Mangelnde soziale Sicherung — Entstehung der Industriestädte 	<p>Darstellung anhand von Quelldokumenten, Reiseberichten, z. B. von A. v. Tocueville 1835, Bildern, z. B. Radierung von Käthe Kollwitz „Zug der Weber“</p> <p>Gegenüberstellung von Lebensbedingungen: Arbeiterfamilie im frühen 19. Jahrhundert — Arbeiterfamilie heute</p> <p>Auswertung von Quellenberichten, Bilddokumenten, Zeitungsberichten, Statistiken über Kindersterblichkeit usw. (Anm. 16)</p> <p>Medien: Tb 20/220272: Stundenlohn: 11 Pfennig TB 20/220321: Kinder sind billig</p>	
3.3 Einblick in die Bemühungen, die wirtschaftliche und soziale Lage der Arbeiterschaft zu verbessern	<p>Die Anfänge der Gewerkschaften</p> <p>Die Arbeitervereine (Lasalle, Bebel)</p>	<p>Informationen über die deutsche Arbeiterbewegung von 1848 bis zur Gründung des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“ 1863 (Anm. 13)</p> <p>Medien: CR (—) (RT 8005): Geschichte der Deutschen Arbeiterbewegung Tb 20/220105: Die Anfänge der Gewerkschaftsbewegung Tb 20/220111: Aus der Geschichte der Gewerkschaftsbewegung</p>	
	<p>Die Hilfe der Kirchen:</p> <ul style="list-style-type: none"> — Ketteler, Kolping — Wichern (Innere Mission), Bodelschwingh 	<p>Darstellen der kirchlichen Bestrebungen, Information über die bedeutendsten Einrichtungen, z. B.: „Rauhes Haus“, Anstalten in Bethel, Kolpinghäuser</p> <p>Gegenüberstellung bzw. Vergleich der kirchlichen Hilfen damals mit den heutigen caritativen Aufgaben</p> <p>Berücksichtigung lokaler kirchlicher Einrichtungen und ihrer Aufgabenfelder (Anm. 14)</p> <p>Medien: FT 322023: Kirche in der Welt der Industrie</p>	
	<p>Marx, Engels: Das Kommunistische Manifest</p>	<p>Erarbeitung der wichtigsten Aussagen des Kommunistischen Manifests von Karl Marx und Friedrich Engels anhand der Flugschrift von 1848 (Anm. 15)</p> <p>Gegenüberstellung einer Staats- und Gesellschaftsordnung marxistischer Prägung, z. B.: UdSSR, mit unserer Gesellschaftsordnung (in groben Zügen)</p>	
*3.4 Kenntnis der heutigen Situation von Arbeitnehmer und Arbeitgeber als Sozialpartner	<p>Die Rolle der Gewerkschaften</p> <p>Lohnverhandlungen: Lohnkämpfe, Streik, Ausspernung, Schlichtung, Tarifabschlüsse</p> <p>Soziale Sicherheit der Arbeitnehmer</p>	<p>Darstellung des Ablaufs eines Arbeitskampfes anhand konkreter Daten, möglichst aus dem lokalen Bereich</p> <p>Erstellen eines Ablaufschemas, einer Übersicht</p> <p>Erarbeitung von Möglichkeiten zur Lösung eines Arbeitskampfes</p> <p>Herausstellen der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung einer Partnerschaft Arbeitgeber—Arbeitnehmer durch Vergleich Bundesrepublik — andere Länder</p> <p>Die Rolle und Bedeutung der Gewerkschaften als Vertreter der Arbeitnehmer herausstellen</p> <p>Medien: FT 322034: Der Streik war vorbereitet</p>	

Anmerkungen zur Jahrgangsstufe (Lernstufe) 8

- Anm. 1: W. Hubatzsch: „Das Zeitalter des Absolutismus 1600—1789“, Braunschweig 1970
W. und A. Durant: „Das Zeitalter Ludwigs XIV.“, Bern 1966
- Anm. 2: W. Schlegel: „Handbuch für den Geschichtsunterricht in der Mittelstufe, Band II: Die Vereinigten Staaten von Amerika — Die Menschenrechte“
A. Angermann: „Der Aufstieg der Vereinigten Staaten von Amerika 1607—1917“, in: Klett Quellenheft 4237
- Anm. 3: Krieger, Herbert: Grundzüge der Geschichte, Quellentaschenbuch Bd. 3, Frankfurt/M. 1974, S. 6—7
- Anm. 4: W. Protzner: „herrscher, länder, staaten“, Arbeitsheft zur Geschichte 2, Kulmbach, S. 37
- Anm. 5: Harms — Arbeitsmappen, Geschichte, S. J 1
- Anm. 6: Quellentaschenbuch Bd 3, S. 57—59
- Anm. 7: Pernoud/Flaissier: „Die Französische Revolution in Augenzeugenberichten“, Düsseldorf 1962
- Anm. 8: Quellentaschenbuch Bd 3, S. 59 ff.
- Anm. 9: Pernoud/Flaissier: a. a. O., S. 234 ff.
- Anm. 10: Fischer — Tb Nr. 283, „Proklamation der Freiheit“, in: H. Beilner: „Geschichte in der Sekundarstufe I“, Donauwörth 1976, S. 267
- Anm. 11: P. Hartwig: „Die Französische Revolution“, in: Klett Quellenheft 4227, F. Sieburg: „Im Licht und Schatten der Freiheit“, Stuttgart 1964
Furet/Richet: „Die Französische Revolution“, Frankfurt 1968
- Anm. 12: W. Treue: „Quellen zur Geschichte der industriellen Revolution“, Göttingen 1966, Klett: Quellenheft 4231: „Die industrielle Revolution“
- Anm. 13: H. Grebing: „Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung — Ein Überblick“, München 1966
W. Schlegel: „Handbuch für den Geschichtsunterricht, Bd II: Das 19. Jh. 2. Industrialisierung — soziale Frage“
- Anm. 14: J. Paulsen: „Christlicher Sozialismus und staatliche Sozialpolitik“, in: Klett Quellenheft 4226
- Anm. 15: Mielcke: „Historischer Materialismus. Die Lehren von Karl Marx“, in: Klett Quellenheft 4241
- Anm. 16: Fr. Engels: „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“, zit. in: Ebeling/Birkenfeld: „Die Reise in die Vergangenheit“ Bd 3, Braunschweig 1976

Jahrgangsstufe (Lernstufe) 9

Lerninhalte	Lernziele	Hinweise für den Unterricht	UZE
1. Demokratische Ordnung nach dem 1. Weltkrieg			6
1.1 Überblick über Ursachen und Verlauf des 1. Weltkriegs	Das Deutsche Reich bei Kriegsbeginn Der Verlauf des Krieges anhand der Karte Das Deutsche Reich bei Kriegsende	Groborientierung über Ursachen und Verlauf des 1. Weltkrieges (Anm. 1)	
1.2 Einblick in die wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Situation Deutschlands nach dem 1. Weltkrieg	Abdankung des Kaisers Der Vertrag von Versailles und seine wichtigsten Bedingungen: Gebietsabtretungen, Besetzungen, Entwaffnung, Reparationen Die Ausrufung der Republik Die Weimarer Verfassung	Darstellen: Revolutionäres Geschehen und Abdankung des Kaisers Kartenarbeit: Deutsches Reich 1914 und 1919 Erstellen eines Schaubildes: Deutschlands Einbußen durch den Versailler Vertrag Quellenarbeit: Rede Scheidemanns am 9. Nov. 1918 (Anm. 2)	
*1.3 Kenntnis der Bemühungen in der Weimarer Republik, die Folgen des Krieges zu bewältigen	Währungsreform Wiederaufbau Außenpolitische Bemühungen	Erarbeiten an Bild bzw. Text: Kaufkraft der Mark, Geldentwertung, Inflation, Währungsreform (Anm. 3)	
*1.4 Einblick in soziale Verbesserungen während der Weimarer Republik	Soziale Errungenschaften: Achtstundentag, sozialer Wohnungsbau, Arbeitslosenversicherung	Darstellen der Situation des Arbeiters, Handwerkers, Angestellten nach Kriegsende, nach 1925: Wirtschaftsaufschwung Medien: FT 320 670: Weimarer Republik 1925—1930	
2. Mißachtung von Grundrechten			10
2.1 Einblick in Ursachen, welche die demokratische Regierungsform gefährdeten	Weltwirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit Radikalisierung des öffentlichen Lebens Notverordnungen Zersplitterung des Parteiwesens Ständiger Regierungswechsel	Erarbeiten aus Schaubildern und Quellen Gespräch und Diskussion: Inhalt und Bedeutung von Wahlplakaten aus den Jahren 1930 bis 1932 Informieren: Stellung des Reichstags und des Reichspräsidenten (Artikel 48/2 der Verfassung) Zusammenstellen der wichtigsten Daten der Weimarer Republik Medien: FT 320 671: Weimarer Republik 1930—1933	
2.2 Überblick über Maßnahmen Hitlers nach der „Macht ergreifung“	Hitler als Reichskanzler Reichstagsbrand, Ermächtigungsgesetz Ausschaltung aller demokratischen Kräfte	Darstellen: Wichtige Stationen der Machtergreifung Medien: Tb 20/220 138: Regierungserklärung FT 320 558: Hitler an der Macht Diskussion: Versuch einer Beurteilung der Maßnahmen Hitlers	
2.3 Einblick in das Gefüge des nationalsozialistischen Staates	Auflösen von Verbänden, Parteien, Vereinigungen Verwirklichung nationalsozialistischer Herrschaft, z. B.: Uniformierung, Propaganda, Jugenderziehung, Versuch einer totalen Entmachtung des Volkes	Erarbeiten: Aufbau des nationalsozialistischen Staates durch graphische Darstellung Quellenarbeit: Hitler über Jugenderziehung: „Du bist nichts, dein Volk ist alles!“ Tb 20/220 164 Vergleich mit Ernst Wiecherts Rede am 16. April 1935 vor Münchner Studenten Informieren und darstellen: Wichtige Verwirklichungsmaßnahmen: Propaganda, Uniformierung Medien: FT (KT 428) (FT 5373): Ursachen des Nationalsozialismus: I. Massenführung durch Propaganda II. Verwandlung und Krise des Zeitalters III. Zerstörung der Republik Vergleichen: Absolutismus — Demokratie — totalitärer Staat	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
2.4 Einsicht, daß Hitler seine Ziele durch Anwendung von Gewalt verwirklichte	Willkürmaßnahmen gegen politische Gegner: Entlassungen, Überwachung Einweisung in KZ, heimliche Verhaftungen, Judenverfolgung, Judenvernichtung	Informieren: Maßnahmen zur Ausschaltung der politischen Gegner Medien: FT 320 766: Wer nicht für uns ist, ist gegen uns Quellenarbeit: „Selektion“ in Auschwitz: Verfolgung und Vernichtung (Anm. 5) Medien: FT 320 927: Ein Tag — Bericht aus einem deutschen Konzentrationslager in Ausschnitten	
2.5 Einsicht, daß Hitlers Machtanspruch und Gewaltanwendung zum Untergang des NS-Staates führten	Aufrüstung Gebietsbesetzungen Der 2. Weltkrieg Widerstandsbewegungen gegen Hitler	Bericht: Die Stationen bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges: Aufrüstung, Hitlers Gebietsannexionen, Besetzung der CSSR Kurzübersicht über den 2. Weltkrieg Erarbeiten: Hitlers Weg in den Krieg und Überfall auf Europa Medien: FT 320559 und FT 320588 Darstellen: Kartenarbeit und Kurzübersicht: Zeitleiste des Krieges (Anm. 6) Auswerten von Bild- und Textmaterial Bilanz des 2. Weltkrieges: Übersicht, Tabellen Medien: FT 320589: Dem Ende entgegen	
3. Aufbau der Bundesrepublik Deutschland			14
3.1 Überblick über die politische, wirtschaftliche und soziale Situation Deutschlands nach dem 2. Weltkrieg	Vertreibung, Flüchtlingsprobleme Besatzungszonen Teilung Deutschlands Familien-, Wohnungs- und Berufssituation Die Situation Berlins	Darstellen: Schicksal vieler Menschen, Folgen des Krieges Medien: FT 320892: Verschleppt — Vertrieben — Geflohen Kartenarbeit: Übersicht über Deutschland nach dem Krieg Erarbeiten: Ein „Alltag“ im Nachkriegsdeutschland (Anm. 7) Medien in Ausschnitten: FT (KT 767) (FT 5797): Berlin 1945—1970 FT 321587: Luftbrücke Berlin Tb 100906: Berlin — Bilder zur Zeitgeschichte FT 320519: Deutschland nach der Kapitulation FT 320530: Flüchtlingsnot an der Zonengrenze 1948	
3.2 Überblick über den Neuaufbau des demokratischen Staates	Ende 1945: Zulassung von politischen Parteien Mai 1949: Verkündung des Grundgesetzes Föderativer Aufbau: 10 Länder der Bundesrepublik Deutschland August 1949: Wahlen zum ersten Deutschen Bundestag Die staatliche Ordnung: Bundespräsident, Bundesrat, Bundestag, Bundesregierung, Teilung der Gewalten	Erinnern an Versuch zur Verwirklichung der Menschenrechte (s. Lernstufe 8) Aufzeigen, daß das GG die Menschenrechte in einer freiheitlich-demokratischen Gesellschaftsordnung sichert Erstellen einer Stichwortübersicht Unterrichtsgespräch: Hat das GG heute noch Gültigkeit? Suchen von Beispielen aus der aktuellen Diskussion: Soll das GG geändert werden? Medien in Ausschnitten: FT 320520: Deutschland 1947—1949 Kartenarbeit: Geographische Darstellung der Länder der Bundesrepublik Deutschland Wiederholung der Kennzeichen eines demokratischen Wahlsystems Erarbeiten der wichtigsten Institutionen und ihrer Aufgaben Erstellen eines Schaubildes Medien: FT 320555: Theodor Heuss	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
	Der Aufbau der außenpolitischen Beziehungen Ostpolitik	Informationen über den Aufbau der Beziehungen	
	Blockbildung: NATO — Warschauer Pakt	Aktuelle Tagesereignisse einbeziehen Medien in Ausschnitten: FT (KT 817) (FT 5938): Deutschland in der UNO (Anm. 8)	
	USA — UdSSR — Dritte Welt Beziehungen der Bundesrepublik zu Staaten der „Dritten Welt“		
3.3 Überblick über den wirtschaftlichen Wiederaufstieg	Marshallplan, Währungsreform Soziale Marktwirtschaft, EWG, EG, EWS	Erarbeiten der wesentlichen Inhalte an Filmdokument FT 320520, Deutschland 1947—1949 Erstellen einer Zeitleiste über den Gesamtbereich: Neuaufbau und Wiederaufstieg	
3.4 Einblick in mögliche Gefährdungen der Demokratie	Mißachtung der demokratischen Grundordnung, des Grundgesetzes und der Verfassung durch radikale Gruppen	Darstellen und Besprechung anhand aktueller Ereignisse und Berichte	

Anmerkungen zur Jahrgangsstufe (Lernstufe) 9

- Anm. 1: Dokumente der deutschen Politik und Geschichte, Bd 2, Berlin 1952, Hindenburgs Eingeständnis der Niederlage
- Anm. 2: Manfred Jessen-Klingenberg: „Die Ausrufung der Republik durch Philipp Scheidemann am 9. November 1918“ in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 19/1968, S. 649 ff.
- Anm. 3: Caesar Hagener: „Die Weimarer Republik“, Braunschweig 1963
Helmut Beilner: „Die Weimarer Republik. Materialien, Methoden, Modelle, Politik und Geschichte im Unterricht. Bd 5“, Hrsg. von K. Köhle und P. Noack, München 1973
Krummacher-Wucher: (Hrsg.), Bildband: „Die Weimarer Republik“, Wiesbaden 1965
- Anm. 4: Rede Ernst Wiecherts am 16. April 1935 vor der Münchner Studentenschaft, zit. bei Ebeling/Birkenfeld: „Lehrerhandbuch 4, Die Reise in die Vergangenheit“, S. 134 L, Braunschweig 1976
- Anm. 5: Miklos Nyiszli: „Schilderung der Todesfabrik Auschwitz“, zit. bei Ebeling/Birkenfeld, a. a. O., S. 139 L
- Anm. 6: Hans-Adolf Jacobsen: „Quellensammlung, Der Zweite Weltkrieg in Chronik und Dokumenten“, Darmstadt 1959
- Anm. 7: Vier Bilder aus dem Alltag Nachkriegsdeutschlands in: Ebeling/Birkenfeld, a. a. O., S. 186 L
- Anm. 8: Richard Löwenthal / Hans-Peter Schwarz (Hrsg.): „Die zweite Republik, 25 Jahre Bundesrepublik Deutschland — eine Bilanz“, Stuttgart 1974

